

JÜDISCHE

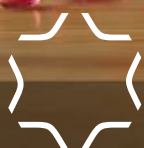
Gemeindezeitung

Frankfurt/M

ISAAK EMIL LICHTIGFELD-SCHULE
Abschied und Neubeginn
Seite 22

GESPRÄCH
Gemeindevorstand und Oberbürger-
meister Mike Josef über die
Zusammenarbeit der Jüdischen
Gemeinde mit der Stadt
Frankfurt am Main
Seite 40

ROSCH HASCHANA
Grüßanzeigen ab Seite 64



Jüdische Gemeinde
Frankfurt/M

AM 13. AUGUST 1999 STARB IGNATZ BUBIS SEL. A. IM ALTER VON 72 JAHREN.



20. Dezember 1990: Die Unterzeichnung des „Frankfurter Vertrags“ mit Oberbürgermeister Volker Hauff sollte dem steigenden finanziellen Bedarf der Jüdischen Gemeinde Rechnung tragen.



Die Bühnenbesetzung im Frankfurter Kammerspiel am 31. Oktober 1985

Foto: Abisag Tülman



Foto: Rafael Herlich

Um gedankliche Barrieren abzubauen, suchte Ignatz Bubis als Zeitzeuge mit tausenden Schülerinnen und Schülern das Gespräch

Vor
25
Jahren

Der langjährige Vorsitzende des Vorstands der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main war seit 1992 auch Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland.

„Seine Kraft, seine Hingabe und seine Verantwortung geben uns den Mut, in seinem Sinne weiterzumachen“, hieß es in der damals von Vorstand und Gemeinderat veröffentlichten Traueranzeige.



In der Bubis-Walser Kontroverse von 1998 ging es um die Aufarbeitung der Vergangenheit in Deutschland.



Ignatz Bubis bei einer Demonstration in Frankfurt am Main



Foto: Jens Ihnken

GENERATIONSWECHSEL

Am 13. August 1999 starb Ignatz Bubis sel. A. im Alter von 72 Jahren. Als langjähriger Vorsitzender des Vorstands der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main und seit 1992 Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland hat er das jüdische Leben unserer Gemeinde und das in der Bundesrepublik Deutschland geprägt, wie kein anderer.

Es war nicht nur sein weit vorausschauendes Denken, von dem die Frankfurter Jüdische Gemeinde mit dem Bau des Gemeindezentrums sowie dem Vorkaufrecht des Nachbargebäudes in der Westendstraße 47, in dem seither die Grundschule der Lichtigfeld-Schule ihr Zuhause hat, bis heute profitiert: Ignatz Bubis' Hinwendung zu den Vorkriegstraditionen der Frankfurter Israelitischen Gemeinde bis 1942, sein Eintreten gegen Rechtstextremismus und sein Engagement als Zeitzeuge sind nur einige wenige Meilensteine, die er uns hinterlassen hat.

Ignatz Bubis hat uns vorgelebt, was das Amt des Vorstandsvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde und das des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland bewirken können. Seine Kraft, seine Hingabe und seine Verantwortung haben wir versucht, nach seinem viel zu frühen Tod, im Vorstand weiterzuführen; sein Wirken war uns, der nachfolgenden Generation, die Ignatz Bubis bewusst an die Gemeindeführung herangezogen und begeistert hat, Verpflichtung. Seinen Elan, seine Energie und seine Visionen haben wir im Vorstand und im Gemeinderat versucht, in den vergangenen 25 Jahren weiterzuentwickeln und so in seinem Sinne weiterzuwirken.

Mit den in Kürze bevorstehenden Gemeinderatswahlen stehen wir nach 25 Jahren vor einem erneuten Generationswechsel.

Die Gegenwart

Mit den Bildungs- und Erziehungsinstitutionen, die in den vergangenen Jahren in unserer Gemeinde aufgebaut wurden, haben wir versucht, den heranwachsenden Generationen die besten Voraussetzungen zu bieten, welche für eine stabile und gefestigte jüdische Identität notwendig sind. Dazu gehörte die Errichtung der Krippe, die Etablierung der gymnasialen Mittel-, später der Oberstufe und der Ganztagschule in der Isaak Emil Lichtigfeld-Schule. Mit der Gründung des Familienzentrums vor drei Jahren und des Jugendzentrums Amichai, das bereits seit Jahrzehnten eine vorbildliche Jugendarbeit leistet, bietet die Jüdische Gemeinde Frankfurt ihren Familien und deren Kindern die bestmöglichen Voraussetzungen, damit gut ausgebildete, selbstbewusste, in den jüdischen Traditionen tief verankerte Generationen neu heranwachsen können.

Nach innen ist die Jüdische Gemeinde Frankfurt bestens aufgestellt und bereit, die kommenden Herausforderungen anzunehmen. Neben den dramatischen kriegerischen Ereignissen in Israel, Gaza und in der Ukraine konnten wir in diesem Sommer erleben, dass ein friedliches Miteinander möglich ist: Noch heute sind wir beflügelt von der Fußball-Europameisterschaft in Deutschland, erst recht von den berauschten Olympischen Spielen sowie den Paralympics in Paris. Dennoch: Die jüngsten Ereignisse in Solingen und Mannheim, die Gefahren der islamistischen Radikalisierung im Internet und der allgemeine politische Rechtsruck stellen eine völlig neue Dimension der Gefahr dar – nicht nur für die Bundesrepublik Deutschland, sondern auch für die Jüdischen Gemeinden hierzulande und weltweit.

„Frieden ist die einzige Option“, schreibt David Grossman in seinem 2024 herausgegebenen gleichnamigen Büchlein. In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass uns das kommende Jahr umfassenden Frieden wird erleben lassen und der neue Vorstand und Gemeinderat ihre Aufgaben umsichtig und verantwortungsvoll meistern werden.

Schana tova umetuka – ein gutes und vor allem gesundes, friedliches neues Jahr.

Salomon Korn



Foto: Rafael Herlich

VERERBTE WUNDEN: DIE UNSICHTBARE LAST TRANSGENERATIONALER TRAUMATA

Prägende Erlebnisse tragen wir alle in uns, doch nicht immer sind diese leicht zu erkennen oder zu benennen. Insbesondere traumatische Erfahrungen können tiefe Spuren hinterlassen und sogar an die nächste Generation weitergegeben werden, ohne dass das traumatische Ereignis direkt erlebt wurde.

Die unbeabsichtigte Weitergabe von unverarbeiteten Traumata erfolgt durch schwere seelische Verletzungen, die häufig zum Schutz von den Angehörigen und von sich selbst verschwiegen werden. Und genau in diesem Schweigen liegt die Gefahr: „Wenn traumatische Erlebnisse nicht offen angesprochen werden, bleiben die Wunden unbewusst bestehen und beeinflussen das Leben zukünftiger Generationen“, erklärt Dr. Stephanie Grabhorn, ärztliche Direktorin der Blumenburg Privatkliniken.

TRAUMAWEITERGABE UND DIE ROLLE DER EPIGENETIK

Traumatisierte Eltern zeigen im Bindungsverhalten gegenüber ihren Kindern meist Unsicherheiten und Ängste ohne diese bewusst steuern zu können oder gar an sich zu bemerken. In manchen Fällen können Traumata sogar einen epigenetischen Effekt haben. Äußere Einflüsse können dabei zu Veränderungen in den Teilen des Gehirns führen, die Angst und Stress regulieren. „Kinder zeigen hierbei oft ähnliche Reaktionen auf Stress oder Angst wie ihre Eltern, weil sich die Genaktivität verändert hat“, so Dr. Grabhorn. „Dies erklärt, warum Traumata über Generationen hinweg weiterwirken. Die Nachkommen tragen eine emotionale Last, ohne das Grauen selbst erlebt zu haben.“

SPURENSUCHE IN DER VERGANGENHEIT

Beobachtet wurden diese Phänomene vor allem bei Opfern schrecklicher

Kriegserlebnisse, Missbrauch, Folter oder Gefangenschaft. In diesen Fällen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es zu einer Trauma-Übertragung kommt.

LEIDEN EINGESTEHEN, UNTERSTÜTZUNG ANNEHMEN

Symptome zeigen sich häufig in Form von Angstzuständen, Schuldgefühlen, depressiven Symptomen sowie einer erhöhten Stressanfälligkeit oder einem erhöhtem Kontrollbedürfnis. Es können aber durchaus auch wiederkehrende körperliche Probleme vorkommen. Eine detaillierte Familiengeschichte hilft oft bei der Diagnose.

ZIELGERICHTETE PSYCHOTHERAPIE UND WEGE ZUR HEILUNG

Die Therapie transgenerationaler Traumata erfordert Feingefühl. Begonnen wird mit einer ausführlichen sozialbiografischen Anamnese: In welcher Familienstruktur ist die Person aufgewachsen? Wie war die Atmosphäre in der Familie? Wer hat sich um wen gekümmert? Wie ist die aktuelle Lebenssituation? Meist fallen bereits in der Familiengeschichte tragische Geschichten oder seltsame Lücken auf, die einen Hinweis auf ein traumatisches Geschehen geben können. „Es besteht die Chance, ganze Generationen von alten Qualen zu befreien. Dieser Prozess erfordert Mut und Ausdauer, da oft schmerzhaft Erinnerungen geweckt werden. Dennoch kann die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu



Dr. Stephanie Grabhorn, Ärztliche Direktorin der Blumenburg Privatkliniken.

einer tiefen Heilung führen.“, sagt Dr. Grabhorn.

KRAFT FINDEN, VERGANGENHEIT LOSLASSEN

Die Aufarbeitung der Familiengeschichte ist ein zentraler Bestandteil der Therapie. In manchen Fällen sind die Ereignisse, die zur Traumatisierung geführt haben jedoch so unaussprechlich schrecklich, dass es für Betroffene eine seelische Überforderung bedeutet, sich mit diesen auseinanderzusetzen. „Manchmal ist es besser, sich auf die aktuellen Probleme zu konzentrieren, anstatt alle Generationen einzubeziehen“, erläutert Dr. Grabhorn. „Dies würde in der Therapie gemeinsam zwischen Patient:in und Therapeut:in besprochen.“

SIE HABEN DAS GEFÜHL UNTER EINEM TRAUMA ZU LEIDEN?

Zögern Sie nicht, sich Hilfe zu suchen. Unser erfahrenes Expertenteam in der Blumenburg steht Ihnen gerne zur Seite und unterstützt Sie auf Ihrem Weg zur Genesung.

BLOMENBURG FRANKFURT

Private Tagesklinik & Ambulanz
für Psychotherapie & Psychosomatik

☎ (069) 989 724-530

✉ info-frankfurt@blomenburg.com

🌐 www.blomenburg.com



Foto: Michael Faust



Foto: Michael Faust

Abitur 2024, 14 Schülerinnen und Schüler legten das Abitur ab.

19. UND 29. SEPTEMBER

WAHLEN ZUM GEMEINDERAT 2024

2. OKTOBER

EREW ROSCH HASCHANA

9. NOVEMBER

GEDENKEN AN DIE REICHSPÖGROMNACHT VOM 9. NOVEMBER 1938

25. DEZEMBER

EREW CHANUKKA

2024 | September | Oktober | November | Dezember

INHALT

EDITORIAL

- 3 Generationenwechsel
Von Prof. Dr. Salomon Korn

GEMEINDEPANORAMA

- 8 Neue Leitung der Kulturabteilung
- 8 KiTa Bereschit im neuen Gewand
- 9 Beni Bloch-Preis für Jugendengagement
- 10 Bericht des Vorstands
- 14 Bericht des Gemeinderats
- 15 Wahlen zum Gemeinderat 2024 – Kandidatenliste
- 16 Familienzentrum
- 18 Krippe Lev Gadol
- 18 Kindergarten Rimon
- 19 KiTa Bereschit
- 20 Hort Hineni
- 22 I.E. Lichtigfeld-Schule
- 24 Religionsschule Jeschurun
- 24 Russisch-Jüdische Schule Alef
- 26 Jugendzentrum Amichai
- 28 Jewish Experience

- 30 Gemeindeclub Naches
- 32 Beratungsstelle
- 34 Altenzentrum
- 36 Community Events
- 38 Jüdische Volkshochschule

NACHGEFRAGT

- 40 Gemeindevorstand und Oberbürgermeister Mike Josef über die Zusammenarbeit der Jüdischen Gemeinde mit der Stadt Frankfurt am Main

RELIGIÖSES LEBEN

- 6 Frieden als Voraussetzung
Von Rabbiner Julian-Chaim Soussan
- 46 Die Thora als Kraft
Von Rabbiner Avichai Apel
- 47 Veranstaltungen des Rabbinats zu den Hohen Feiertagen
- 48 Neue Initiativen des Rabbinats
- 50 Der Egalitäre Minjan im jüdischen Marburg

- 51 Grabsteinsetzung für Harry Schnabel sel. A.
- 51 Nachruf Manige Shamtoub sel. A.
- 52 G'ttesdienste an den Hohen Feiertagen
- 53 Kinderbetreuung an den Hohen Feiertagen
- 54 Gebetsordnung der Synagogen
- 55 Gebetszeiten der Synagogen
- 55 Die Verstorbenen
- 56 G'ttesdienste, Schiurim und weitere Aktivitäten des Egalitären Minjan
- 56 Aktivitäten im Jüdischen Zentrum in Bad Homburg
- 57 Gebetszeiten und Angebote der Synagoge in der Henry und Emma Budge-Stiftung
- 58 Mitteilungen und Angebote des Rabbinats
- 60 Zwei Namen setzen starke Zeichen: Regina Jonas und Nathan Peter Levinson
Von Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck

KULTUR

- 77 Jüdische Filmtage 2024
- 78 Philosophischer Salon No 19 mit Mirna Funk
- 78 Lesung und Gespräch mit Sasha Marianna Salzmann und Ofer Waldman
- 79 Bücherrubrik Dr. Rachel Heuberger
- 80 Kulturvorschau

AKTUELL

- 64 Grußanzeigen zu den Hohen Feiertagen
- 84 Aus den Institutionen
- 88 Simches
- 93 Gratulationen
- 94 Nachrichten aus der Stadt



Rabbiner Julian-Chaim Soussan

FRIEDEN ALS VORAUSSETZUNG

Der 7. Oktober hat für uns alle die Welt verändert.

Der Überfall der Hamas auf unschuldige Menschen, die Sorge um den Verbleib der Geiseln, der noch immer andauernde Krieg und die Angst um die Soldaten, die Trauer um die Gefallenen und das Mitgefühl mit den Trauernden beherrschen seitdem unser Leben, ebenso wie die fehlende Empathie, das laute Schweigen und der ansteigende Antisemitismus weltweit.

Umso intensiver werden für uns alle die nun anstehenden Hohen Feiertage sein – für jeden Einzelnen, für unser ganzes Volk und den Staat Israel. Der Blick auf die nahe Zukunft an Rosch Haschana, die kritische Betrachtung unserer Fehler der Vergangenheit an Jom Kippur, um am Ende von Sukkot an Simchat Thora den freudigsten Tag des Jahres zu begehen, im Bewusstsein, dass sich an diesem Tag im letzten Jahr diese furchtbare Tragödie ereignete.

Das Prinzip Hoffnung

Doch es ist das Prinzip Hoffnung, das uns seit jeher ausgemacht hat. Nicht umsonst heißt unsere Nationalhymne Hatikwa – Hoffnung, und das Credo der letzten Monate AM ISRAEL CHAI – das Volk Israel lebt.

Dafür müssen wir uns aber daran erinnern, dass es nicht nur der Hass und die Feindschaft der anderen auf uns ist, die uns definieren und einen. Denn letzteres konnten wir trauriger aber auch tröstlicher Weise nach dem 7. Oktober erleben, als wir zusammengestanden haben, füreinander eingestanden sind und anderen geholfen und sie unterstützt haben. Wir wurden daran erinnert, dass wir bei all den Unterschieden, die uns ausmachen und die wir gegenseitig kritisieren, von den anderen, letztlich, doch alle als Juden und oder als Israelis gesehen werden.

Was es daher braucht, ist wieder ein gemeinsames Ziel, das nicht nur darin besteht, zu überleben, sondern unsere jüdischen Ide-

ale und Werte wieder in den Vordergrund zu stellen. Es ist die Vorstellung, eine Gesellschaft zu erzeugen, in der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vorherrschen, in der Gleichwertigkeit bei Anerkennung von Unterschieden existiert und der Glaube an den Einen alle eint.

Der Bet haMikdasch.

Markantestes Symbol für eine solch g'ttlich inspirierte Gesellschaft war für uns immer der heilige Tempel – der Bet haMikdasch.

Daher ist es spannend, nachzuvollziehen, welche Voraussetzungen es in unserer Geschichte brauchte, um den Traum einer solchen idealen Gesellschaft zu realisieren.

Bereits Mosche weist die neue Generation, die das Land betreten wird, darauf hin, dass es ein langer Weg wird, voller innerer und äußerer Gefahren. Und tatsächlich wird es nach der Inbesitznahme des Landes noch 300 Jahre (!) dauern, bis König Salomon den Tempel bauen wird. Und obwohl dessen Vater, König David, schon diesen Traum realisieren wollte, war es ihm nicht vergönnt.

Der Grund dafür war, dass er trotz seiner militärischen Anstrengungen nicht den vollständigen Frieden erlangt hatte, der notwendig war, um die Geschichte voranzutreiben und den Bet haMikdasch zu errichten. Denn es ist undenkbar, dass das Heiligtum, das darauf abzielt, die Menschen in einen Zustand des Friedens und der Harmonie zu erheben, inmitten von Kriegen erbaut wird.

Ein weiterer Grund, für den Frieden als Voraussetzung ist, dass dieses Heiligtum nicht ausschließlich dem jüdischen Volk, sondern auch als ein religiöses Zentrum dienen sollte – oder mit den Worten von Jeschajahu zu sprechen: „Mein Haus ist ein Haus des Gebets für alle Völker.“

Dies impliziert aber einen ernüchternden Aspekt: die Welt soll, zumindest in ihrer Mehrheit, wohlwollend auf den jüdischen

Staat schauen. Denn G'tt selbst wirkt in der Geschichte und nicht an ihr vorbei. Das haben wir bereits an den Zehn Plagen in Ägypten gesehen, die sich über ein Jahr hingezogen haben. Haschem wollte, dass Pharao und die Ägypter ebenfalls die g'ttliche Wahrheit erkennen.

Ebenso wurde der Bau des Zweiten Tempels vom persischen König Cyrus, gegen den Widerstand der örtlichen Bevölkerung, ermöglicht.

Der Staat Israel

Es scheint, dass unsere endgültige Erlösung ähnliche Wege einschlägt. Die Wiedererrichtung eines souveränen jüdischen Staates wurde durch eine Reihe politischer Kunstgriffe und Dekrete entschieden und gipfelte in der UN-Resolution von 1947. Doch damit diese endgültige Erlösung die gesamte Menschheit erreicht, muss sie deren Zustimmung finden – selbst wenn sie durch unbestreitbare Wunder von Haschem dazu gezwungen wird.

Um all dies zu erreichen, um ein „Licht für die Völker“ zu sein, müssen wir uns von innen heraus stärken, unsere „Achdut“, unsere Einigkeit, wiederfinden und trotz aller Unterschiede nie das gemeinsame Ziel aus den Augen verlieren. Das hat uns G'tt selbst vorgegeben, weshalb es in dem Lied ja auch weitergeht: Am Israel Chai – Od Awinu Chai – das Volk Israel lebt und auch unser Vater lebt.

Möge er uns helfen und unterstützen, mögen alle Geiseln bald befreit sein, und unsere unbelehrbaren Feinde zunichtegemacht werden und alle anderen uns wohlgesonnen sein im kommenden Jahr.

Schana Tova umetuka

// RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN

**Wir bieten jedem die Vorsorge,
die zu seinem Leben passt.**

Die Württembergische steht für individuelle Beratung – gemeinsam mit unserem Partner Wüstenrot sind wir der Vorsorge-Spezialist rund um die Themen Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung.

Guter Service und schnelle Hilfe im Schadenfall sind für uns selbstverständlich.

**Versicherungspartner der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt.**

Versicherungsbüro Bickert

Telefon 06154 631601

Telefax 06154 631602

thilo.bickert@wuerttembergische.de



Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.



 **KOSCHER LADEN „MIGDAL“**
Saalburgallee 30 D, 60385 Frankfurt

*Israelische Spezialitäten,
israelische Weine, frisches Fleisch
und viel, viel mehr ...*

Bestellungen möglich unter:
Tel. 069 - 26 94 54 94
E-Mail: zr@migdal-frankfurt.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8.30 – 20.30 Uhr
Freitag: 8.30 – 14.00 Uhr
Samstag: Ruhetag
Sonntag: 8.30 – 20.00 Uhr

Unsere Internetseite: www.migdal-frankfurt.de

*Unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel,
Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R.*

*Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern
ein gutes Neues Jahr.*

שנה טובה



**Sie möchten Israel mit Ihrem
Testament unterstützen?**

Gestalten Sie Israels Zukunft!
Der Jüdische Nationalfonds – JNF-KKL e.V. setzt Projekte zum Wohle der Umwelt und der Menschen in Israel um.

Bei uns können Sie in Ihrem Testament ganz individuell festlegen, für welches Wunschprojekt aus den Bereichen Aufforstung, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Soziales Ihr Nachlass verwendet werden soll.

Wir beraten Sie gerne!

Kontaktieren Sie uns unverbindlich und absolut vertraulich

Jüdischer Nationalfonds e.V.
Keren Kayemeth LeIsrael
E-Mail: nachlass@jnf-kkl.de
Tel: 069 - 97 14 02 - 11
www.jnf-kkl/israel-als-erben



Spendenkonto: JNF-KKL e.V. - IBAN: DE59 5012 0383 0030 9558 76

INTELLEKTUALITÄT MIT HERZ

Seit dem 1. Juli leitet die Kunsthistorikerin Sarah Fischer die Kulturabteilung der Jüdischen Gemeinde.

Die gebürtige Frankfurterin studierte Geschichte und Kunstgeschichte, wobei sie sich auf zeitgenössische israelische Kunst spezialisierte und absolvierte anschließend ein Zusatzstudium im Kulturmanagement in Frankfurt und Berlin. Hier startete sie als Ausstellungsmacherin bei der Stiftung Neue Synagoge Berlin ihre berufliche Karriere als Kuratorin zahlreicher Ausstellungen und als Referentin für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Studienaufenthalte führten sie unter anderem nach Israel und in die USA, wo sie sich später auch familiär niederließ und freiberuflich an Kunstprojekten mitgewirkte.

Nach mehreren Jahren in den USA kehrte die inzwischen zweifache Mutter zurück nach Berlin und begann als wissenschaftliche Mitarbeiterin des de Gruyter-Wissenschaftsverlags publizistisch tätig zu sein.

Dem verlockenden Ruf des sich gerade im Umbau befindlichen Jüdischen Museums Frankfurt folgte sie gern, um dort die Kommunikation und den Change Management Prozess als Leiterin zu begleiten, um sich nach der Wiedereröffnung des Museums jedoch wieder einer neuen Herausforderung zu stellen.

Diese führte sie zu einem Unternehmen, bei dem Nachhaltigkeit und die raue Welt der Wirtschaft im Mittelpunkt standen. Wichtige Erfahrungen, die Sarah Fischer von einer Kulturgestalterin für einige Zeit zu einer Kulturkonsumentin werden ließen. Eine Erfahrung, die für eine gestandene „Kulturmacherin“ wichtig ist, um die Wünsche und Perspektiven der Zielgruppen, für die sie tätig ist, aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Der 7. Oktober markierte für Sarah Fischer eine einschneidende politische, aber auch persönliche Zäsur. Plötzlich war der Wunsch wieder da, in das kulturell-kreative Feld einzusteigen und dies in einem jüdischen Kontext zu tun. Und so folgte dem „inneren Call ein äußerer Call“, und seit dem 1. Juli hat sie nun die Stafette als Leiterin der Kulturabteilung der Jüdischen Gemeinde übernommen.

Was hat sie vor? Das hohe Niveau der Kulturarbeit der Jüdischen Gemeinde möchte sie weiterführen, daneben aber die Gemeindeglieder noch mehr animieren, auch an Veranstaltungen, die in die Stadtgesellschaft hineinwirken, wie die jährlichen Jüdischen



Foto: Michael Faust

Sarah Fischer

Kultur- bzw. Filmtage, mehr teilzunehmen. Auch ein Fokus auf israelische Kultur und niedrigschwellige Angebote auch für Kinder sind ihr wichtig.

Wie sie das schaffen will? „Intellektualität mit Herz“ ist dafür ihr Strichwort und dafür vergleicht sich die neue Leiterin der Kulturabteilung mit einem „Trüffelschweinchen“, um die Kulturwünsche und Themen der Gemeindeglieder aufzuspüren.

Also wieder eine neue Herausforderung, für die wir der vielseitigen, erfahrenen und umtriebigen „Kulturfrau“ viel Erfolg und eine „gute Spürnase“ wünschen.

// DR. SUSANNA KEVAL

KITA BERESCHIT IM NEUEN GEWAND

Die Kindertagesstätten der Jüdischen Gemeinde platzen erfreulicherweise seit vielen Jahren aus allen Nähten.

Deshalb hat der Vorstand in der Liegenschaft Röderbergweg im ersten Obergeschoss für vier leere Wohnungen bei der Stadt Frankfurt eine Nutzungsänderung für eine KiTa beantragt.

Dadurch entstehen 22 neue Kindergarten- und Krippenplätze. Die Baugenehmigung hat die Jüdische Gemeinde bereits erhalten und sie befindet sich derzeit in sehr positiven Gesprächen mit der Stadt Frankfurt wegen einer Förderung für den überwiegenden Teil des Umbaus.

Im Zusammenhang mit dieser Baumaßnahme hat der Vorstand entschieden, auch den Bestand der KiTa vollständig zu erneuern. Dadurch erhält die bisherige KiTa mit ihren 62 Plätzen neue Sanitäreinrichtungen, eine neue Küche, neue Böden, Lampen und auch neue Möbel. Auch der Außenbereich wird komplett erneuert und deutlich vergrößert, damit die Kinder auch draußen mehr Platz haben.

„Es gibt keine bessere Investition für eine Gemeinde als in ihre Kinder, denn sie sind unsere Zukunft“, sagt der zuständige Dezernent für die Kindergärten, Benjamin Graumann, und ergänzt, „Der Vorstand will mit dieser Erweiterung gewährleisten, dass alle Gemeindeglieder einen Platz in unseren Kitas haben werden“.

Insgesamt wird dann die KiTa Bereschit 84 Plätze, der Kindergarten Rimon im Westend 102 Plätze und die Krippe Lev Gadol 33 Plätze zur Verfügung stellen können – insgesamt also für 219 Kinder!

Das Projekt findet in enger Absprache mit der Architektin, den Fachplanern sowie mit dem Team der KiTa statt, um alle Wünsche und Anregungen zu berücksichtigen. Sobald die Pläne feststehen, werden sie auch dem Elternbeirat und beim Elternabend vorgestellt, um den Umbau für alle so offen und transparent wie möglich zu gestalten.

// RED

Foto: Jüdische Gemeinde



Hell, freundlich und lichtdurchflutet – eine Visualisierung der neuen Räume der KiTa Bereschit.



Der erste Preis ging an das Projekt des Friedrich-Dessauer-Oberstufengymnasiums in Frankfurt. Die israelische Künstlerin, Prof. Dana Arieli (Bildmitte) und die Kunstpädagogin Julia Roppel (2.v.r.) nahmen den Preis entgegen.



Der Beni Bloch-Preis für Jugendengagement.



Hagit Halaf und Andrés Rosales sorgten für die musikalische Umrahmung.

Foto: Michael Faust

DREI WÜRDIGE PREISTRÄGER

Am 1. Juli wurde im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums der diesjährige Beni Bloch-Preis für Jugendengagement verliehen.

Der erste Preis ging an das Schulprojekt „Nazi-Phantoms – Reading the Past“ des Friedrich-Dessauer-Oberstufengymnasiums in Frankfurt. Hier haben sich Schülerinnen und Schüler in ihrem Kunstkurs bei der Kunstpädagogin und Künstlerin Julia Roppel mit der israelischen Künstlerin Prof. Dana Arieli und deren Projekt „Nazi Phantoms – Reading the Past“ auseinandergesetzt, mit Arielis Fotografien von Orten des Nationalsozialismus. In einem sehr persönlichen Einsatz schrieben sie eigene Kommentare zu den Bildern von Dana Arieli. Mithilfe der Heussenstamm-Stiftung wurden diese Beiträge und die Bilder in einer Ausstellung präsentiert.

Der zweite Platz ging an die 17-jährige Schülerin Amira Esposito von der Dreieichschule in Langen. Sie engagiert sich für Demokratie sowie gegen Rassismus und Antisemitismus und hat anlässlich der Gedenkstunde zur Reichspogromnacht am 9. November 2023 in der Paulskirche entschlossene Worte für ein immerwährendes Erinnern und den Kampf gegen Rechtsextremismus und Menschenhass gefunden. Sie wurde von der Margit-Horváth-Stiftung für den Preis nominiert.

Den Ehrenpreis erhielten Schülerinnen und Schüler der Klassen 9a und 9b der I. E. Lichtigfeld-Schule. Sie haben in Eigeninitiative nach den Terroranschlägen vom 7. Oktober 2023 sofort Hilfe für die Betroffenen geleistet, indem sie eine Spendenaktion ins Leben riefen, bei der sie in einem Verkaufsstand Snacks in den Schulpausen verkauften und weitere Schü-

lerinnen und Schüler mobilisierten, es ihnen gleichzutun. Dadurch haben sie mehr als 2000 Euro an Spenden gesammelt und es Hilfsorganisationen in den von den Terroranschlägen betroffenen Gebieten in Israel zukommen lassen.

Die Jury war sich sicher, dass das Engagement für alle Preisträgerinnen und Preisträger eine wahre Herzenssache sei und alle damit im Sinne des Namensgebers, Benjamin Bloch sel. A., gehandelt haben.

Das betonte Vorstandsmitglied und zuständiger Dezernent, Benjamin Graumann, in seiner Begrüßung, in der er an den langjährigen Jugendreferenten und späteren Direktor der ZWST, Benjamin Bloch, erinnerte. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit insgesamt 2000 Euro dotiert.

Benjamin Graumann gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern, die exemplarisch und vorbildlich für die Werte Benjamin Blochs eintreten, der sich stets für Menschen in Not, für ein inklusives Miteinander, für eine bewusste Gedenkkultur und gegen Antisemitismus und Rassismus eingesetzt hatte. Auch Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg und der Antisemitismusbeauftragte des Landes Hessen, Uwe Becker, sprachen Grußworte.

Durch den Nachmittag führte Michaela Fuhrmann, Leiterin für politische Beziehungen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main. Für die musikalische Umrahmung sorgten Hagit Halaf und Andrés Rosales.



Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg (links im Bild) und die Zweitplatzierte Amira Esposito.



Der Ehrenpreis ging an die Schülerinnen und Schüler der Lichtigfeld-Schule. Die Laudatio hielt Schuldezernent Marc Grünbaum.

// DR. SUSANNA KEVAL

BERICHT DES VORSTANDS

Die Sitzungen 47 und 48 fanden am 3. Juli und am 2. September 2024 statt.

47. Sitzung am 3. Juli

Prof. Dr. Salomon Korn berichtet:

Am **29. Mai** lud der Vorstand der Jüdischen Gemeinde die hessische Ministerin für Digitalisierung und Innovation, Prof. Dr. Kristina Sinemus ein. Seitens der Jüdischen Gemeinde nahmen Prof. Dr. Salomon Korn, Prof. Dr. Leo Latasch, Boris Milgram und Michaela Fuhrmann teil. In der Gesprächsrunde wurde über den Digitalisierungsprozess- und Fortschritt der Jüdischen Gemeinde berichtet.

Ebenfalls am **29. Mai** wurde der neue „Wellcome“-Standort Frankfurt Mitte für die praktische Unterstützung für Familien mit Babys während der ersten Lebenswochen und Monaten eröffnet. Das Familienzentrum unter der Leitung von Daphna Baum ist nun auch Standort dieses von der Stadt Frankfurt angebotenen Programms. An der Veranstaltung im Sozialrathaus Bockenheim nahmen neben Daphna Baum auch Benjamin Graumann, Prof. Dr. Leo Latasch, Boris Milgram, Dr. Rachel Heuberger, Cornelia Maimon-Levi, Alexis Petri, Anastasia Quensel und Michaela Fuhrmann teil.

Am **2. Juni** feierte das Familienzentrum im Westend sein dreijähriges Bestehen. Dank an Vorstandsmitglied Benjamin Graumann, der das Familienzentrum in eigene Räume führte, stets begleitet hat und an der Feier teilnahm.

Am **3. Juni** fand die 5. Gemeindeversammlung der Legislaturperiode 2020-2024 im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums statt. Gemeinderatsvorsitzende Dr. Rachel Heuberger leitete die Sitzung.

Am **5. Juni** nahmen bereits zum vierten Mal ca. 50 Mitarbeitende am dem JP Morgan Lauf in Frankfurt teil. Vom Gemeinderat und Vorstand liefen Benjamin Graumann und Alexis Petri mit, auch Rabbiner Julian-Chaim Soussan war mit dabei.

Am **6. Juni** fand eine Mahnwache zur Erinnerung an die immer noch von der Hamas entführten Geiseln auf dem Goethe-Platz statt. Die Jüdische Gemeinde Frankfurt unterstützte die Veranstaltung. Vorstandsmitglied Benjamin Graumann hielt eine Rede. Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan sprachen die Gebete.

Vom **7. bis zum 10. Juni** reiste eine Delegation um den Frankfurter Oberbürgermeister Mike Josef in die Partnerstadt Tel Aviv. Zu der 18-köpfigen Delegation, gehörten auch Gemeinderatsvorsitzende Dr. Rachel Heuber-

ger und Vorstandsmitglied Marc Grünbaum. Seitens der Stadt Frankfurt nahmen unter anderem Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg und Stadträtin Eileen O'Sullivan teil. Die Jüdische Gemeinde dankt dem Oberbürgermeister und der Stadt Frankfurt für dieses starke Zeichen der Solidarität!

Am **9. Juni** feierte „ZusammenFrankfurt“ im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums gemeinsam mit jungen Erwachsenen Schawuot.

Am **16. Juni** lud die Jüdische Gemeinde neue Gemeindemitglieder zu einer Willkommensveranstaltung ein. Viele Abteilungsleitungen stellten sich vor und beantworteten Fragen. Vorstandsmitglied Benjamin Graumann begrüßte die Gäste.

Am **17. Juni** feierte die Krippe ihr Sommerfest im Innenhof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Auch der zuständige Dezerent, Benjamin Graumann, war anwesend.

Am **18. Juni** besuchte Maik Sznep den Hort Hineni. Durch die großzügige Spende der Henryk Sznep Stiftung konnten die Räume des Horts und des Jugendzentrums renoviert werden. In Anwesenheit der Vorstandsmitglieder Marc Grünbaum und Benjamin Graumann wurde eine Gedenktafel in Erinnerung an den Stiftungsgründer, das langjährige Gemeindemitglied, Henryk Sznep sel. A., enthüllt.

Am **21. Juni** fand im Gesellschaftshaus des Palmengartens die diesjährige „One Schabbat“-Feier statt, an der rund 700 Gemeindemitglieder teilgenommen haben. Vorstände und Gemeinderäte waren ebenfalls anwesend.

Am **23. Juni** wurde das Sommerfest, im Garten des Altenzentrums der Jüdischen Gemeinde gefeiert. Prof. Dr. Leo Latasch schnitt die Jubiläumstorte an und verteilte den Kuchen an die Gäste. Mitglieder des Vorstands und des Gemeinderats nahmen daran teil.

Ebenfalls am **23. Juni** schlossen im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums vier Ehepaare, die inzwischen 30 bis 52 Jahren verheiratet sind, auch den jüdischen Bund fürs Leben. Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Rabbiner Avichai Apel und Rabbiner Elishai Zizov sowie Mitglieder des Vorstands und Gemeinderats begleiteten die Zeremonie zusammen mit den Familien.

Am **25. Juni** lud Kulturdezernent Marc Grünbaum den Hessischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Timon Gremmels, in

die Jüdische Gemeinde ein. Sarah Fischer, die neue Leiterin der Kulturabteilung, nahm an dem Gespräch teil.

Am **27. Juni** fand der Festakt zu 50. Wiederkehr der Eröffnung des Altenzentrums in der Bornheimer Landwehr statt. Einrichtungsleiter Sandro Huberman und Patrick Wollbold sowie Vorstand und Dezerent Prof. Dr. Leo Latasch hielten Ansprachen. Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg. Näheres im Bericht auf S. 34 dieser Ausgabe der Gemeindezeitung.

Am **30. Juni** fand, organisiert von Benni Pollak und Yodfat Rosenblatt, eine Feier für alle Bar/Bat Mizwa-Kinder in der Westend-Synagoge statt.

Am **1. Juli** verlieh die Jüdische Gemeinde zum zweiten Mal den Beni-Bloch-Preis für Jugendengagement, der in Gedenken an das langjährige Vorstandsmitglied Beni Bloch sel. A. verliehen wird. Den Bericht hierzu finden Sie auf S. 8 dieser Ausgabe der Gemeindezeitung.

Ebenfalls am **1. Juli** fand ein Workshop von „ZusammenFrankfurt“ im Gemeinderatsaal statt.

Am **2. Juli** tagte unter dem Vorsitz von Salomon Augapfel der Wahlausschuss zur Gemeinderatswahl 2024 in seiner 2. Sitzung.

Marc Grünbaum ergänzt:

Der stellvertretende Schulleiter, Dr. Jochen Schäfer, hat gekündigt. Nicola Vucelic, Studienleiter in der Qualifikationsphase, wird die Nachfolge ab 1. August übernehmen. Ebenfalls stehen ab dem kommenden Schuljahr weitere Veränderungen in der Lichtigfeld-Schule an. Einzelheiten lesen Sie dazu auf S. 22/23 dieser Ausgabe der Gemeindezeitung

Zudem wurden in der Vorstandssitzung Guidelines, betreffend „übergreifendes Verhalten“, verabschiedet. Es wurde eine Rechtsanwaltskanzlei, die als Beschwerdestelle spezialisiert ist und die auch Psychologen beschäftigt, beauftragt.

Im September erhalten alle Mitarbeitenden der Jüdischen Gemeinde die Guideline und werden darüber informiert. Voraussichtlich im Oktober wird es hierzu eine Mitarbeiterversammlung geben.

48. Sitzung am 2. September

Prof. Dr. Salomon Korn berichtet:

Am **3. Juli** fand in Zusammenarbeit mit



Foto: Michael Faustt



Timon Gremmels, Hessischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst besuchte am 25. Juni die Jüdische Gemeinde. V.l.: Die neue Leiterin der Kulturabteilung Sarah Fischer, Leiter des Ministerbüros von Timo Gremmels, David Dilmaghani, Timon Gremmels und Kulturdezernent Marc Grünbaum.

„Freunde der Tel Aviv Universität“, organisiert von Debbie Jammer, eine Veranstaltung im Gemeinderatssaal statt. Terroropfer aus dem Kibbuz Nahal Oz berichteten über ihre traumatischen Erlebnisse. Neben Benjamin Graumann, Marc Grünbaum und Gemeinderatsmitgliedern nahmen Michaela Fuhrmann und etwa 100 Gäste daran teil.

Am **4. Juli** lud Michaela Fuhrmann und die israelische Vize-Konsulin, Vertreter politischer Jugendorganisationen zu einem Gespräch ein. Teilnehmer waren: Elias Jungheim (israelisches Generalkonsulat), Paul Lüber (Jusos), Daniel Dück (Freie Wähler), Anna Reitnauer (Jufo), Hanna Weißer (Jufo) und Yves Roth (Junge Liberale).

Am **4. Juli** fand die feierliche Verabschiedung der diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten statt. Die Akademische Feier wurde in der Aula des Philanthropins begangen, anschließend ging es zum Abi-Ball in den Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Schuldezernent Marc Grünbaum hielt eine Abschiedsrede.

Am **8. Juli** fand, organisiert von der Abteilung Community Events, ein Gespräch mit Überlebenden des Super Nova Festivals am 7. Oktober vergangenen Jahres in Israel. Den ausführlichen Bericht dazu finden Sie auf S. 36 dieser Ausgabe der Gemeindezeitung.

Am **11. Juli** feierte das Lehrerkollegium der I. E. Lichtigfeld-Schule den Schuljahresabschluss. Schulleiterin Dr. Noga Hartmann und Schuldezernent Marc Grünbaum sprachen kurz und reflektierten das letzte Schuljahr. Polina Primak und Jennifer Marstaller nahmen ebenfalls teil.

Ebenfalls am **11. Juli** lud das Altenzentrum ihre Mitarbeitenden zu einer Party ins Restaurant Saravini ein. Die Heimleiter Sandro Huberman und Patrick Wollbold begrüßten die zahlreich gekommenen Mitarbeitenden. Auch Vorstandsmitglied Prof. Dr. Leo Latasch und Jennifer Marstaller nahmen teil.

Zudem lud am **11. Juli** die Beratungsstelle alle Mitglieder über 65 Jahre zu einem Ausflug nach Darmstadt ein. Etwa 100 Mitglieder nahmen das Angebot an.

Am **15. Juli** wurde im Rahmen des Projekts „Neugestaltung der nördlichen Fahrgasse“ die Passage eingeweiht, die sich am Standort der ehemaligen Hauptsynagoge befindet. Kulturdezernent Marc Grünbaum hielt eine Rede.

Am **19. Juli** fand, organisiert vom Familienzentrum, ein Familien-Schabbat im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums statt.

Am **21. Juli** startete das Sommer Pop-up-Café im Hof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Es fand bis zum 8. August statt auch mit zwei Veranstaltungen im Altenzentrum.

Am **27. Juli** fand im Rahmen des Pre Camps zur Makkabiade 2024 eine große Hawdalah-Feier auf dem Frankfurter Römerberg statt. Rabbiner Avichai Apel, der Antisemitismusbeauftragte des Landes Hessen, Uwe Becker und Oberbürgermeister Mike Josef haben der Nationalauswahl viel Erfolg zu gewünscht.

Am **5. August** um 17.00 Uhr endete die Einreichungsfrist der Wahlvorschläge. Die Wahleinreichungen wurden am selben Abend durch Mitglieder des Wahlausschusses, der Direktorin sowie Mitarbeitenden der Verwaltung geprüft. Alle Wahlvorschläge wurden angenommen.

Am **13. August** jährte sich zum 25. Mal der Todestag des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, Ignatz Bubis sel. A.

Am **14. August** fand ein Kennenlern-Gespräch mit dem Staatsminister der Justiz, Christian Heinz, Regierungsobererrat Benjamin Weiß und Staatsanwalt Mario Müller statt. Seitens der Gemeinde nahmen Prof. Dr. Salomon Korn, Marc Grünbaum und Boris Milgram teil.

Am **27. August** wurden in einer Begrüßungsfeier die E1 Kinder eingeschult. Dr. Noga Hartmann und Marc Grünbaum begrüßten die Schülerinnen und Schüler und ihre Familien. Auch die neuen Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen wurden im Philanthropin willkommen geheißen.

Am **27. August** waren die Mitarbeitenden von Verwaltung, Buchhaltung, Steuerabteilung, Rabbinat, Kulturabteilung, Digitalisierung, Beratungsstelle sowie unsere

Haustechniker zu einem „Sommerteamdinner“ ins Restaurant Saravini eingeladen. Gemeindedirektorin Jennifer Marstaller begrüßte die Gäste.

Am **1. September** wurde der umgestaltete Gemeindeclub Naches neu eröffnet. Vorstände, Gemeinderäte und fast 200 Gäste genossen die Wiedereröffnungsfeier.

Am **1. September** fand auf dem Jüdischen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße die Grabsteinsetzung des am 7. September 2023 verstorbenen Freundes und Vorstandsmitgliedes Harry Schnabel sel. A. statt. Gemeinsam mit der Familie nahmen zahlreich geladene Gäste und Freunde an der Steinsetzung teil.

Ebenfalls am **1. September** startete der „Run for Their Lives“ am Römerberg. Das Ziel des ca. 25-minütigen Laufs war am Jüdischen Museum. Durch diese globale Aktion soll Aufmerksamkeit für die Freilassung der in Gaza entführten Geiseln erreicht werden. Die Jüdische Gemeinde war neben vielen anderen Organisationen mit beteiligt.

Auch am **1. September** begannen im Deutschen Filmmuseum die diesjährigen Jüdischen Filmtage. Eröffnet wurden sie durch Stadträtin Ina Hauck und Kulturdezernent Marc Grünbaum.

Am **2. September** fand für Paare und Singles im Innenhof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums ein Elul-Begrüßungsfest mit Rabbiner Soussan statt. Mit einem Quiz genossen alle den schönen Sommerabend. Zahlreiche Vorstands- und Gemeinderatsmitglieder waren anwesend.

Der Vorstand hat auf Anregung von Boris Milgram beschlossen, Bat- und Bar-MizwaPakete, die eine Unterstützung für die Feier im Jugendzentrum beinhalten, über das Dezernat Kultus bereitzustellen. Das Programm soll ab 2025 umgesetzt werden.

DER VORSTAND:

Prof. Dr. Salomon Korn
Benjamin Graumann
Marc Grünbaum
Prof. Dr. Leo Latasch
Boris Milgram

ОТЧЕТ ПРАВЛЕНИЯ

Заседания 47 и 48 состоялись 3 июля и 2 сентября 2024 года.

47-е заседание 3 июля

Докладывает проф. д-р Саломон Корн:

29 мая Правление Еврейской общины пригласило министра по цифровизации и инновациям Гессена проф. д-ра Кристину Синемус. От имени еврейской общины в мероприятии приняли участие проф. д-р Саломон Корн, проф. д-р Лео Латаш, Борис Мильграм и Михаэла Фурманн. В ходе дискуссии они рассказали о процессе оцифровки и успехах еврейской общины.

Также **29 мая** во Франкфурте-на-Майне открылся новый центр «Wellcome», который оказывает практическую поддержку семьям с младенцами в первые недели и месяцы жизни. Семейный центр под руководством Дафны Баум теперь также является местом проведения этой программы, предлагаемой городом Франкфурт. Помимо Дафны Баум, в мероприятии в ратуше социального обеспечения Бокенхайма приняли участие Беньямин Грауманн, проф. д-р Лео Латаш, Борис Мильграм, д-р Рахель Хойбергер, Корнелия Маймон-Леви, Алексис Петри, Анастасия Квензель и Михаэла Фурманн.

2 июня семейный центр в Вестэнде отметил свою третью годовщину. Огромная благодарность члену правления Беньямину Грауманну, который основал семейный центр и принял участие в праздновании.

3 июня в большом зале центра общины имени Игнаца Бубиса состоялось 5-е собрание общины созыва 2020-2024 годов. Вела заседание председатель Совета общины д-р Рахель Хойбергер.

5 июня около 50 сотрудников общины в четвертый раз приняли участие в забеге JP Morgan во Франкфурте. В забеге приняли участие Беньямин Грауманн и Алексис Петри из Правления и Совета общины, а также раввин Жюльен-Хаим Суссан.

6 июня на площади Гете прошел пикет в защиту заложников, которых до сих пор удерживает ХАМАС. Еврейская община Франкфурта поддержала это мероприятие. Член Правления Беньямин Грауманн выступил с речью. Молитвы произнесли раввин Апель и раввин Суссан.

С 7 по 10 июня делегация во главе с обер-бургомистром Франкфурта Майком Йозефом посетила город-побратим Тель-Авив. В состав делегации из 18 человек также

входили председатель Совета общины д-р Рахель Хойбергер и член Правления Марк Грюнбаум. От имени города Франкфурта в поездке приняли участие бургомистр Наргесс Эскандари-Грюнберг и член городского совета Эйлин О'Салливан. Еврейская община благодарит обер-бургомистра и город Франкфурт за этот решительный знак солидарности!

9 июня объединение «Zusammen-Frankfurt» отпраздновало Шавуот вместе с молодыми взрослыми в большом зале центра общины им. Игнаца Бубиса.

16 июня еврейская община приветствовала новых членов на специальном мероприятии. Руководители отделов представили свои отделы и ответили на вопросы. Гостей приветствовал член Правления Беньямин Грауманн.

17 июня во дворе центра общины им. Игнаца Бубиса ясли отметили свой летний праздник, на котором присутствовал и децернамент Беньямин Грауманн.

18 июня центр внешкольного воспитания «Хинени» посетил Майк Шнап. Благодаря щедрому пожертвованию Фонда Генрика Шнапа удалось отремонтировать помещения центра внешкольного воспитания и молодежного центра. В присутствии членов правления Марка Грюнбаума и Беньямина Грауманна была открыта мемориальная доска в память об основателе фонда Генрике Шнапе, благословенной памяти, долгие годы бывшего членом общины.

В этом году праздник «Один Шаббат» состоялся **21 июня** в «Общественном доме» Пальменгартена. На нем присутствовало около 700 членов общины. Присутствовали также члены Правления и Совета общины.

23 июня в саду Центра престарелых Еврейской общины прошел летний праздник. Профессор д-р Лео Латаш разрезал юбилейный торт и раздал его гостям. В празднике приняли участие члены Правления и Совета общины.

Также **23 июня** четыре пары, прожившие в браке от 30 до 52 лет, связали себя узами брака в большом зале центра общины им. Игнаца Бубиса. Церемонию провели раввин Жюльен-Хаим Суссан, раввин Авихай Апель и раввин Элишай Цицов, вместе с семьями присутствовали также члены Правления и Совета общины.

25 июня децернамент по культуре Марк Грюнбаум пригласил в еврейскую общину государственного министра науки и искусства Гессена Тимона Греммельса. В дискуссии приняла участие Сара Фишер, новый руководитель отдела культуры.

27 июня состоялась церемония, посвященная 50-летию открытия Центра престарелых на улице Борнхаймер Ландвер. С речами выступили руководители учреждения Сандро Хуберман и Патрик Вольбольд, член Правления и децернамент профессор д-р Лео Латаш, а также бургомистр д-р Наргесс Эскандари-Грюнберг. Подробности - в репортаже на стр. 34 этого номера газеты.

30 июня в синагоге Вестэнд состоялся праздник для всех детей бар/бат-мицвы, организованный Бенни Поллаком и Йодфат Розенблатт.

1 июля еврейская община во второй раз вручила премию Бени Блоха за молодежную активность в память о многолетнем члене Правления Бени Блохе, будет благословенна его память. Отчет об этом можно найти на странице 8 этого номера газеты.

Также **1 июля** в зале заседаний Совета общины состоялся семинар объединения «ZusammenFrankfurt».

2 июля под председательством Саломона Аугапфеля состоялось второе заседание избирательной комиссии по выборам в Совет общины 2024 года.

Марк Грюнбаум добавляет:

Заместитель директора школы, д-р Йохен Шефер подал в отставку. Никола Вучелич, заместитель директора по учебной работе, вступит в должность с 1 августа. Со следующего учебного года в школе имени Лихтигфельда также произойдут дальнейшие изменения. Подробнее об этом можно прочитать на странице 22-23 этого номера газеты.

Кроме того, на заседании Правления были приняты руководящие принципы относительно «неэтичного поведения на рабочем месте». К работе была привлечена юридическая фирма, которая специализируется на рассмотрении жалоб, а также имеет в штате психологов.

В сентябре все сотрудники Еврейской общины получат руководство и будут проинформированы о нем. В октябре планируется провести собрание сотрудников.

48-е заседание 2 сентября**Профессор д-р Саломон Корн сообщает:**

3 июля в зале Совета общины в сотрудничестве с «Друзьями Тель-Авивского университета» прошло мероприятие, организованное Дебби Яммер. Жертвы террора из кибуца Нахаль Оз рассказали о своих трагических историях. Присутствовало около 100 гостей, среди них Бенъямин Грауманн, Марк Грюнбаум, члены Совета общины и Михаэла Фурманн.

4 июля Михаэла Фурманн и вице-консул Израиля пригласили на дискуссию представителей политических молодежных организаций. В дискуссии приняли участие: Элиас Юнгхайм (Генеральное консульство Израиля), Пауль Любер (Jusos), Даниэль Дюк (Freie Wähler), Анна Райтнауэр (Jufo), Ханна Вайссер (Jufo) и Ив Рот (Junge Liberale).

Церемония вручения дипломов выпускникам школы этого года состоялась **4 июля**. Академическая церемония прошла в актовом зале Филантропина, после чего в большом зале центра общины им. Игнаца Бубиса состоялся выпускной бал. С напутственной речью выступил децэрнент Марк Грюнбаум.

8 июля отдел мероприятий общины организовал дискуссию с людьми, пережившими фестиваль Super Nova в Израиле 7 октября прошлого года. Подробный отчет вы найдете на стр. 36 этого номера газеты.

11 июля педагогический коллектив школы имени И. Е. Лихтигфельда отпраздновал окончание учебного года. Директор школы д-р Нога Хартманн и децэрнент Марк Грюнбаум выступили с краткими речами и размышлениями о прошедшем учебном году. В мероприятии также приняли участие Полина Примак и Дженнифер Марштеллер.

Центр престарелых пригласил своих сотрудников на вечеринку в ресторан Saravini **11 июля**. Руководители дома Сандро Хуберман и Патрик Волбольд приветствовали многочисленных гостей. В мероприятии также приняли участие член Правления проф. д-р Лео Латаш и Дженнифер Марштеллер.

Также **11 июля** консультационный центр пригласил всех членов общины старше 65 лет на экскурсию в Дармштадт. Около 100 человек приняли это предложение.

15 июля в рамках проекта «Реконструкция северной части улицы Fahrgasse» со-

стоялось торжественное открытие крытой галереи, расположенной на месте бывшей главной синагоги. С речью выступил децэрнент по культуре Марк Грюнбаум.

19 июля семейный центр организовал семейный шаббат в большом зале центра общины им. Игнаца Бубиса.

21 июля во внутреннем дворе центра общины им. Игнаца Бубиса открылось летнее кафе. Оно работало до 8 августа и включало в себя также два мероприятия в Центре престарелых.

27 июля на площади Ремерберг во Франкфурте состоялось большое празднование Авдалы в рамках подготовки к Маккабиаде 2024 года. Раввин Авихай Апель, уполномоченный по борьбе с антисемитизмом земли Гессен Уве Беккер и обер-бургмистр Майк Йозеф пожелали национальной сборной успехов.

Срок подачи заявок на участие в выборах закончился **5 августа** в 17:00 час. В тот же вечер избирательные материалы были проверены членами избирательной комиссии, директором и сотрудниками администрации. Все кандидатуры были приняты.

13 августа исполнилось 25 лет со дня смерти бывшего председателя Правления еврейской общины Франкфурта Игнаца Бубиса, благословенной памяти.

14 августа состоялась ознакомительная встреча с государственным министром юстиции Кристианом Хайнцем, старшим советником правительства Бенъямином Вайсом и прокурором Марио Мюллером. От имени общины в ней приняли участие проф. д-р Саломон Корн, Марк Грюнбаум и Борис Мильграм.

Первоклассники начали обучение в школе на торжественной церемонии **27 августа**. Д-р Нога Хартманн и Марк Грюнбаум приветствовали школьников и их семьи. Новых учеников 5-го класса также приветствовали в Филантропине.

27 августа сотрудники администрации, бухгалтерии, налогового отдела, раввина-та, отдела культуры, отдела дигитализации, консультационного центра и наши штатные технические специалисты были приглашены на «летний корпоративный ужин» в ресторан Saravini. Гостей приветствовала директор общины Дженнифер Марштеллер.

Обновленный клуб общины «Нахес» был вновь открыт **1 сентября**. Члены Правления, члены Совета общины и почти 200 гостей присутствовали на церемонией открытия.

1 сентября на еврейском кладбище на Экенхаймер Ландштрассе был установлен надгробный камень нашему другу и члену Правления Гарри Шнабелю, скончавшемуся 7 сентября 2023 года. Вместе с семьей в церемонии открытия памятника приняли участие многочисленные приглашенные гости и друзья.

Также **1 сентября** на Ремерберге стартовал «Забег ради жизни». Финиш 25-минутного забега состоялся у Еврейского музея. Цель этой глобальной кампании - привлечь внимание общественности к освобождению заложников, похищенных в Газе. Еврейская община приняла участие в акции наряду со многими другими организациями.

В этом году Дни еврейского кино также начались **1 сентября** в Немецком музее кино. Его открыли городской советник Инес Хаук и децэрнент по делам культуры Марк Грюнбаум.

2 сентября во дворе центра общины им. Игнаца Бубиса для семейных пар и одиночек состоялась вечеринка в честь встречи месяца элуля с участием раввина Суссана. Все наслаждались прекрасным летним вечером и викториной. Присутствовали многочисленные члены Правления и Совета общины.

По предложению Бориса Мильграма Правление приняло решение о предоставлении пакетов услуг для проведения бат- и бар-мицвы, включающих поддержку празднования в молодежном центре. Программа будет реализована религиозным отделом с 2025 года.

ПРАВЛЕНИЕ:

Проф. д-р Саломон Корн
Бенъямин Грауманн
Марк Грюнбаум
Проф. д-р Лео Латаш
Гарри Шнабель

BERICHT DES GEMEINDERATS

Die Sitzungen 37 und 38 fanden statt am 3. Juli und 2. September 2024.

37. Sitzung am 3. Juli

Durch die Sitzung führte die Gemeinderatsvorsitzende Dr. Rachel Heuberger
Im Tagesordnungspunkt 7 wurde der Nachtrag zum Haushalt 2024 – Kosten für Grabsteine in Höhe von 25.000,00 Euro einstimmig durch den Gemeinderat genehmigt.

Auf dem Jüdischen Friedhof gibt es ca. 300 Gräber ohne Grabsteine. Obwohl es eigentlich die Aufgabe der Angehörigen ist, einen Grabstein zu setzen, hat der Vorstand beschlossen, regelmäßig die Zahl zu verringern. In diesem Jahr sollen insgesamt für 25.000 Euro Grabsteine gesetzt werden. Da die Kosten dafür nicht im Haushalt 2024 vorgesehen sind, wird ein Nachtrag zum Haushalt 2024 beantragt. Es ist geplant, zukünftig Jahr für Jahr einen ähnlichen Betrag bereitzustellen. Zudem wird in der Sommerausgabe der Gemeindezeitung zu Spenden aufgerufen.

38. Sitzung am 2. September

Durch die letzte Sitzung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Gemeinderats führte die Gemeinderatsvorsitzende Dr. Rachel Heuberger.

Wie in jeder Sitzung des Gemeinderats wurde die Beschlussfähigkeit festgestellt. Es wurden die Tagesordnung und das Protokoll der Sitzung vom 3. Juli genehmigt.

Ferner wurde einstimmig beschlossen, weitere Flächen für das Familienzentrum im Westend anzumieten.

In der Fragestunde lagen keine Anfragen vor, wie auch keine Berichte der Delegierten zum Zentralrat der Juden.

Im Rahmen der Sitzung dankte die Gemeinderatsvorsitzende Prof. Dr. Salomon Korn, der bei der Gemeinderatswahl 2024 nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren wird, für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohl der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main und würdigte seine Verdienste für die Gemeinde. Die anwesenden Gemeinderatsmitglieder schlossen sich dem verdienten Dank an.

Gerne sind Sie eingeladen, an den Sitzungen des Gemeinderats teilzunehmen.

DER GEMEINDERAT

Dr. Rachel Heuberger
Vorsitzende des Gemeinderats

Miriam Adlhoch
Stellvertretende Vorsitzende des Gemeinderats

Adrian Josepovici
Schriftführer

ОТЧЕТ СОВЕТА ОБЩИНЫ

Заседания 37 и 38 состоялись 3 июля и 2 сентября 2024 года.

37-е заседание 3 июля

Заседание проходило под председательством д-р Рахель Хойбергер, председателя Совета общины.

По пункту 7 повестки дня Совет общины единогласно утвердил дополнение к бюджету на 2024 год - расходы на надгробия в размере 25 000,00 евро.

На еврейском кладбище насчитывается около 300 могил без надгробий. Несмотря на то, что установка надгробия является обязанностью родственников, Совет решил регулярно сокращать это число. В этом году планируется установить надгробия в общей сложности на 25 000 евро. Поскольку расходы на это не включены в бюджет 2024 года, запрошено дополнение к бюджету 2024 года. В будущем планируется ежегодно выделять аналогичную сумму. Кроме того, в летнем выпуске газеты общины публикуется призыв к пожертвованиям.

38-е заседание 2 сентября

Последнее заседание нынешнего состава Совета общины этого созыва провела председатель Совета д-р Рахель Хойбергер.

Как и на каждом заседании Совета, был установлен кворум. Утверждены повестка дня и протокол заседания 3 июля.

Также единогласно было решено арендовать дополнительное помещение для семейного центра в Вестэнде.

Во время часа вопросов и ответов не было ни вопросов, ни отчетов делегатов Центрального совета евреев.

В ходе заседания председатель Совета общины поблагодарила профессора д-ра Саломона Корна, который больше не будет баллотироваться в Совет общины на выборах 2024 года, за его многолетнюю добровольную работу на благо Еврейской общины Франкфурта-на-Май и отдала должное его заслугам перед общиной. Присутствующие члены Совета общины присоединились к заслуженной благодарности.

Приглашаем вас принять активное участие в заседаниях Совета общины.

СОВЕТ ОБЩИНЫ

Д-Р РАХЕЛЬ ХОЙБЕРГЕР
ПРЕДСЕДАТЕЛЬ СОВЕТА ОБЩИНЫ

МИРИАМ АДЛХОХ
ЗАМЕСТИТЕЛЬ ПРЕДСЕДАТЕЛЯ

БОРИС МИЛЬГРАМ
СЕКРЕТАРЬ СОВЕТА ОБЩИНЫ

חברה קדישא גחש"א דק"ק פרנקפורט/מיינ

Chewra Kadischa e.V.

Heilige Beerdigungsbruderschaft und Verein für jegliche Wohltätigkeit Frankfurt am Main

sowie unsere Jüdische Krankenbetreuung ביקור חולים

wünschen allen Gemeindemitgliedern ein gutes Neues Jahr. לשנה טובה תכתבו

Der Vorstand: Kurt de Jong, Majer Szanckower, Gabor Perl



Sehr geehrte Gemeindemitglieder,

nach Prüfung der Wahlvorschläge durch den Wahlausschuss stehen die Kandidaten zur Wahl des Gemeinderats 2024, die am 19. September 2024 (Vorwahltag) und am 29. September 2024 (Hauptwahltag) stattfindet, fest:

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 1. | Miriam Adlhoch, geb. Speier
Richterin | 17. | Dr. med. Ilja Kleiman
Facharzt für Allgemein- und Notfallmedizin |
| 2. | Tomer Alon Domb
Immobilienmakler | 18. | Dr. Daniel Korn
Diplom Informatiker |
| 3. | Illia Azarkhov
Anwendungsentwickler | 19. | Stanislav Levin
Unternehmer |
| 4. | Max Baum
Immobilienkaufmann | 20. | Alon Meyer
Diplom Kaufmann |
| 5. | Alexandra Bujic
Assistenz der Geschäftsführung | 21. | Boris Milgram
Diplom Betriebswirt |
| 6. | Minaja Dadashov
- | 22. | Ludmilla Movshyn
Diplom Betriebswirtin |
| 7. | Julia Davidovski
Diplom Kauffrau (FH) | 23. | Raphael Perl
Apotheker |
| 8. | Anette Eckstein
Finanzexpertin | 24. | Alexis Emanuel Petri
Immobilienkaufmann |
| 9. | Dr. Orna Freifrau von Fürstenberg
Rechtsanwältin | 25. | Anastasia Quensel
Projektkoordinatorin |
| 10. | Benjamin Graumann
Rechtsanwalt | 26. | Nachum Rosenblatt
Leiter Kinder-, Jugend- und Familienreferat |
| 11. | Michael Grauss
Geschäftsführer Wertpapier Institut | 27. | Sophie Rtveliashvili
Studentin |
| 12. | Marc Grünbaum
Rechtsanwalt | 28. | Michael Rubin
Unternehmensberater |
| 13. | Mihail Hejfec
Unternehmer | 29. | Boris Schulman
Immobilienkaufmann |
| 14. | Dr. phil. Rachel Heuberger
Bibliothekarin und Historikerin | 30. | Dana Schuster
Business Development Manager |
| 15. | Vladislav Izrailit
Kaufmann | 31. | Janine Nina Skalieris
Familiencoach |
| 16. | Adrian Adi Josepovici
Immobilienmakler | 32. | Isaak Usvaev
Unternehmer-Juwelier |

JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN K.d.ö.R.

DER WAHLAUSSCHUSS



Vom Babytreff zum Schulkind



Früh übt sich, was eine Ballerina werden will.



Spielen im Familienzentrum

NEUES AUS DEM FAMILIENZENTRUM

Einschulung und neue Angebote für E1 & E2

Einige unserer Kinder aus den Babytrefffamilien, die wir bereits seit fünf Jahren, noch vor der Gründung des Familienzentrums, begleiten durften, wurden in diesem Jahr eingeschult. Wir freuen uns, sie bei diesem Übergang mit neuen Angeboten zu begleiten.

Neue Kooperation

Ab September bieten wir eine neue Kooperation mit dem Jugendzentrum Amichai und dem Hort Hineni an. Ballett, Hip Hop und Capoeira, sind gezielt für die E1 und E2 Schülerinnen und Schüler gedacht. Die Anmeldung erfolgt über Amichai, die Kurse finden aber im Familienzentrum statt. Die teilnehmenden Kinder werden vom Team des Familienzentrums in der Nachmittagsbetreuung abgeholt. *Nähere Infos im Flyer Amichai oder direkt im Familienzentrum.* Ballett – Dienstag, Hip Hop – Mittwoch, Capoeira – Freitag

Lulli – U3 Tagesgruppe

Nach einem Jahr voll liebevoller Betreuung und fester Struktur, die Sicherheit und Orientierung bietet, startet auch für die Tagesgruppe Lulli ein Jahr mit neuen Eingewöhnungen und besonderen Angeboten. Jedes Kind ist anders und hat individuelle Bedürfnisse. Gut beobachtet, auf ihrem Weg begleitend, spüren Kinder, wenn sie mit ihrem Wesen ernst genommen werden. Sie entdecken zusammen, lernen voneinander und wachsen gemeinsam.

Die Vorbereitungen für Rosch Haschana haben begonnen. Die Kinder lieben Feiertage und lernen jedes Mal etwas Neues dazu. Es werden Geschichten erzählt, es wird gebastelt, gesungen und getanzt.

Tag der offenen Tür

Am 9. September lud die Tagesgruppe zu einem offenen Abend ein. Eine schöne Gelegenheit die Einrichtung Lulli kennenzulernen. Es ist eine Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen. Zehn Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren werden hier ganztägig betreut. Vormerkungen für die Tagesgruppe Lulli: familienzentrum@jg-ffm.de

wellcome – Ehrenamtliche gesucht

Für unser „wellcome Angebot“ suchen wir dringend Ehrenamtliche, die Familien mit Baby im ersten Lebensjahr einmal wöchentlich über einen Zeitraum von drei Monaten unterstützen möchten. Im Rahmen moderner Nachbarschaftshilfe ist es eine Möglichkeit, junge Familien zu entlasten und in der frühen Elternschaft zu begleiten

Nähere Infos bei den Teamkoordinatorinnen:

Nese Bar: 0155/60131537 und

Jacobe de la Tour: 0155/60131536

frankfurt.mitte@wellcome-online.de

NEU: Kurse für Erwachsene

Yoga für Schwangere, Yoga für Erwachsene, Mama-Baby-Yoga, Ballettfitness, Hip Hop Adults, „feel the Shoo style“.

Unser BBI Kurs wird zu Ganzkörpertraining mit Fokus auf Beckenboden, aufbauend, für alle Frauen geeignet. Montag 13.00 Uhr und Freitag 11.45 Uhr im Grüneburgpark.

Weitere Angebote

- Geburtsvorbereitung: Einzel und für Paare / Babymassage ab 2. Oktober
- Bewegungs- und Spieltreff (10 bis 24 Monate) Mittwoch 9.30 Uhr
- Musiklandschaft
- Ballett & Hip Hop: neue Kurse für 5- bis 8-Jährige, 3- bis 4-Jährige
- Capoeira: NEU 13.30 Uhr 5- bis 8-Jährige / 14.30 Uhr 3- bis 4-Jährige.
- Rückbildung ab 07. Oktober
- English Babygroup – Neu
- Fabelkurse – auf Anfrage
- Vätertreff: 1. Oktober 18:30 Uhr

Unsere offenen Angebote laden zum Sich-Vernetzen, Kennenlernen, zu Spiel & Spaß ein

- Babytrefffrühstück Donnerstag ab 9.30 Uhr,
- Willkommensfrühstück (Schwangere und kleine Babys),
- offene Spielzeit am Nachmittag, mehrsprachig
- Specials am Wochenende

Nähere Infos und Schnuppertermine unter familienzentrum@jg-ffm.de

folgt uns auf Insta: [@familienzentrumwestend](https://www.instagram.com/familienzentrumwestend)

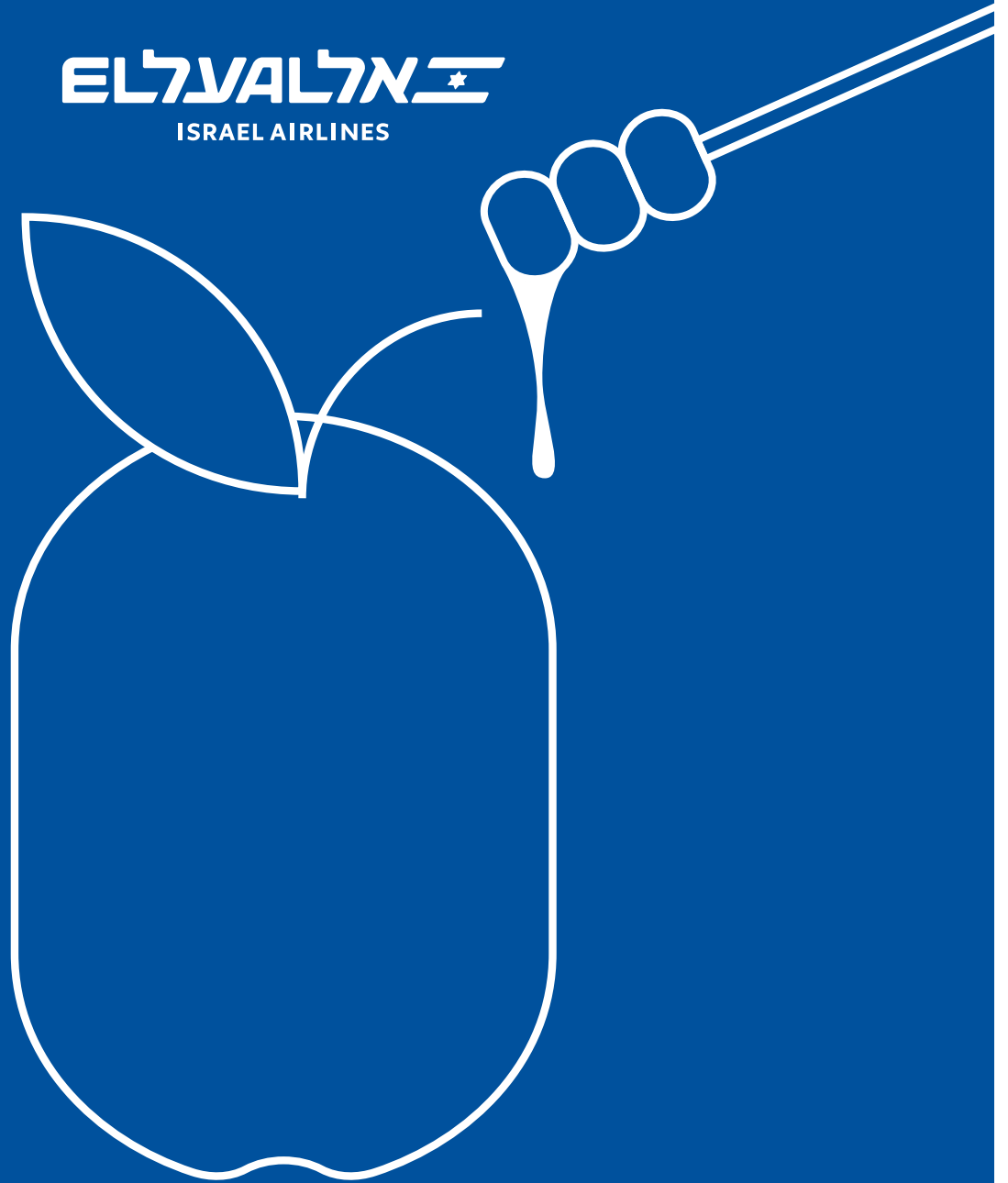
Wir wünschen allen ein fruchtbares Neues Jahr

// DANIELA ZIZOVY UND DAPHNA BAUM



Vorbereitungen für Rosh Hashana

EL AL
ISRAEL AIRLINES



Zu Rosh Hashana wünscht Ihnen EL AL
**ein Shana Tova voller
Gesundheit, Frieden und Freude.**

Möge dieses Jahr Erneuerung, Hoffnung
und das Glück des Zusammenseins bringen.

[elal.com](https://www.elal.com)

SOMMERFEST UNTER FREIEM HIMMEL

An einem sonnigen Nachmittag im Juni verwandelte sich das Außengelände der Krippe Lev Gadol in ein lebendiges Festgelände.



Die Seifenblasenkünstlerin begeisterte Groß und Klein

Foto: Vorname Name



Das Team der Krippe Lev Gadol

Unter freiem Himmel feierten Kinder, Eltern und das Krippenteam das alljährliche Sommerfest. Es begann am frühen Nachmittag mit einer Begrüßung durch die Leiterin der Krippe, Nina Benari, und dem Dezernenten, Benjamin Graumann. Das Sommerfest ist immer wieder eine wunderbare Gelegenheit, für die Kinder und Familien in entspannter Atmosphäre Zeit miteinander zu verbringen und sich besser kennenzulernen.

Ein Highlight des Tages war die Seifenblasenkünstlerin, die wir für dieses Fest engagiert haben. Mit großen Augen verfolgten die Kinder das Spektakel und freuten sich über die bunten Farbtupfer am Himmel. Bei jeder großen Seifenblase konnten die Kinder einen Wunsch zum Himmel schicken. Für das leibliche Wohl war mit einem leckeren

Buffet, das die Eltern organisiert hatten, bestens gesorgt – es ließ keine Wünsche offen.

Es war schön zu sehen, wie stark die Gemeinschaft in der Krippe ist und diese Feier wird hoffentlich allen noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

Ein großes Dankeschön für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit gilt allen Familien, dem Dezernenten Benjamin Graumann, Gemeindedirektorin Jennifer Marstaller, Polina Primak und dem Krippenteam.

Das Krippenteam wünscht allen Schana Tova und Chag Sameach!

// NINA BENARI
LEITERIN DER KRIPPE LEV GADOL

EIN UNVERGESSLICHER ABSCHIED

Mit einer besonderen Schabbat-Feier in der Westend-Synagoge verabschiedete der Kindergarten Rimon die zukünftigen Schulkinder und ihre Eltern.

Der Abschied von der Kindergartenzeit ist für Kinder, Eltern und Erzieher mit vielen Emotionen verbunden. Freude und Stolz mischen sich mit einem Hauch von Wehmut, und so floss die eine oder andere Träne, als allen die Bedeutung dieses besonderen Moments bewusst wurde.

Rabbiner Soussan eröffnete die Feier mit einer Schabbatgeschichte, der die Kinder voller Aufmerksamkeit lauschten. Anschließend waren sie an der Reihe: Zu dem Lied „Matanot Ktanot“ packten sie die Schabbat-Symbole aus und deckten feierlich den Schabbattisch. Beim gemeinsamen Singen und Tanzen war der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl deutlich zu spüren.

Zum Abschluss sangen alle das Lied „Ani Ve'ata Neshane Et Ha'olam“, dessen Botschaft lautet: „Du und ich können die Welt verändern.“ Auch das Gan Rimon-Lied durfte natürlich nicht fehlen und wurde mit Begeisterung gesungen.

Ein besonders berührender Moment der Feier war die Segnung der Kinder. Die Väter hielten die Tallitot über ihre Kinder während Rabbiner Wyler den Segen sprach.

Nach der feierlichen Zeremonie ging es zum gemeinsamen Mittagessen in den Kiddusraum. In einer gemütlichen und zugleich geselligen Atmosphäre klang die Schabbatfeier aus. Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher verabschiedeten sich mit einem Lächeln und dem

Wissen, dass ein wichtiger Lebensabschnitt zu Ende geht und ein neuer, spannender beginnt. Wir wünschen allen einen guten Start in die Schule und werden Euch vermissen.

Das Kindergartenteam Rimon wünscht allen Kindern, Familien und Gemeindemitgliedern ein gesegnetes, friedliches, süßes und gesundes Jahr 5785.

// SASKIA CHMELNIK
LEITERIN DES KINDERGARTENS RIMON



JEDE WOCHE EIN HIGHLIGHT

Kinder und KiTa-Team gestalten das Schawuot-Fest.

Weiß gekleidet, mit Blumenkränzen und Körbchen, gefüllt mit verschiedenen Obstsorten trafen wir uns auf unserem Spielplatz. Unsere Jüngsten sind mit selbstgebastelten Kostümen der „sieben Arten“ zu Schawuot-Songs eingelaufen. Die künftigen Schulkinder erklärten uns die 10 Gebote. Rabbiner Soussan feierte mit uns. Ein Buffet mit den Sieben Arten Obst und verschiedene Kuchen und Picknickoasen warteten auf uns, nachdem wir ausgiebig getanzt whatten!

Die künftigen Schulkinder

Wir sind sehr stolz auf unsere Großen, die uns in der Westend-Synagoge durch ein einstündiges Programm mit Liedern, Gebeten und Tänzen geführt haben. Zusammen mit den Eltern konnten wir unseren Kabbalat Schabbat feiern. Auch die Eltern haben mitgesungen und mitgetanzt und mit Hilfe der Väter und Rabbiner Soussan wurden die zukünftigen Schulkinder unter dem Tallit gesegnet.

Jedes Kind erhielt ein personalisiertes T-Shirt, eine Schultüte und eine Urkunde. Bevor wir begannen, gemeinsam zu essen, haben die Väter mit den Kindern Kiddusch ge-

macht, und auch die Schultütentorte zum Schluss hat uns viele strahlende Gesichter geschenkt!

Sommerfest

In die Planung des diesjährigen Sommerfestes wurden alle Kinder einbezogen. Wir haben Ideen und Wünsche gesammelt und dann überlegt, ob und wie wir sie umsetzen können, so entstand das Programm und die Kinder gestalteten die Plakate und halfen fleißig bei der Vorbereitung und Dekoration mit.

Mit israelischen Volkstänzen, Eltern-Kind-Party mit DJ Sivan, Gebrühtem von Makkabi-Schalom, einer Getränke- und Candybar, einer Eistheke, Fotobox und Seifenblasenstation blieben so gut wie keine Wünsche offen.

Vielen Dank an unsere Kinder, Eltern und das Team und alle Helfer für dieses Fest und vor allem für die tägliche, gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen Schana Tova umetuka.

// NICOLE SCHULMAN
LEITERIN DER KITA BERESCHIT



Das diesjährige Sommerfest ließ keine Wünsche offen.



Fotos: KiTa Bereschit

Die künftigen Schulkinder feierten in der Westend-Synagoge das Ende ihrer Kindergartenzeit.



Ein neuer Lebensabschnitt beginnt – die Verabschiedung ...



... und Segnung der Kindergartenkinder in der Westend-Synagoge.

Fotos: Kindergarten Rimon



Fotos: Hort Hineni



Die Abschiedsparty im Hort galt nicht nur dem vergangenen Schuljahr, sondern auch den E2 Kindern, die im kommenden Schuljahr den Hort verlassen und in die 2. Klasse aufsteigen.

PARTY-STIMMUNG IM HORT

Wieder ist ein Schuljahr zu Ende und wir beschlossen, dieses Jahr mit viel Spaß und Freude zu beenden.

Das letzte Jahr war von vielen Veränderungen geprägt, die sich aus der neuen Einrichtung unserer Räume ergaben und nun so weit abgeschlossen sind, dass wir das neue Schuljahr in komplett renovierten Räumen beginnen können.

So hatten wir viel Grund zu feiern und veranstalteten daher eine Party mit allen unseren Hortkindern. Wir schmückten den Hort für eine Strandparty und begeisterten so unsere jungen Partybesucher. Einige Kinder führten auch Tänze vor, die sie in der Hort-AG einstudiert hatten.

Dies war jedoch nicht die einzige Feier, denn wie jedes Jahr mussten wir uns von den Kindern der E2 verabschieden, die im kommenden Schuljahr in die 2. Klasse aufsteigen und den Hort verlassen.

Gefeiert wurde dieses Jahr bei Makkabi und eingeladen waren alle E2-Klassen. Bei speziellem Lieblingsessen – Pommes, Chicken-Nuggets und Eis – und bei freien Spielmöglichkeiten entstand eine tolle Atmosphäre.

Mit guter Stimmung gingen wir in die Ferienspiele, die wegen der letzten Renovierungsarbeiten noch in provisorischen Räumen stattfanden. Das hinderte uns jedoch nicht daran, ein abwechslungsreiches Programm anzubieten und aufregende Ausflüge zu unternehmen. Wir besuchten die neue Kinderfarm am Rennbahnpark in Niederrad, wo die Kinder freilaufende Schafe und Hühner erlebten, sie streicheln und füttern konnten. Darüber hinaus konnten sich die Kinder im Heinrich-Kraft-Park und auf dem Abenteuerspielplatz Riederwald austoben.

Zu guter Letzt organisierten wir auch Ausflüge zur Feuerwehr, bei der die Kinder nicht nur etwas über Brandschutz lernten und Versuche machten, sondern auch die Uniform anprobieren und das Feuerwehrauto aus der Nähe inspizieren konnten.

Jetzt sehen wir dem neuen Schuljahr und unseren neuen E1-Kindern voller Freude entgegen.

Allen Kindern und Eltern wünschen wir

Schana tova umetuka

// NATANELLA YEDGAR
PÄDAGOGISCHE FACHKRAFT



Holzhausen
Apotheke

Wir wünschen allen unseren Kunden
ein gutes, gesundes und
friedliches neues Jahr 5785

SHANA TOVA

Holzhausen Apotheke

Apothekerin Ina Wengel-Otto e.K.
Oeder Weg 72
60318 Frankfurt am Main

Tel. 069 - 55 57 56

Fax. 069 - 15 30 98 22

WhatsApp 0157-763 422 67

www.holzhausenapotheke.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do 8.00–19.00 Uhr

Mi, Fr 8.00–18.30 Uhr

Sa 9.00–14.00 Uhr

Keren Hayesod Deutschland
Vereinigte Israel Aktion e.V.



Wir wünschen allen
unseren Freunden
und Spendern im In- und
Ausland ein gesegnetes,
gesundes und friedliches
neues Jahr 5785.



Wir sagen DANKE, תודה,
für Ihre Treue, die Sie
Keren Hayesod
entgegengebracht haben.

**Keren Hayesod
Spendenkonto**
Frankfurter Sparkasse
DE84 5005 0201 0200 5454 50
HELADEF1822

Verwendungszweck:
JGF24

Im Namen des Präsidiums
des Keren Hayesod Deutschland

keren-hayesod.de

Caféhaus Siesmayer
wünscht alles Gute zu

Rosch Haschana



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Siesmayerstraße 59, 60323 Frankfurt am Main
sales@cafe-siesmayer.de • www.cafe-siesmayer.de

RISTORANTE ENOTECA

La Dolce Vita Ffm GmbH



Allen unseren Gästen wünschen wir ein
gesundes und glückliches Neues Jahr
SHANA TOVA

Oeder Weg 94
60318 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (0)69 90 55 77 90
Fax: +49 (0)69 90 55 77 89

info@ladolcevita-frankfurt.de

www.ladolcevita-frankfurt.de

Öffnungszeiten täglich:
12.00 - 15.00 Uhr & 18.00 - 23.00 Uhr
Montag Ruhetag



Adieu: Die Akademische Feier und die Verabschiedung der Abiturientinnen und Abiturienten in der Aula des Philanthropin

ABSCHIED UND NEUBEGINN

Wie eng Abschiede und Neuanfänge ineinander übergehen, das können wir alljährlich in der Isaak Emil Lichtigfeld-Schule erleben.

Die akademische Abschlussfeier

Es war der vierte Abiturjahrgang, der am 4. Juli in der Aula des Philanthropins feierlich verabschiedet wurde.

Der stellvertretende Schulleiter, Dr. Jochen Schäfer, hieß die 14 Abiturientinnen und Abiturienten dieses Jahrgangs, ihre Eltern, Geschwister und Verwandte herzlich willkommen. Als Physiklehrer hatte er diesen Jahrgang durch die gymnasiale Oberstufe begleitet. Zum Ende des Schuljahrs verläßt er die Lichtigfeld-Schule, um sich neuen Zielen zu widmen.

Den Glückwünschen schloss sich auch Schulleiterin, Dr. Noga Hartmann, an, die voller Stolz den Notendurchschnitt von 1,65, den besten der bisherigen Abiturjahrgänge, verkündete.

„Abschiede von Schülerinnen und Schülern, die die Schule verlassen, gehören zur schulischen Laufbahn, sagte Dr. Hartmann. Dieses Jahr sei es aber besonders schmerzlich, denn die acht Abiturientinnen und sechs Abiturienten waren über Jahre hinweg ein prägender Teil der Schulgemeinschaft. Die meisten von ihnen besuchten die Lichtigfeld-Schule seit der Eingangsstufe.

Jedem Anfang aber wohnt ein Zauber inne und so wünschte die Schulleiterin den Absolventinnen und Absolventen eine gute Zukunft, voll neuer Erfahrungen und Er-

kenntnisse und dankte ihnen dafür, sie eine ganze Zeitlang auf ihrem Weg begleiten zu dürfen. Ihren Dank richtete sie auch an alle Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und die Elternbeiräte für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie an den Träger für die großzügige Unterstützung und last but not least an den Schuldezenten und das Vorstandsmitglied, Marc Grünbaum, für sein offenes Ohr und seine immerwährende Tatkraft.

Für Marc Grünbaum war diese Abiturfeier eine Premiere in seinem Amt als Schuldezenten, das er erst vor einem knappen Jahr übernommen hatte. Neben dem rein sachlichen Wissen seien soziale Kompetenz und das Zusammengehörigkeitsgefühl wichtige Lernziele, denen sich die Lichtigfeld-Schule verpflichtet fühle, betonte er in seinem Grußwort und wünschte den Abgängerinnen und Abgängern, dass die Welt, in die sie gerade entlassen werden, eine bessere werden möge, als die, die wir gerade erleben.

Ehrgast an diesem Nachmittag war Dr. Elisheva Barkon, die Enkelin von Rabbiner Dr. Isaak Emil Lichtigfeld, die Professorin für Linguistik und englische Literatur ist und sich seit vielen Jahren der Schule verbunden fühlt. Sie ist mit ihrer Tochter eigens aus Israel angereist. In kurzen Worten erinnerte sie an ihren Großvater, der 1954 bis 1967 als Landesrabbiner von Hessen in Frankfurt tätig war und die Nachkriegsgemeinde nachhaltig



Schuldirektorin Dr. Noga Hartmann und Schuldezernent Marc Grünbaum



Dr. Jochen Schäfer und Studienleiterin Svenja Vandamme übergeben die Urkunde an den besten Physikschüler.



Eine Welcome Party und den Tag der Wertschätzung feierte die Grundschule im Hof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums.



prägte. Den Abiturientinnen und Abiturienten wünschte sie alles Gute für die Zukunft.

Auch Rabbiner Julian-Chaim Soussan und die Kurssprecherin der Jahrgangsstufe Q4, Chedwa Bamberger, sprachen Grußworte.

Abgerundet wurde die Akademische Feier durch die Verleihung der Abiturzeugnisse und die Übergabe von Auszeichnungen und Geschenken an die Abiturientinnen und Abiturienten.

Zum Abschluss ergriff Schuldezernent Marc Grünbaum noch mal das Wort und erinnerte an den viel zu früh verstorbenen Schuldezernenten Harry Schnabel sel. A., ohne dessen Einsatz die Realisierung der gymnasialen Oberstufe nicht möglich gewesen wäre. Aus diesem Anlass wurde der „Harry Schnabel-Gedächtnispreis“ ins Leben gerufen, für das beste Abitur, besondere Schulleistungen und soziales Engagement. Er soll jedes Jahr vergeben werden und ist mit 500 Euro dotiert.

Noch am selben Abend fand auch der traditionelle Abi-Ball im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums statt. Bei launigen Reden, viel Tanz und einem leckeren Buffet vom Restaurant Sohar's wurde mit Familien, Freunden, Lehrerinnen und Lehrern weit in den Abend hineingefeiert.

Das neue Schuljahr

Die Einschulung der ABC-Schützen ist ein alljährliches Highlight im Kalender der Lichtigfeld-Schule. Eltern, Großeltern, ganze Familien und Freunde begleiten die „Stars“ dieses Vormittags auf ihrem Weg in einen neuen Lebensabschnitt.

In diesem Jahr fand die Einschulung wieder in einer gemütlichen und familiären Atmosphäre in zwei aufeinanderfolgenden Teilen statt. Schuldirektorin Dr. Noga Hartmann und Diana Anshell, Stufenleiterin der Grundschule mit Schwerpunkt Eingangsstufe, begrüßten die Eltern und ihre neuen Schützlinge, die mit großen Augen und vollgepackten Schultüten gespannt darauf warteten, zu welchem Klassenverband sie aufgerufen werden. Auch Schuldezernent Marc Grünbaum hieß

die neuen Schülerinnen und Schüler willkommen und hob in seinem Grußwort hervor, dass es nicht nur um Mathe und Deutsch an der Lichtigfeld-Schule gehe, sondern ganz viel auch darum, Freunde zu finden und eine Gemeinschaft zu erleben und zu formen. Die Eltern lud er dazu ein, an dieser Schulgemeinschaft teilzuhaben und sie weiterzuentwickeln.

Besonders erfreut zeigte sich Marc Grünbaum darüber, dass das neue Schuljahr erstmals mit 734 Schülerinnen und Schülern beginnt. Dies sei als eine Anerkennung der erfolgreichen Arbeit des Trägers und des gesamten Schulkollegiums zu sehen und sei gleichzeitig ein Auftrag, das Schulangebot noch weiter zu optimieren.

Bevor sich dann die neuen Schulkinder in die Klassen tatsächlich verabschiedeten, lauschten sie noch den musikalischen Darbietungen der Eingangsstufen 2-Klassen und wurden von Rabbiner Soussan gesegnet.

Veränderungen und Neuerungen

Aber nicht nur neue Schülerinnen und Schüler hieß die Lichtigfeld-Schule willkommen. Dieses Schuljahr bringt auch zahlreiche Neuerungen in den Schulalltag.

Es wird ein Spiralprogramm entwickelt, das Israelkunde heißt und künftig ab der dritten Klasse die Kenntnisse über Israel erweitern soll.

Mit dem neuen Schuljahr startet in der Eingangsstufe 2 das digitale und interaktive Neuhebräisch-Programm „Niflaot“, das übersetzt „Wundersames“ heißt. Es legt besonderen Wert auf eine verstärkte kommunikative Kompetenz.

Ab diesem Schuljahr wird die zweite Hofpause von bisher 15 auf 20 Minuten verlängert und soll unseren Schülerinnen und Schülern mehr Zeit für Erholung und soziale Interaktion ermöglichen.

Die neuen und jüngsten Schülerinnen und Schüler der Eingangsstufe 1 haben im ersten Schulhalbjahr Gleitzeit. Sie können ab 7.30 Uhr in die Schule kommen; der Unterricht beginnt jedoch erst um 8.15 Uhr statt

wie bisher um 7.55 Uhr. Dadurch will die Schule den Einstieg in den Schulalltag für die Erstklässler und deren Eltern so angenehm wie möglich gestalten.

Zum 1. August hat Nikola Vučelić als Nachfolger von Dr. Jochen Schäfer die stellvertretende Schulleitung des Gymnasiums übernommen. Svenja Vandamme ist Studienleiterin und somit zuständig für die gymnasiale Oberstufe.

Diana Freilinger wird ab dem 1. Oktober die Sozialpädagogische Leiterin der Schule.

Inken Speckhardt wird ebenfalls ab dem 1. Oktober die Projektkoordination der Schule übernehmen, um das Kollegium zum Beispiel bei der Organisation von Klassenfahrten, Ausflügen und Fortbildungen zu unterstützen.

Last but not least sollen auch die Vertretungsstunden bei Ausfall von Lehrkräften künftig sinnvoller gestaltet werden. Hierzu wurde ein Vertretungslehrer eingestellt.

In den ersten Wochen des neuen Schuljahres wurde zudem in den 5. und 6. Klassen ein Anti-Mobbing-Workshop angeboten, um unschönen Entwicklungen von Anfang an entgegenzuwirken.

Tag der Wertschätzung und Welcome Party

Am 6. September fand im Hof der Grundschule auf Anregung der Elternbeiräte eine Welcome Party für die neuen Schülerinnen und Schüler statt. Jede Klasse der Grundschule hat ihre Wünsche gesammelt, auf einem Blatt aufgeschrieben und an Luftballons, die später gen Himmel flogen, festgemacht. „Das ist ein besonderer Freitag und ein besonderer Morgen“, sagte Schulleiterin, Dr. Noga Hartmann. „Wir feiern heute den Tag der Wertschätzung und der Gemeinschaft und trotz aller Unterschiede die Lichtigfeld-Familie“.

Mit einem Schabbat-Lied, einem Gebet und Tänzchen endete die Feier, an der auch Rabbiner Julian-Chaim Soussan teilnahm.

// DR. SUSANNA KEVAL



DAS NEUE SCHULJAHR HAT BEGONNEN

Wir freuen uns, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler gut erholt aus den Sommerferien zurück begrüßen und auch viele neue Kinder und Jugendliche willkommen heißen durften.

Von der Grundschule bis zum Abitur

Auch jetzt gilt: Alle Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinde, die nicht die I. E. Lichtigfeld-Schule besuchen, sind herzlich zum Mitlernen in unserem von Grundschule bis Abitur nach Klassenstufen organisierten Religionsunterricht eingeladen.

Hebrew Club

Auch dieser Kurs hat wieder begonnen! Wir laden alle Kinder unserer Gemeinde zwischen 10 und 18 Jahren ein, in fröhlicher Atmosphäre Hebräisch zu lernen, vorhandene Kenntnisse zu vertiefen und vor allem ihre jüdische Identität zu stärken. Unser Unterricht und alle anderen Angebote von Jeschurun finden von Montag bis Donnerstag jeweils nachmittags statt. Wenden Sie sich gerne für weitere Informationen an: jeschurun@jg-ffm.de

Studienausflug nach Worms und Speyer

Im September unternahmen wir mit den Schülerinnen und Schülern der Q-Phase der Jeschurun Religionsschule und der I. E. Lichtigfeld-Schule erstmals einen gemeinsamen Studienausflug. Wir besuchten in Speyer und Worms die als UNESCO Weltkulturerbe anerkannten mittelalterlichen jüdischen Stätten: den Judenhof in Speyer mit seiner aus dem frühen 12. Jahrhundert stammenden monumentalen Mikwe, den Wormser Synagogenbezirk sowie den Heiligen Sand, den ältesten „in situ“ erhaltenen jüdischen Friedhof in Europa.

Dort vermittelten Kursleiter Dr. Vladislav Slepoy sowie Jeschurun-

Schulleiterin Gabriela Schlick-Bamberger die Wurzeln und die Entstehungsgeschichte des aschkenasischen Judentums. Die Fahrt verhalf nicht nur zur Horizonterweiterung unserer Schülerinnen und Schüler, sondern führte nebenbei auch dazu, dass alte Freundschaften wiederaufgefrischt und neue geschlossen wurden.

Rosch Haschana

In diesen Tagen erinnern wir uns an die Schöpfungsgeschichte. Im Zentrum der Erinnerung steht jedoch die Erschaffung des Menschen. An Rosch Haschana lesen wir von der Geburt Isaaks und im Haftara-Abschnitt, wie Hanna dafür betet, ein Kind zu bekommen. Eine der bedeutendsten Lehren des Judentums lautet, dass ein einzelnes Leben wie ein ganzes Universum ist. Die Thora lehrt uns, dass das menschliche Leben das einzige ist, auf das der Schöpfer der Welt sein Ebenbild, sein Siegel gesetzt hat. Sie lehrt uns, das Leben als heiliges Gut zu betrachten.

Rückblick

Das vergangene Jahr war eine schwierige Zeit für Juden in der ganzen Welt. Israel war Terror in noch nie da gewesener Form, Krieg und einer weltweiten Verleumdungskampagne ausgesetzt.

Eine Welle des Antisemitismus schwappte erneut über die Welt.

Seit seiner Staatsgründung ist Israel Angriffen ausgesetzt. Es verging kaum ein Tag ohne Terror, Krieg oder Kriegsandrohung. Und immer unverhohlener wird sein bloßes Existenzrecht in Frage gestellt. Es ist schwer, dies nicht als die Fortsetzung einer alten und schrecklichen Geschichte in neuer Form zu sehen, zu der die Welt einst sagte: „Nie wieder“.

Israel braucht an diesem Rosch Haschana mehr denn je unsere Gebete: Möge G“tt im kommenden Jahr das Volk Israel im Land Israel mit Sicherheit, Ruhe und Frieden segnen, und möge Er uns alle in das Buch des Lebens einschreiben!

Unseren Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und Familien, sowie allen Gemeindegliedern wünschen wir ein glückliches und friedvolles neues Jahr 5785

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

// BENJAMIN GRAUMANN, DEZERNENT
GABRIELA SCHLICK-BAMBERGER, SCHULLEITERIN UND
DAS GESAMTE TEAM DER
JESCHURUN-RELIGIONSSCHULE

РУССКО-ЕВРЕЙСКАЯ ШКОЛА АЛЕФ

UNSERE SCHULE WIRD IMMER VIELFÄLTIGER!

Seit diesem Schuljahr bieten wir neben dem klassischen Sprachunterricht und unserer beliebten Kunstgruppe auch einen Theater-Literatur Club an.

Schnupperstunden sind auf Anfrage jederzeit möglich.

Telefon: 069-768036-142 (Mo, Mi, Fr 9:00-12:00)
E-Mail: sonntagsschule@jg-ffm.de

Web: <https://jg-ffm.de/de/erziehung-jugend/sonntagsschule>

Russisch-Jüdische Schule Alef
Jüdische Gemeinde
Frankfurt/M

Wir finden das passende Angebot für
Euren Urlaub
Eure Flüge weltweit
Eure Kreuzfahrt

Wir sprechen Ivrit

Tel. 069 – 95 90 95 0
info@diesenhaus.de

Seit 1985 in Frankfurt



Diesenhaus Ram
Tours – Flights – Cruises

Unsere Pflege ist alles,
außer gewöhnlich

Ambulante
Kranken- und Altenpflege
STERN

Wir sehen die körperlichen und seelischen Veränderungen eines Menschen nicht isoliert, sondern nehmen Bezug auf seine Biografie und sein soziales Umfeld. Wir erstreben eine respektvolle pflegerische Versorgung und Betreuung; menschlich, wirtschaftlich verantwortungsvoll, umweltbewusst und organisatorisch effizient.

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und allen unseren Freunden ein frohes Neues Jahr.

שנה טובה

Ambulante Alten- und
Krankenpflege Stern GmbH
Große Eschenheimer Str. 9
60313 Frankfurt
Tel.: 069/ 92038070
Fax: 069/92038072



MADRICHIMREISE NACH BUKAREST

Vom 14. bis 19. Juli hatten zwanzig Madrichim und Madrichot des Jugendzentrums Amichai die Gelegenheit, an einer unvergesslichen Reise teilzunehmen.

Dieses Jahr führte uns die Madrichimreise in die Hauptstadt Rumäniens: Bukarest.

Der Startschuss fiel am Sonntag, dem 14. Juli, mit einem frühen Flug von Frankfurt aus. Schon bei unserer Ankunft in Bukarest wurden wir von strahlendem Sonnenschein und warmen Temperaturen empfangen. Den ersten Tag ließen wir entspannt am Pool ausklingen, bevor wir den Abend mit einem gemeinsamen Abendessen und dem packenden EM-Finalspiel verbrachten.

Jeder Tag begann mit einem inspirierenden Schiur, in dem aktuelle Themen wie politische Bildung und Cancel Culture diskutiert wurden. Von Montag bis Donnerstag hatten wir ein abwechslungsreiches Programm:

Der Montag begann mit einer faszinierenden Jewish Tour durch Bukarest. Am Dienstag folgte ein beeindruckender Besuch im Ceausescu-Museum, der uns die Geschichte Rumäniens näherbrachte.

Den Abend verbrachten wir dann ausgelassen in einer Karaoke-Bar. Am Mittwoch fuhren wir ans Meer nach Mamaia und am Donnerstag rundeten wir unser Programm mit einem Besuch in einer Therme ab, wo wir den ganzen Tag in verschiedenen Pools und Saunen chillen und entspannen konnten.

Es war für jeden von uns etwas dabei! An jedem Abend genossen wir ein gemeinsames Abendessen und verbrachten noch mehr Quality-Time zusammen.

Für die großartige Unterstützung bei dieser Reise möchten wir ganz besonders der Jüdischen Gemeinde Frankfurt danken, dem Dezernenten für das Jugendzentrum, Benjamin Graumann, und insbesondere dem Leiter des Jugendzentrums, Zvi Bebera!

Diese Reise war ein herausragender Abschluss eines erfolgreichen Jahres im Jugendzentrum und wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben.

// LEAH WINTER



Fotos: Jugendzentrums Amichai



Der Besuch der großen Synagoge von Bukarest ...



... gehörte ebenso zum Programm, wie Entspannen im Swimmingpool und Chillen in der Karaoke-Bar.



„100 % Kronach, Bayern. 100 % handwerkliche Perfektion.“

LOEWE ist seiner handwerklichen Produktionsweise in der Manufaktur am Stammsitz Kronach treu geblieben. Von der Konstruktion des OLED-Panels bis zur Fertigung entstand dort das neueste Spitzenmodell, der LOEWE Stellar. Er liefert Ihnen mit 4K-Auflösung und HDR 10+-Technologie Perfektion in Bild und Klang. Nicht nur technologisch setzt der LOEWE Stellar Maßstäbe, sondern auch in puncto Design. Mit seinem eleganten, minimalistischen Rahmen und seiner Betonrückwand fügt er sich nahtlos in jeden Wohnraum ein und wird so zum stilvollen Mittelpunkt Ihres Entertainment-Bereichs. Erleben Sie den LOEWE Stellar live bei uns.

Wir freuen uns auf Sie. Ihr *Ernst Schmid*

LOEWE.

LOEWE STELLAR | 4K/UHD OLED-TV

IN 42, 48, 55 UND 65 ZOLL ERHÄLTlich

UVP AB **3.299,-**



FRANKFURT

Große Friedberger Straße 23-27

Telefon TV: **069.920041-22**

Mo-Fr: 10-19 Uhr | Sa: 10-18 Uhr

Kostenlose Parkplätze

Die HIFI-PROFIS Warenhandels GmbH

WIESBADEN

Rheinstraße 29

Telefon TV: **0611.974535-22**

Di-Fr: 10-19 Uhr | Sa: 10-18 Uhr

Kostenlose Parkplätze

Die HIFI-PROFIS Verwaltungs und Handels GmbH

MAINZ

Rheinstraße 4 (Fort Malakoff)

Telefon TV: **06131.275609-88**

Di-Fr: 10-19 Uhr | Sa: 10-18 Uhr

Kostenlose Parkplätze

Die HIFI-PROFIS Verwaltungs und Handels GmbH

HIFI-PROFIS

Ihr Haus für TV | HiFi | Heimkino



Gratis
Parken

HIFI & TV auf über 3000 m²
Bundesweite Auslieferung inkl. Montage

EHRENAMT FÜR EIN SELBSTBEWUSSTES JÜDISCHES LEBEN IN FRANKFURT

Wer das Programm der Jüdischen Gemeinde Frankfurt verfolgt, staunt über die Vielfalt und Fülle der Veranstaltungen.

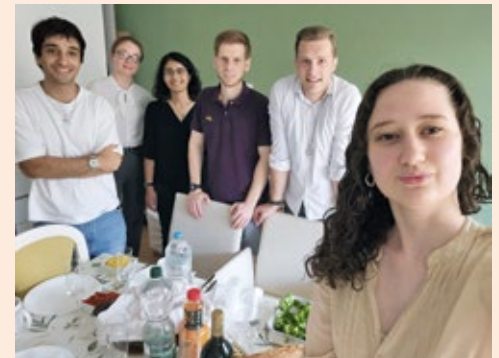
Neben eigenen Institutionen und Events fördert die Gemeinde auch das Ehrenamt. Seit 15 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und dem gemeinnützigen Verein Jewish Experience.

In dieser Zeit hat der Verein das jüdische Leben in Frankfurt mit Hunderten Events und Lernveranstaltungen rund um jüdische Themen bereichert. Trotz der treuen Unterstützung der Teilnehmer und Alumni wäre diese Arbeit ohne den entscheidenden Beitrag der Frankfurter Gemeinde nicht möglich.

Wir danken dem Vorstand, insbesondere dem Dezernenten Benjamin Graumann für diese Möglichkeit!

Zu 100 Prozent auf der Basis von freiwilligem Engagement, motiviert Jewish Experience junge Juden, nicht nur die bestehenden Angebote der Gemeinde wahrzunehmen, sondern selbst aktiv mitzugestalten. Gerade heute ist die finanzielle Hürde für viele Studierende hoch, daher bietet der Verein eine Plattform für soziales Engagement.

In den letzten Monaten organisierten unsere Teilnehmenden mit der Unterstützung von J-Exp wieder eigene Treffen im Rahmen von Schabbat Friends. Wir freuen uns, einige Erfahrungen der Teilnehmenden zu teilen, die erneut oder zum ersten Mal dabei waren:



Schabbat Friends mit Sheva Petrash

Fotos: Jewish Experience



Schabbat Friends mit Mischa Donskoy

„...Micha P. hat den Kiddusch gemacht, nachdem wir die Kerzen entzündet und Schalom Alejchem gesungen haben. Es war eine sehr gemütliche Runde und wir haben bis 1 Uhr nachts gequatscht. Ich fand es auch schön, dass sich Leute, die sich vorher nicht kannten, unterhalten haben. Am nächsten Tag kamen viele liebe Rückmeldungen – ich denke, ich möchte gerne wieder zu mir einladen.“ (21.06.2024 bei Ilana L.)

„Vielen herzlichen Dank für die Möglichkeit Schawuot Friends zu veranstalten. Wir hatten einen sehr schönen Feiertag und könnten dies ohne die Unterstützung von J-Exp nicht ausführen.“
(11.06.2024 bei Polina & Konsta)

„Es war großartig, mein erstes Mal, und es hat mir sehr gefallen. Insgesamt waren wir sieben Personen. Alles fand in einer echten Schabbat-Atmosphäre statt: Wir beteten abwechselnd Kabbalat Schabbat (da wir nur zwei Siddurim hatten, mussten wir uns abwechseln. Wir sangen Schabbat-Lieder, machten Kiddusch, und ich bat die Leute sogar, etwas zur Wochenlesung zu sagen – alles, wie es sich gehört.“ (16.08.2024 Mischa D.)

Beim Sommer-Schabbaton „Summer-Vibes“ mit Aryeh Smith (NY), dem Enkel jüdischer Partisanenkämpfer, sprachen wir über die Überwindung innerjüdischer Streitigkeiten und über Zusammenhalt in der heutigen Zeit der Zerrissenheit und lernten aus den Geschichten selbstloser und mutiger Menschen. Es gab viel Motivation für eigenes Engagement, und bei der Freizeit am Sonntag hatten wir viel Spaß beim Rudern und Picknicken.

Schon bald wird das Projekt Adom von Lital und Manu, unseren langjährigen Teilnehmern, wieder fortgesetzt, deren Engagement wir mit Freude und Stolz mitfordern.

Wir laden alle zum Rosh Hashana Seminar mit dem Motto

**BETTER
„NEW YEAR, NEW ME“**

und hoffen auch im Neuen Jüdischen Jahr 5785 auf weitere Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde bei der Stärkung des jüdischen Bewusstseins in Frankfurt und darauf, dass sich mehr junge Menschen dafür entscheiden, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten!

// POLINA LISSERMAN
& J-EXP TEAM

ELITE TUTOR



Schulvorbereitung
für Klassenstufen 1 bis 13

Vorbereitung auf spezifische
Studienfächer

Studienwahlberatung und
Aufnahmetest-Vorbereitung

Unterstützung bei der Erstellung
von Abschlussarbeiten

0171 - 419 000 9



WWW.ELITETUTOR.DE

שנה טובה 5785



29
JAHRE

► NEUERÖFFNUNG

Fontana City

Alte Gasse 30
60313 Frankfurt am Main
T: 069 / 93 49 30 69
www.fontana-city.de

Fontana di Trevi

Mittelweg 60
60318 Frankfurt am Main
T: 069 / 55 13 18
www.fontana-ditrevis.de

WELHOME

Welcome Home. Immobilienvermittlung und Services.

WELROOSE

Welcome Room Services. Komfort-Wohnen auf Zeit.

לשנה טובה תכתבו

Mögen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit das Neue Jahr erfolgreich begleiten.

Immobilienvermittlung
Adrian Josepovici
Immobilien-Ökonom (VWA)

aj@welhome.de
www.welhome.de
Tel: (069) 25 34 34

Welroose GmbH
Adrian Josepovici
Geschäftsführer

aj@welroose.com
Tel: (069) 23 44 13
Fax: (069) 23 40 70



Fotos: Michael Faust



Gemeindeclub Naches
Jüdische Gemeinde
Frankfurt/M

GEMEINDECLUB IM NEUEN GLANZ

Am 1. September wurde der neu renovierte Gemeindeclub Naches offiziell eröffnet.

Ein Ständchen des neuen Seniorenchores zur Eröffnung.



Der Dezernent für den Gemeindeclub Boris Milgram und Leiterin Inna Dvorzhak durchtrennen das Band. Im Hintergrund Marc Grünbaum und Jutta Josepovici.



V.l.: Yana Petrova, Inna Dvorzhak und Jutta Josepovici



Wunderbare Stimmung bei der Clubeinweihung

Dank der Initiative unseres Vorstandsmitglieds und Dezernenten Boris Milgram wurde der Club komplett saniert und neugestaltet. Der Club soll künftig ein lebendiger Treffpunkt für alle Generationen unserer Gemeinde werden und Raum für vielfältige Aktivitäten und Begegnungen eröffnen.

Der Gemeindeclub wird künftig ein erweitertes, generationsübergreifendes Programm anbieten. Zu den neuen Aktivitäten zählen u. a. Shira b'Zibur, das Singen in der Gemeinschaft, Nachmittage mit Tanz und Musik, eine Pressechau, ein Bücherclub, ein Stammtisch sowie Filmnachmittage. Diese Veranstaltungen sollen dazu beitragen, das Gemeinschaftsgefühl unter den Gemeindeclubmitgliedern zu stärken und eine Plattform für den Austausch und das Miteinander zu schaffen.

Rückblick: Viele Aktivitäten trotz Umbau

Auch während der Sommermonate und während des Umbaus waren wir aktiv. Trotz der laufenden Renovierungsarbeiten haben wir viele Kurse und Treffen fortgesetzt. Die Frauentreffen sowie die Konversation-Club-Treffen fanden in Cafés und Museen statt, während andere Kurse in alternativen Räumen stattfanden, darunter Yoga und Koordinations-training im Gemeinderatssaal oder in der Schulbibliothek – hier danken wir der Lichtigfeld-Schule ganz herzlich für die Möglichkeit zur Nutzung ihrer Räumlichkeiten. Die Schach- und Bastelkurse wurden in der Schulkantine abgehalten.

Am 20. Juni traten wir mit einem Theaterprojekt im Flüchtlingsverband auf, wo verschiedene Theaterstücke aufgeführt wurden. Dieses besondere Ereignis war eine wertvolle Gelegenheit, unsere künstlerischen Talente zu präsentieren und gleichzeitig das Bewusst-

sein für die Herausforderungen und Geschichten von Geflüchteten zu schärfen.

Kabbalat Schabbat mit der Generation 65 plus

Am 6. September fand eine Kabbalat-Schabbat-Feier mit der Generation 65 plus statt. Diese Feier, im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums, war ein weiteres Highlight zur Eröffnung des neu renovierten Gemeindeclubs. Sie bot eine wunderbare Gelegenheit für gemeinsames Gebet, Austausch und Zusammenhalt.

Wir laden alle Gemeindeclubmitglieder herzlich ein, unsere Angebote zu nutzen und den Gemeindeclub Naches zu einem lebendigen Zentrum des Miteinanders zu machen.

Abschließend möchten wir Sie daran erinnern, dass wir auch auf Instagram aktiv sind. Besuchen Sie unsere Seite [@gemeindeclubnaches](#), um aktuelle Informationen und Einblicke zu unseren Veranstaltungen zu erhalten.

Zum bevorstehenden Rosch Haschana-Fest möchten wir allen Mitgliedern der Gemeinde unsere herzlichsten Wünsche übermitteln.

Möge das neue Jahr Ihnen und Ihren Familien Gesundheit, Glück und Frieden bringen und möge es ein Jahr voller positiver Momente und erfüllender Begegnungen sein.

Schana tova u' metuka!

Wir freuen uns darauf, Sie bei unseren kommenden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen, und auf weiterhin spannende und bereichernde Begegnungen.

// YANA PETROVA UND INNA DVORZHAK

PROGRAMM GEMEINDECLUB – NACHES 2024

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Frühstück mit Naches 08.00 – 11.00 Uhr Einmal im Monat	Deutschkurs Mit Gabriella Schlick-Bamberger 10.00 – 12.00 Uhr	Zeichnen für Anfänger Mit Roy Shapira 9.30 – 12.00 Uhr	Deutschkurs Mit Gabriella Schlick-Bamberger 10.00 – 12.00 Uhr		Schachclub Mit Gregor Kesselmann 11.00 – 13.00 Uhr
	Computerkurs mit Tablets Mit Michail Weller 12.00 – 13.30 Uhr		Kreativ-Näherwerkstatt Mit Zita Varsavskaja 13.30 – 15.30 Uhr Nach Vereinbarung auch sonntags	Yoga Mit Lisa Dempsey 12.00 – 13.15 Uhr	Schmuck basteln Mit Sabina Shkolnik 14.00 – 16.00 Uhr
Deutsch Konversations Club 13.30 – 15.00 Uhr	Runder Tisch (russ.) Mit Raissa Klotzung 14.00 – 16.00 Uhr	Malkurs Mit Roy Shapira 14.45 – 17.15 Uhr	Deutschkurs Mit Alex Krysenko 15.30 – 17.00 Uhr	Deutschkurs Mit Alex Krysenko 14.00 – 15.30 Uhr	Brettspiele Mit Gregor Kesselmann 14.00 – 16.00 Uhr
Koordinationstraining 15.30 – 16.30 Uhr	Deutschkurs Mit Alex Krysenko 14.00 – 15.30 Uhr am 2., 4. und 5. Dienstag		Nachmittag mit Tanz & Musik / Shira B'Tzibur 16.00 – 19.00 Uhr Ein mal im Monat	Chorgruppe „Lita Tova“ 15.30 – 16.30 Uhr	Filmnachmittag 17.00 – 19.00 Uhr Einmal im Monat ab November
Theaterstudio (russ.) Mit Elena Ananieva 16.45 – 19.00 Uhr	Yoga Mit Sofiko Shoshiashvili 16.15 – 17.30 Uhr	Tanzgruppe „Schalom“ 17.00 – 19.00 Uhr Tanzgruppe „L'Chaim“ 19.00 – 20.30 Uhr	Englisch für Fortgeschrittene Mit Claudia Cafari 16.45 – 18.00 Uhr	<input type="checkbox"/> Lernkurse <input type="checkbox"/> Sport, Tanzen, Musik <input type="checkbox"/> Extras, z.B. Diskussionen, Politik, Frauentreff usw. <input type="checkbox"/> jüdisches Leben <input type="checkbox"/> Kreativität, Theater <input type="checkbox"/> Spiele	
	Buchclub Mit Rachel Heuberger 17.30 – 19.30 Uhr ab November		Russisch für Anfänger für Erwachsene Mit Elena Pesina 18.00 – 19.00 Uhr		
IN PLANNUNG Presseschau 19.00 – 20.30 Uhr	Frauencub 17.45 – 20.00 Uhr Dienstag oder Mittwoch Einmal im Monat	„Wir sprechen Deutsch“ 17.45 – 20.00 Uhr Dienstag oder Mittwoch Einmal im Monat	Frauenshiur (russ.) Mit Gila Yarmolinska 19.00 – 21.00 Uhr		
Gemeindeclubleiterin Inna Dvorzhak, E-Mail: i.dvorzhak@jg-ffm.de · Tel. 069/76 80 36 -160 (Sonntag bis Donnerstag 14-19 Uhr) Projektkoordinatorin Yana Petrova, E-Mail: y.petrova@jg-ffm.de · Tel. 0157 80 51 41 56					





VON POLL
IMMOBILIEN

Allen unseren Kunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes, friedliches und gutes neues Jahr!

Das traditionsverbundene Maklerhaus VON POLL IMMOBILIEN ist in Frankfurt zuhause, im Rhein-Main-Gebiet mit 40 Shops aufgestellt und europaweit an über 400 Standorten vertreten. Das Team Frankfurt wünscht all seinen Kunden und Bekannten frohe Festtage!

Doris Jedlicki

Büroleitung Shop Westend | Geprüfte freie Sachverständige für Immobilienbewertung (PersCert®)

von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt | Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main | T.: 069 - 26 91 57 0



Shay Terry und André Roll trugen israelische Lieder vor.

Bild rechts: Das Pop Up Café in den Sommermonaten ist inzwischen ein fester und beliebter Bestandteil des Programms der Jüdischen Gemeinde.



Jutta Josepovici, Leiterin der Beratungsstelle, begrüßt die Gäste und freut sich über den großen Zuspruch dieses Veranstaltungsformats.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZWST und der Beratungsstelle beim Schiffsausflug auf dem Main.



EIN BREITES ANGEBOT

Seniorenausflug

Am 11. Juli fand der Seniorenausflug in unsere Nachbargemeinde nach Darmstadt statt.

Auf der Mathildenhöhe erhielten unsere Seniorinnen und Senioren eine Führung in deutscher und russischer Sprache. Hier erfuhren sie mehr über die Architektur des UNESCO-Weltkulturerbes.

Anschließend waren wir zu Gast in der Jüdischen Gemeinde Darmstadt. Dort hat uns Daniel Neumann, Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, nach dem Mittagessen, empfangen und vom jüdischen Leben in Darmstadt und von der Entstehung der dortigen Jüdischen Gemeinde sowie der Synagoge erzählt.

Abschließend wurden wir von Kantor Benny Maroko mit jiddischen und israelischen Liedern unterhalten. Nach Kaffee und Kuchen ging es dann wieder Richtung Frankfurt.

Das Pop-up Café

Das diesjährige Pop-up-Café, das vom 21. Juli bis zum 8. August stattfand, war ein voller Erfolg. Bis zu jeweils 200 Teilnehmende nahmen an den musikalischen Veranstaltungen teil. In diesem Jahr

konnten wir von klassischer Musik über jiddische und israelische Lieder bis zum Tanzen von israelischen Volkstänzen ein umfangreiches Programm anbieten. Das rege Interesse bestätigt uns darin, die musikalischen Angebote auch während des Jahres in unserem Foyer anzubieten.

Selbsthilfegruppe für Menschen mit Behinderung

Nach unserer Schifffahrt im Juli in Frankfurt den Main entlang, fand das nächste Treffen der Selbsthilfegruppe Frankfurt und Hessen in Zusammenarbeit mit dem Inklusionsfachbereich Geshar von der ZWST im September im Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde statt. Gemeinsam wurden wir mit Costa Bernstein künstlerisch tätig. Bei Kaffee und Kuchen haben wir die Wünsche für das kommende Jahr besprochen. Es herrschte eine lockere Atmosphäre in der Costa Bernstein die Teilnehmenden begeisterte und die Gruppenleiter viele neue Ideen sammeln konnten.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Sarah Eckstein von der Beratungsstelle,
Tel. 069 76 80 36-300 oder per E-Mail an: s.eckstein@jg-ffm.de



Beste Stimmung beim diesjährigen Pop-Up Café.



Roman Kupersmidt und sein Ensemble spielten jiddische und jüdische Lieder.

Alleinerziehend aber nicht alleine

Zum Ende der Sommerferien kam die Gruppe der alleinerziehenden Mütter gemeinsam mit ihren Kindern zu einem Picknick im Rothschildpark zusammen. Es wurde sich über die Ferien sowie über zukünftige Projekte und Wünsche ausgetauscht. Es ist schön zu sehen, dass diese Gruppe zu einer Einheit zusammengewachsen ist und die Mütter sich gegenseitig unterstützen. Sandy Taskar hat immer ein offenes Ohr für die verschiedensten Anliegen der Gruppe, die sich einmal monatlich trifft. Es finden u.a. kreative Abende, Vorträge und gemeinsame Kabbalat Schabbat-Feiern statt.

Interessierte können sich gern per Email an Sandy Taskar wenden: sandy.taskar@googlemail.com

Jahreszeitenwanderung mit Roy und Uwe

Unter dem Motto „Summerfeeling“ haben sich die Teilnehmenden im Palmengarten von der Schönheit des Sommers inspirieren lassen. Hier wurde gemalt und fotografiert, um das Sommergefühl kreativ festzuhalten. Das nächste Treffen findet am 29. September zum Thema „Herbstimpressionen“ statt.

Weitere Informationen und Anmeldung per E-Mail an: r.shapira@jg-ffm.de

Wir wünschen Schana towa u' metuka für alle. Ein gesundes und glückliches neues Jahr 5785!

// JUTTA JOSEPOVICI
UND DAS TEAM DER BERATUNGSSTELLE



Sommerfeeling im Palmengarten





Fotos: Michael Faust

Bild links:
Der Festakt im Festsaal
des Altenzentrums der
Jüdischen Gemeinde

Bild rechts:
Die Einrichtungsleiter
Sandro Hubermann und
Patrick Wollbold begrüßen
die Gäste (v.l.).



GANZ IM ZEICHEN DES 50-JÄHRIGEN JUBILÄUMS

Der diesjährige Sommer war vor allem geprägt von dem 50-jährigen Jubiläum des Neubaus des Altenzentrums der Jüdischen Gemeinde.

Sommerfest

Bereits das Sommerfest am 23. Juni stand thematisch unter dem Vorzeichen des Jubiläums. Das Wetter spielte wunderbar mit und obwohl es diesmal nicht so viele Programmpunkte wie sonst gab, empfanden die Gäste das Fest besonders schön. Über 400 Bewohnerinnen und Bewohner, ihre Angehörigen, Freunde des Hauses sowie Mitglieder des Vorstands und des Gemeinderats genossen die Darbietungen von Alekander Darimits, Frank Hammer und der portugiesischen Tanzgruppe in unserem wunderschönen Garten.

Der Festakt

Bereits im vergangenen Jahr haben wir die Grundsteinlegung für den Neubau des Hauses vor 50 Jahren hausintern mit einem kleinen Fest mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden gefeiert.

Am 27. Juni fand dann der lang erwartete Festakt und die offizielle Feier statt. Nach Grußworten der Einrichtungsleiter Sandro Huberman und Patrick Wollbold, die sich bei den Mitarbeitenden für ihr langjähriges Engagement bedankten, ergriff der für das Altenzentrum zuständige Dezernent, Prof. Dr. Leo Latasch, das Wort. Dabei ging er auf die Geschichte der jüdischen Alten- und Krankenpflege in Frankfurt ein, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reicht und an die das Altenzentrum und die Sozialberatung der Jüdischen Gemeinde unmittelbar nach 1945 angeknüpft haben.

Auch der Antisemitismusbeauftragte des Landes Hessen, Uwe Becker, hob die Kontinuität zwischen der Zerstörung jüdischen Lebens und dem Wiederaufbau nach 1945 hervor und brachte diesen 50. Jahrestag in Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zur 75. Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt im vergangenen Jahr.

Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg ging auf die Bedeutung des Hauses für die Stadt Frankfurt ein sowie auf den Optimismus, den das Haus trotz des zunehmenden Antisemitismus seit dem 7. Oktober 2023 ausstrahlt.

Dr. Rosa Guttman, Tochter des Architekten des Hauses, Hermann Guttman, schilderte eindrucksvoll ihre Kindheitserinnerungen an das Leben im ehemaligen Jüdischen Krankenhaus, in dessen baulichen Überresten das jüdische Altenzentrum unmittelbar nach 1945 mit der Unterbringung der Shoah-Überlebenden seinen Anfang nahm, bevor es 1952 im sanierten Mittelbau des ehemaligen Krankenhauses offiziell eröffnet wurde.

Abschließend hielt der Historiker Fedor Bessler einen informativen multimedialen Vortrag über die Geschichte des Hauses, in dem er auch die Vorstände, Architekten und Heimleiter ins Blickfeld rückte, die das Haus



Der Historiker Fedor Bessler ging auf die Geschichte des Hauses ein.



Der Antisemitismusbeauftragter des Landes Hessen, Uwe Becker..



Der Geburtstagskuchen zum Festtag; v.l. Sandro Hubermann, Patrick Wollbold und Prof. Dr. Leo Latasch



Link: Das Team des Altenzentrums



Rechts: Immer locker und entspannt bleiben ...

aufbauten und prägten. Auch vom israelitischen Krankenhaus, das auf dem Grundstück des heutigen Altenzentrums stand, erzählte er: Von den Nationalsozialisten wurde das Haus 1942 zwangsgeräumt und fast alle Patienten und Mitarbeitende in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Durch die Luftangriffe der Alliierten auf Frankfurt wurde das Haus 1943 und 1944 teilweise zerstört.

Festschrift

Eigens für das Jubiläum wurde die Festschrift „50 Jahre Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/M“ erstellt. Diese optisch und inhaltlich sehr gelungene Festschrift geht auf die Geschichte und Entwicklung des Hauses ein, indem sie auch wichtige Persönlichkeiten, wie den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, Ignatz Lipinski, der sich für den Neubau des Hauses maßgeblich engagierte, sowie den langjährigen Leiter, Alfred Jachmann, porträtiert. Ein Dank geht an den Historiker Fedor Bessler und alle, die daran mitgewirkt haben.

Die Festschrift ist, solange der Vorrat reicht, im Altenzentrum und in der Verwaltung der Jüdischen Gemeinde auf Anfrage erhältlich.

Sommerfest des Ehrenamtes

Das Sommerfest des Ehrenamtes diente auch dazu, den Ehrenamtlichen und Sara Majerczik zu danken. Bei bestem Wetter verbrachten wir am 24. Juli einen stimmungsvollen Abend im Garten von Shalom Makkabi.

Pop-up Café

Das Pop-up Café fand Anfang August mit zwei Konzerten erstmals auch im Altenzentrum statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner und die auswärtigen Gäste freuten sich über diese beiden Events mit guter Musik, Kuchen und Kaffee.

Ein großes Dankeschön

Abschließend möchten wir uns persönlich und auch im Namen aller Mitarbeitenden bei Prof. Dr. Leo Latasch für sein Engagement herzlich bedanken. Er ist seit Jahrzehnten nicht nur der

zuständige Dezernent für das Altenzentrum, sondern hat das Haus als Interimsleiter sieben Jahre lang geführt und weiß daher genau, was für eine Arbeit die Mitarbeitenden vor allem in der Pflege tagtäglich leisten.

Leo Latasch ist für uns und auch für alle Mitarbeitenden 24 Stunden erreichbar. Seine in jedem Wohnbereich präsenste Rufnummer steht allen im Haus zur Verfügung. Auch nachts kann er bei Bedarf angerufen werden und steht uns mit seiner medizinischen Expertise mit Rat und Tat zur Seite. Hierbei hatte er das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sowie auch der Mitarbeitenden immer im Blick. EIN GROSSES TODA RABA!

Mehrgenerationencafé

Auch dieses Angebot findet nach wie vor großen Zuspruch. Am 10. Juni haben die Seniorinnen und Senioren mit den Kindern Kränze zu Schawuot gebastelt.

Allen Bewohnerinnen und Bewohnern, allen Mitarbeitenden und Freunden des Hauses wünschen wir ein süßes und vor allem gesundes Neues Jahr – Schana tova umetuka.

// SANDRO HUBERMAN UND PATRICK WOLLBOLD
EINRICHTUNGSLEITUNG DES ALTENZENTRUMS
DER JÜDISCHEN GEMEINDE



Die portugiesische Tanzgruppe beim Sommerfest.



Vyacheslav Bereznyakov und Ninel Menschchikova traten auf beim Pop-up Café im Altenzentrum.



Volles Haus auch hier. Das diesjährige Pop-up Café war ein durchschlagender Erfolg.

VIELE NEUE ANGEBOTE

Die Abteilung Community Events überrascht immer wieder mit neuen Ideen und Angeboten, mit denen sie den Zusammenhalt unter den Gemeindemitglieder stärken will.

Am 8. Oktober lud sie zusammen mit der Initiative „Frankfurter helfen e.V.“ zu einem Gespräch mit den Opfern des 7. Oktober 2023 ein. „Ich wusste, dass ich nicht aufgeben darf, dass sonst noch viel mehr sterben werden“, sagte Shani Ochana, die am 7. Oktober das Super Nova Festival besucht hatte auf dem Podium der Aula im Philanthropin. Erst nach und nach sei ihr bewusst geworden, was dort gerade geschah. Eben noch sei es eine ausgelassene Party gewesen, dann ging die Musik aus, Raketenbeschuss war zu hören und sie rannte mit ihren Freunden zu den Autos. Dort angekommen, wiegte sie sich in Sicherheit. Auf dem Beifahrersitz zog Ochana ihre Schuhe aus und hoffte, Zuflucht in einem nahgelegenen Schutzraum zu finden. Im Vorbeifahren hielt sie die Terroristen wegen ihrer Kleidung für

Soldaten. Ihr Freund hinter dem Steuer hingegen reagierte schnell und bat sie, sich zu ducken und sich zu verstecken. Textnachrichten ihrer Freunde erreichten die Fünfundzwanzigjährige und ließen Schreckliches ahnen. Ein Anrufer warnte sie: „Ihr müsst so schnell wie möglich nach Hause“. Aber ihr Auto gerät unter Beschuss und bleibt liegen. Barfuß flüchtet Ochana mit ihrem Freund über das Gelände. Nicht wissend, wohin, verstecken die beiden sich im Gebüsch und harren dort stundenlang in Angst und Verzweiflung aus, hören das Lachen der Angreifer, die Schüsse, die Schreie. Schließlich rettet Oz Davidian die beiden aus ihrem Versteck. Der Vater von vier Töchtern aus Maslul rettet an diesem Tag insgesamt 120 Menschen. Immer wieder fuhr er mit seinem Pick-up Truck auf das Festivalgelände auf der

Suche nach Überlebenden: Als Landwirt kenne er das Gelände gut, jedoch stelle er sich täglich die Frage, ob er die richtigen Routen gefahren sei, ob er weitere Menschen hätte retten können erzählt der Dreißigjährige. Er ist ein Held.

Sichtlich ergriffen verfolgte das Publikum in der vollen Aula des Philanthropins die Schilderungen der dramatischen Ereignisse der heldenhaften Hilfsaktion. Zu der Betroffenheit mischte sich immer wieder langanhaltender Beifall.

Abschließend sprach Rabbiner Avichai Apel ein Gebet für Israel, die Soldaten und die Geiseln, und alle sangen gemeinsam die Hatikwa.

// ALBA SEIBT



Ein Abend, der unter die Haut ging: Oz Davidian und Shani Ochana (Bildmitte) schilderten die Ereignisse des 7. Oktober in der Aula des Philanthropin.

GULYANKA

Köstliches Essen, Tanz und Musik: Am 29. August feierte unser neues Eventformat „Gulyanka“ Premiere im Trinitii.



Über den osteuropäischen Abend in Trinitii freute sich auch Vorstandsmitglied Marc Grünbaum und begrüßte die Gäste.

Der laue spätsommerliche Abend bot Raum zum ausgiebigen Austausch nach der Sommerpause. Mit musikalischer Begleitung von Live-Act Vadik saßen die Gäste beisammen und haben leckeres Essen von Shalom Makkabi genossen. Im Anschluss spielten die DJs resultsofchaos und Bobo mitreißende osteuropäische Musik. „Gulyanka“ brachte die Gemeinde noch näher zusammen!

// NATALY GLEZER

7. OKTOBER Vereint in Stärke

Ein Jahr ist vergangen.

Wir laden alle ein,
 vom 4. bis 7. und am 24. Oktober 2024
 gemeinsam zu gedenken.



KANNEMANN



Büro- und Schulartikel Papeterie, Schreibwaren

Grafik-, Mal-, Bastel- und Zeichenmaterial

Kannemann Zeichenbedarf GmbH

Am Schwalbenschwanz 1 · Tel. 069/952178-0

www.kannemann.net

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes Neues Jahr. שנה טובה



Wolf

Bauaufzüge & Gerüstbau

Familie Wolf wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

Tel.: 069-530 580 15

www.wolf-geruestbau.de

www.wolf-bauaufzuege.de



CONSILIO

Haus- und Fachärzte Team Frankfurt

WIR WÜNSCHEN UNSEREN
VERWANDTEN, FREUNDEN,
PATIENTEN UND
GEMEINDEMITGLIEDERN

שנה טובה ומתוקה

WIR BETEN FÜR FRIEDEN IN
ISRAEL UND DIE BALDIGE
BEFREIUNG DER GEISELN!

SONNTAGSSPRECHSTUNDE

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN, IHRE TERMINE
FÜR DIE WINTERSAISON 2024/2025
TELEFONISCH ZU VEREINBAREN.

DR. MED. I. KLEIMAN UND FAMILIE



Programm

23. Sep. '24 bis 28. Feb. '25

ONLINE-ANMELDUNG

Anmeldungen zu unserem Programm erfolgen über unsere Webseite www.jg-ffm.de

September

Jiddisch – Eine Einführung in die Sprache und Kultur, *Sprache*

Mo, 23.09.; 30.09.; 07.10.'24,
19.00 – 20.30 Uhr

75 Jahre Israel – Die Geschichte des Landes (3/3), *Workshop*

Di, 24.09.'24 – 12.11.'24, 19.00 – 20.30 Uhr

Nicht ohne meine Kippa! – Zwischen Jüdischer Sichtbarkeit und Antisemitismus, *Gespräch*

Do, 26.09.'24, 18.00 – 20.30 Uhr

Iwrith Konversation, *Sprache*

Do, 10.10.'24 – 27.02.'25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 1, *Sprache*

Di, 01.10.'24 – 18.02.'25, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 2, *Sprache*

Di, 01.10.'24 – 18.02.'25, 19.45 – 21.15 Uhr

Feldenkrais, *Sport*

Mi, 09.10.'24 – 26.02.'25, 18.00 – 19.00 Uhr

Iwrith 5, *Sprache*

Mi, 09.10.'24 – 26.02.'25, 18.15 – 19.45 Uhr

Althebräisch – Einführung, *Sprache*

Mi, 09.10.'24 – 04.12.'24, 19.45 – 21.15 Uhr

Krav Maga – Selbstverteidigungsworkshop, *Sport*

Mi, 09.10.'24 – 26.02.'25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 3, *Sprache*

Do, 10.10.'24 – 27.02.'25, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 6, *Sprache*

Mo, 30.09.'24 – 17.02.'25, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 7, *Sprache*

Do, 10.10.'24 – 27.02.'25, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 8, *Sprache*

Do, 10.10.'24 – 27.02.'25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 4, *Sprache*

Do, 10.10.'24 – 27.02.'25, 19.45 – 21.15 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 26.09.'24, 19.00 – 20.30 Uhr

Oktober

Auf den Spuren der Frankfurter jüdischen Geschichte – die Altstadt Frankfurts im 19. und 20. Jahrhundert, *Rundgang*

So, 06.10.'24, 14.00 – 16.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 10.10.'24, 18.30 – 20.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Mi, 30.10.'24, 18.30 – 20.00 Uhr

November

Gegen das Vergessen – Stolpersteine und andere Orte der Erinnerung, *Rundgang*

So, 03.11.'24, 13.00 – 14.30 Uhr

Alter Jüdischer Friedhof an der Rat-Beil-Str., *Führung*

So, 03.11.'24, 14.00 – 16.00 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, *Workshop*

So, 10.11.'24, 11.00 – 14.00 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, *Workshop*

So, 17.11.'24, 11.00 – 14.00 Uhr

Hebräische Kalligraphie und Handlettering, *Workshop*

Di, 19.11.'24 – 28.01.'25, 18.00 – 20.30 Uhr
(erste Stunde, danach 18.15 – 20.00 Uhr)

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 21.11.'24, 18.30 – 20.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, *Workshop*

So, 24.11.'24, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Dezember

Kaschrut – Einführung in die jüdischen Speisegesetze, *Vortrag*

So, 01.12.'24, 17.30 – 19.00 Uhr

Westend-Synagoge (Fam.), *Führung*

So, 08.12.'24, 14.00 – 15.30 Uhr

Modern Israeli Cuisine, *Workshop*

So, 15.12.'24, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Mi, 18.12.'24, 18.30 – 20.00 Uhr

Januar

Antisemitismus und seine Erscheinungsformen, *Workshop*

Mo, 13.01.'25 – 17.02.'25, 18.30 Uhr – 20.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Mi, 22.01.'25, 18.30 – 20.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, *Workshop*

So, 26.01.'25, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Februar

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, *Workshop*

So, 02.02.'25, 11.00 – 14.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Mi, 12.02.'25, 18.30 – 20.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, *Workshop*

So, 16.02.'25, 12.00 – 15.00 Uhr

Über Reformjudentum und (Queer-)Feminismus im Judentum, *Gespräch*

Di, 18.02.'25, 19.00 – 20.30 Uhr

Alle aktuellen Informationen finden Sie auf unserer Webseite



Aufzugsservice GmbH

Service/Reparatur
Modernisierung
Neuanlagen/Komponenten

Ludwig-Erhard-Str. 27
61440 Oberursel
Telefon 0 61 71 / 58 65 10
Telefax 0 61 71 / 58 65 11
www.ks-aufzugsservice.com

Die Geschäftsleitung der KS Aufzugsservice GmbH und ihre Mitarbeiter wünschen den Mitgliedern des Vorstands und Gemeinderates sowie allen Mitgliedern und Freunden ein gesundes und glückliches Neues Jahr.



Ambulanter Pflegedienst Impuls



„Unsere Hilfe ist ergänzend und vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Wir pflegen und versorgen hilfs- und pflegebedürftige, kranke, behinderte und ältere Menschen, unabhängig von der wirtschaftlichen oder sozialen Situation und der konfessionellen Zugehörigkeit in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung.“

Dorina Kojtik
Hanauer Landstrasse 17 / 60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069 43053631 / Fax: 069 43053632
E-Mail: impuls.pflegedienst@gmail.com
www.impuls-pflegedienst-ffm.de

Wir wünschen allen Patienten
und Freunden ein gesundes und
glückliches Neues Jahr

שנה טובה



LUNGENÄRZTE
am Turm

Privatpraxis für Lungengesundheit

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien

שנה טובה ומתוקה

Dr. Shirley Cohn und Dr. Julia Klein

Fachärztinnen für Innere Medizin und Pneumologie

Eysseneckstraße 9
60322 Frankfurt am Main
Tel: 069 - 874 020 310

www.lungenaerzte-am-turm.de

info@lungenaerzte-am-turm.de

lungenaerzteamturm



BENJAMIN GRAUMANN
RECHTSANWALT

Vertragsrecht
Miet- und Immobilienrecht
Arbeitsrecht
Verkehrsrecht
Reiserecht
Strafrecht

Wir wünschen allen
Freunden und Mandanten

Schana Tova umetuka

Kaiserhofstr. 7 | 60313 Frankfurt
Telefon: 069 / 91 39 47 00 | Telefax: 069 / 91 39 47 01
mail@anwalt-graumann.de | www.anwalt-graumann.de



V.l.n.r.: Benjamin Graumann,
Prof. Dr. Leo Latasch,
Prof. Dr. Salomon Korn,
Mike Josef, Boris Milgram
und Marc Grünbaum

„DIE WERTEGRUNDLAGE BILDET DEN RAHMEN FÜR UNSER ZUSAMMENLEBEN“

Zum Abschluss der Legislaturperiode 2020 bis 2024 blickten Oberbürgermeister Mike Josef und der Vorstand der Jüdischen Gemeinde in einem Gespräch zurück auf das vergangene Jahr einer intensiven Zusammenarbeit.



» In herausfordernden Zeiten ist es wichtig, Haltung zu zeigen. «

Herr Josef, Sie sind seit etwas mehr als einem Jahr im Amt und haben in dieser Zeit bereits sehr eng mit der Jüdischen Gemeinde zusammengearbeitet. Was zeichnet diese Zusammenarbeit aus?

Mike Josef: Tatsächlich war unsere Zusammenarbeit im vergangenen Jahr sehr intensiv, was angesichts der Ereignisse des 7. Oktober 2023 und dessen Folgen nicht verwundert. Ich schätze den Dialog mit der Jüdischen Gemeinde sehr, um auch immer wieder nachjustieren zu können, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Auch das persönliche Gespräch mit einzelnen Mitgliedern des Vorstands bedeutet mir sehr viel. Dafür bin ich dankbar, denn auch bei unterschiedlichen Auffassungen finden wir immer eine gemeinsame Lösung.

Vor der Sommerpause haben Sie mit einer Frankfurter Delegation Israel besucht. Mit welchen Eindrücken sind Sie zurückgekommen?

Mike Josef: Für mich völlig überraschend war die so durchweg positive Resonanz auf unseren Besuch. Von den Vertretern der deutschen Botschaft bis hin zu den Gesprächen vor Ort, ob mit dem Oberbürgermeister von Tel Aviv, Ron Huldai, mit dem Staatspräsidenten Jitzchak Herzog oder den Angehörigen der Geiseln. Überall erlebten wir eine tiefe Dankbarkeit.

Die Diskussion mit den Menschen vor Ort fand ich sehr differenziert. Wir haben mit Familienangehörigen gesprochen und haben deren Botschaft, dass die Geiseln befreit werden sollen und es eine Einigung geben soll, sehr ernst genommen.

Gleichzeitig haben wir erlebt, was für eine Schwere über dem Land liegt. Die Traumata nach dem 7. Oktober sind bei allen Menschen spürbar. Jeder kennt jemanden, der betroffen ist, und auch im Stadtbild von Tel Aviv gibt es kaum einen Platz, auf dem nicht auf die Geiseln hingewiesen und an die Ermordeten erinnert wird. Ich glaube, der Zeitpunkt der Reise war genau rich-

tig, denn in herausfordernden Zeiten ist es wichtig, Haltung zu zeigen

Haben Sie auch etwas für Frankfurt mitgebracht?

Mike Josef: Es war ein großer Wunsch der Angehörigen der Geiseln, dass man ihnen eine Plattform bietet, auf der sie über ihre Schicksale sprechen und deutlich machen können, wie es ihnen geht. Es war ihr ausdrücklicher Wunsch, dass diese Dinge nicht in Vergessenheit geraten. Dieser Wunsch war mit der großen Bitte verbunden, alle politischen Initiativen und Möglichkeiten zu nutzen, damit die Geiseln freikommen. Darum wollen wir uns bemühen.

Bemerkenswert fand ich im Gespräch in einem jüdisch-arabischen Gemeindezentrum in Tel Aviv-Yafo, dass nach Wochen des Schweigens und Sich-aus-dem-Weg-Gehens nun doch Brücken gebaut werden, auf denen die Menschen wieder ins Gespräch kommen und kooperieren können. Es geht um die gegenseitige Wertschätzung trotz der momentan so schwierigen Situation und es geht um beide Seiten. In diesem Zusammenhang wurde mir klar, wie sehr es auch um Fragen der Identität geht und des gegenseitigen Ernst-genommen-Werdens.

Herr Korn, Sie sind nun seit fast 40 Jahren im Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und seit 25 Jahren Vorstandsvorsitzender. Wie hat sich die Jüdische Gemeinde in dieser Zeit verändert – und vor allem, wie hat sich die Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt in dieser Zeit entwickelt?

Prof. Dr. Salomon Korn: Wenn ich zurückschaue, so gab es mit der Stadt Frankfurt immer eine fruchtbare und sehr konstruktive Zusammenarbeit. Wenn es Probleme gab, gab es immer einen Gesprächspartner, mit dem wir diskutieren konnten, oft mit dem jeweiligen Oberbürgermeister selbst.

Rückblickend kann ich sagen, dass man immer füreinander da war und man miteinander ins Gespräch kam, selbst wenn es kontrovers zugeht, wie zum Beispiel 1987 bei dem Konflikt um die Ausgrabungen auf dem Börneplatz. Die Gesprächsbereitschaft war immer da.

Das haben wir allerdings auch dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Ignatz Bubis sel. A. zu verdanken, denn seine Beziehungen zur Stadtregierung waren immer positiv. Wenn es Differenzen gab, konnten sie immer schnell ausgeräumt werden.

1986 wurde das neue Gemeindezentrum eröffnet, das Sie als Architekt gebaut haben.

Prof. Dr. Salomon Korn: Für die Jüdische Gemeinde Frankfurt war 1986 ein besonderes Jahr. Nach der Zerstörung der Israelitischen Gemeinde durch die Nationalsozialisten in den Jahren 1933 bis 1945 war das ein Neuanfang.

Es hat damals allerdings nicht nur positive Gefühle ausgelöst. Vor allem bei der älteren Generation herrschte immer noch die Auffassung, dass sie nicht dauerhaft hierleben und Wurzeln schlagen wollte. Die Vorgänger im Vorstand vor Ignatz Bubis sahen eher in dem Provisorischen und Vorübergehenden das Dauerhafte und Beständige.

Es war die Weitsicht von Ignatz Bubis, dem wir diesen Neuanfang zu verdanken haben. Darauf hat er als Vorstandsvorsitzender jahrzehntelang hingearbeitet.

Heute sehen wir, wie sehr vorausschauend er war und wie sehr er Recht hatte. Er hat damals alles drangesetzt, dass das Gemeindezentrum gebaut wurde, und hat es geschafft. Wir haben ihm sehr, sehr viel zu verdanken.

Herr Latasch, auch Sie sind bereits seit 1986 im Gemeinderat und seit 1992 im Vorstand. Neben den Bereichen Soziales und Senioren verantworten Sie vor allem den Bereich der Sicherheit. Hier arbeiten Sie seit vielen Jahren eng mit der Stadt Frankfurt und vor allem mit der Landespolizei zusammen.

Prof. Dr. Leo Latasch: Im Bereich der Sicherheit hat sich in den letzten Jahrzehnten eine sehr enge und intensive Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt und der Landespolizei entwickelt. Dabei hat es nie eine Rolle gespielt, wer der Polizeipräsident war bzw. wer die Leitung der Polizei innehatte. Durch die Jahrzehnte hindurch gab es immer Verständnis für unsere Sicherheitslage.

Tatsächlich haben wir klein angefangen, denn zu Beginn gab es nur das Gemeindezentrum, das geschützt werden musste. Erst später kamen das Philanthropin und die Westend-Synagoge dazu.

Die Polizei würde oft gern mehr machen, als sie tut. Leider gibt es aber Restriktionen, wie zum Beispiel, dass sich die Polizei grundsätzlich nicht auf unserem Gelände aufhalten darf, außer wenn etwas passiert – was wir nicht hoffen wollen. Im Laufe der Jahrzehnte haben wir aber gute Lösungen gefunden, wie zum Beispiel, dass die Polizei im öffentlichen Bereich auch



» Wenn ich zurückschaue, so gab es mit der Stadt Frankfurt immer eine fruchtbare und sehr konstruktive Zusammenarbeit. Wenn es Probleme gab, gab es immer einen Gesprächspartner, mit dem wir diskutieren konnten, oft mit dem jeweiligen Oberbürgermeister selbst. «



» Im Bereich der Sicherheit hat sich in den letzten Jahrzehnten eine sehr enge und intensive Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt und der Landespolizei entwickelt. Dabei hat es nie eine Rolle gespielt, wer der Polizeipräsident bzw. wer die Leitung der Polizei innehatte. Durch die Jahrzehnte hindurch gab es hier immer Verständnis für unsere Sicherheitslage. «



» Die Stadt Frankfurt war die erste Stadt in der Bundesrepublik Deutschland, die mit einer Jüdischen Gemeinde einen Stadtvertrag abgeschlossen hatte, und es ist dadurch gelungen, nicht nur eine gute Zusammenarbeit, sondern eine wirkliche Partnerschaft aufzubauen. Eine Partnerschaft, die wir in den letzten Jahren erheblich weiter ausbauen konnten. «

wettergeschützt 24 Stunden unmittelbar vor Ort sein kann. Die Beziehungen sind hier außerordentlich positiv. Wichtige Sicherheitsinformationen werden von beiden Seiten selbstverständlich und unmittelbar auf dem kurzen Dienstweg ausgetauscht bzw. weitergegeben.

Die Polizei, die Jüdische Gemeinde, die Stadt Frankfurt und der Oberbürgermeister arbeiten hier also eng zusammen.

Prof. Dr. Leo Latasch: Das gehört selbstverständlich zusammen. Die Polizei nimmt nicht unbedingt Rücksicht auf die Stadt, würde aber nichts tun, was gegen die Interessen der Stadt Frankfurt verstoßen würde.

Wir dürfen nicht vergessen, es geht in allererster Linie um die Sicherheit der Mitglieder der Jüdischen Gemeinde in ihren eigenen Räumen, im gelebten Alltag, wie den Kitas und Schulen und bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum.

In den letzten 30 Jahren ist der Etat für unser Sicherheitspersonal aufgrund der politischen Entwicklungen kontinuierlich gewachsen. Vor nicht allzu langer Zeit haben diese

Ausgaben mit 1 Million Euro alle anderen Personalkosten deutlich überstiegen. Deshalb sind wir außerordentlich froh und vor allem dankbar, dass nach dem 7. Oktober 2023 die Stadt Frankfurt und das Land Hessen entschieden haben, einen Etat einzurichten, der ausschließlich für die Sicherheit gedacht ist.

Dadurch wird nicht nur unser Etat massiv entlastet. Diese Entscheidung bringt auch zum Ausdruck, dass das Verständnis der politischen Vertreter für unser Sicherheitsbedürfnis vorhanden ist und anerkannt wird.

Herr Grünbaum, Sie sind 1995 als 25-Jähriger bereits in den Gemeinderat gewählt worden.

Marc Grünbaum: Ja, ich bin in meinem Leben tatsächlich schon länger im Gemeinderat als nicht im Gemeinderat.

Sie sind, um es etwas unkonventionell auszudrücken, von der ‚Opposition zur Koalition gewechselt‘ und sind seit 2014 im Vorstand. Welches Dezernat auch immer Sie in dieser Funktion übernehmen, ist Veränderung Programm. Was ist Ihr Antrieb bzw. Motivation zu diesem Engagement und woher speist sich Ihr Wille zur Veränderung?

Marc Grünbaum: Sie sprechen hier zwei Dinge an, die eng miteinander verknüpft sind und die ich relativ einfach beantworten kann: Die Jüdische Gemeinde Frankfurt ist meine Heimat, die mir sehr am Herzen liegt. Es ist mir ein seit meiner Kindheit vertrauter Ort und wenn man für etwas brennt und sich mit etwas identifiziert, will man einen Rahmen schaffen, in dem man sich auch selbst wohlfühlt, der einem entspricht – daher mein Antrieb und meine Motivation.

Gleichzeitig geht es um ein Bewahren der Grundlagen, die durch die früheren Vorstände in den vergangenen Jahrzehnten so wunderbar geschaffen wurden, aber auch darum, diese Grundlagen für die nachfolgenden Generationen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen – daher mein Wille zur Veränderung.

In welchen Bereichen arbeiten Sie als Vorstandsmitglied mit der Stadt Frankfurt zusammen?

Marc Grünbaum: Bevor ich auf diese Frage eingehe, möchte ich noch etwas zu der Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt sagen.

Neben der konstruktiven Zusammenarbeit, die Salomon Korn bereits angesprochen hat, muss man festhalten, dass die Stadt Frankfurt 1990 mit dem damaligen Oberbürgermeister Volker Hauff die erste Stadt in der Bundesrepublik Deutschland war, die mit ei-

ner Jüdischen Gemeinde einen Stadtvertrag abgeschlossen hatte, und es dadurch gelungen ist, nicht nur eine gute Zusammenarbeit, sondern eine wirkliche Partnerschaft aufzubauen. Eine Partnerschaft, die wir in den letzten Jahren erheblich weiter ausbauen konnten.

Die Jüdische Gemeinde hat in den letzten Jahrzehnten sehr viel aus eigener Kraft schaffen können, ohne die Unterstützung der Stadt Frankfurt wäre das aber so nicht möglich gewesen. Das betraf zum Beispiel die Finanzierung des Gemeindezentrums durch den Verkauf des Philanthropins. Später wurde durch den symbolischen Rückkauf wiederum die Errichtung der gymnasialen Mittelstufe und der Ganztagschule ermöglicht.

Entscheidend für die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahrzehnten war und ist, dass dieses Engagement sowohl für die Gemeinde als auch für die Stadt historisch geprägt, aber auch von der heutigen Gemeinde gewollt ist in dem Sinne, dass wir ein Teil der Stadtgesellschaft sein und mitgestalten wollen.

Vor allem für die zweite und inzwischen für die dritte Generation ist Frankfurt ein Zuhause und Heimat.

Natürlich basiert vieles auch auf persönlichen Verbindungen, aber man kann durchaus sagen, dass die Verbindungen zu den demokratischen Parteien und den Personen im Magistrat durch viel Sympathie geprägt sind.

Das betrifft auch das Kulturdezernat, für das ich in der Jüdischen Gemeinde seit nun knapp zehn Jahren verantwortlich bin und hier mit dem Dezernat für Kunst und Wissenschaft der Stadt Frankfurt sehr eng zusammenarbeite.

Das betrifft aber auch politische Belange wie zum Beispiel 2022 nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine die Unterbringung der Geflüchteten.

Mit Ihnen, Benjamin Graumann, haben wir es seit 2020 zum ersten Mal mit einem Angehörigen der sogenannten dritten Generation im Vorstand zu tun. Die Bereiche, die Sie verantworten, wie das Familienzentrum und das Dezernat Digitalisierung, sind zukunftsgerichtet und sprechen vor allem die junge Generation an. Gleichzeitig schließen sie direkt auch an, an das bereits erwähnte Thema Heimat und Zuhause. Wo würden Sie sich hier verorten?

Benjamin Graumann: Dass inzwischen jemand aus der dritten Generation im Vorstand ist, ist ein gutes und wichtiges Zeichen der Kontinuität.

Ich bin ebenfalls ein Kind dieser Gemeinde, die mir unglaublich viel gegeben hat. Das ist meine Motivation. Jetzt besuchen meine

Kinder die Institutionen der Jüdischen Gemeinde und da ist es für mich selbstverständlich, Einfluss zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und Verbesserungen einzuführen.

Gerade das Familienzentrum ist ein Beweis dafür, wie wohl sich gerade junge jüdische Familien in Frankfurt fühlen. Den Zulauf, den wir von Anfang an verzeichneten, können wir nur bewältigen, weil wir auch hier von der ersten Idee an auf eine Unterstützung seitens der Stadt Frankfurt zählen konnten. Dies alles ist keineswegs selbstverständlich, zeigt uns aber, wie ernst und kontinuierlich die Anliegen der Jüdischen Gemeinde seitens der Stadt Frankfurt unterstützt werden und wie stabil diese Zusammenarbeit ist. Das ist etwas, was uns von vielen anderen Gemeinden in der Bundesrepublik nicht nur unterscheidet, sondern auch auszeichnet. Das Besondere dabei ist, dass dieses städtische Engagement tief und positiv auch in die Jüdische Gemeinde hineinwirkt.

Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit ist allerdings nicht etwas, was von heute auf morgen entstanden ist, sondern über Jahrzehnte gewachsen und erarbeitet wurde. Jetzt sind wir dafür verantwortlich, dass es so bleibt und weitergeht.

In welchen anderen Bereichen arbeiten Sie mit der Stadt Frankfurt noch zusammen?

Benjamin Graumann: Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit spüre ich in allen Bereichen. Ob bei den Finanzen, bei den Einrichtungen für Kinder oder ganz neu bei der Digitalisierung. Es ist erstaunlich, wie schnell die Stadt auf unsere Anliegen reagiert.

Nach dem 7. Oktober ist dieses Vertrauen noch weitergewachsen, denn da erlebte die Jüdische Gemeinde nicht nur Solidaritätsbesuche, sondern auch Unterstützung in vielen Bereichen der täglichen Arbeit.

Wir haben als Jüdische Gemeinde Frankfurt ein großes Glück, solche Ansprechpartner bei der Stadt zu haben.

Dennoch will ich nicht verschweigen, dass wir letztes Jahr im Vorfeld des Konzerts von Roger Waters der Stadt sehr direkt und offen mitteilen mussten, was wir erwarten, und zwar nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Stadt Frankfurt. Und obwohl wir hier viel Überzeugungsarbeit leisten mussten, hatten wir immer das Gefühl, dass uns zugehört wird. Dass die Stadt Frankfurt dann tatsächlich Rechtsmittel eingelegt hat, was zunächst gar nicht danach aussah, ist etwas, was auf unseren Willen zurückging, nicht nachgeben

zu wollen, uns Gehör zu verschaffen und ernst genommen zu werden.

Prof. Dr. Leo Latasch: Dabei ist wichtig anzumerken, dass die Jüdische Gemeinde immer ein verlässlicher und seriöser Partner für die Stadt Frankfurt war. Ich glaube, auch das sind Dinge, die über Jahrzehnte hinweg gelebt und gewachsen sind und die Grundlagen für das heutige gute Vertrauensverhältnis geschaffen haben.

Mike Josef: Diese Beobachtung möchte ich auf jeden Fall bekräftigen: Egal, mit wem man im Stadtparlament spricht, wird diese Zuverlässigkeit bestätigt.

Ich möchte aber noch etwas anderes hervorheben: Es ist nicht nur so, dass die Stadt Frankfurt die Arbeit der Jüdischen Gemeinde unterstützt. Auch wir profitieren in den unterschiedlichsten Bereichen der Stadt von Ihrer Unterstützung und Expertise beispielsweise bei der Unterbringung ukrainischer Geflüchteter. Natürlich hat es auch mit persönlichem Austausch zu tun. Aber Politik ist eben ein „peoples business“ – es geht immer um Menschen. Und auch wenn man in manchen Sachen hart diskutiert, muss es am Ende möglich sein, dass man sich in die Augen schauen kann. Und das gelingt uns sehr gut.

Herr Milgram, Sie sind erst seit Oktober 2023 im Vorstand – im Übrigen als der erste Angehörige der Zuwanderergeneration der 1990er Jahre aus der ehemaligen Sowjetunion. Wie ist die Situation für Sie?

Boris Milgram: Meine Familie und ich sind Anfang der 1990er Jahre als sogenannte Kontingentflüchtlinge nach dem Fall des Eisernen Vorhangs nach Deutschland gekommen. Anders als die ukrainischen Geflüchteten des Jahres 2022 waren wir auf die Ausreise vorbereitet. Wir wussten, dass wir unser Land verlassen, und wir wollten es auch verlassen. Entsprechend motiviert und engagiert haben wir hier angefangen und haben uns von Anfang an wohlgefühlt – auch in der Jüdischen Gemeinde. Marc und Benny bezeichnen sich als „Kinder der Gemeinde“, ich würde mich als ein „Adoptivkind“ der Gemeinde bezeichnen, im bestmöglichen Sinn.

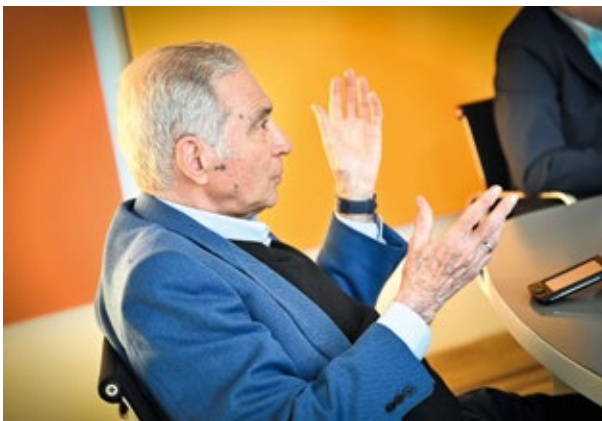
Wir wurden sehr wohlwollend aufgenommen und ich persönlich war hier vom ersten Tag an glücklich. Meine erste Heimat habe ich als Fußballspieler bei Makkabi gefunden. Aber auch die Stadt Frankfurt hat uns Kontingentflüchtlinge zum Beispiel bei der Wohnungssuche unterstützt.



» Nach dem 7. Oktober ist, was die Zukunft betrifft, viel Unsicherheit entstanden. «



» Für mich und die Generation der Zuwanderer der 1990er Jahre ist Frankfurt inzwischen ein Zuhause. «



» Wir Älteren empfinden Frankfurt eher als ein Zuhause. Das Gefühl von Heimat ist in unserer Generation eher fragil und von den gerade stattfindenden politischen Ereignissen abhängig. Dieser Zwiespalt bzw. diese Diskrepanz wird bei meiner Generation auch weiterhin bestehen bleiben. «



» Gesellschaftliche Kippunkte entstehen über einen längeren Prozess der Instabilität und werden gefährlich, wenn sie in die falsche Richtung gehen. «

Insofern ist die Situation der ukrainischen Geflüchteten seit 2022 eine ganz andere. Sie sitzen zum großen Teil auf den sogenannten gepackten Koffern. Die meisten hoffen jeden Tag, dass sie zurück nach Hause gehen können – auch die jüdischen Geflüchteten. Dadurch fehlt ihnen die Motivation, die wir 1990 hatten. Das ist ein großer Unterschied zu uns früher. Nichtsdestotrotz: Sowohl in der Gemeinde als auch in der Stadt versuchen wir, die Geflüchteten so gut wie möglich zu integrieren.

Sowohl damals wie auch heute wurden die Neuankömmlinge sehr gut in die Jüdische Gemeinde aufgenommen und auch die Stadt Frankfurt genießt bei den Geflüchteten einen außerordentlich guten Ruf. Viele kommen nach Frankfurt, weil sie hier gute Chancen für einen beruflichen Neuanfang sehen und die Jüdische Gemeinde als einen freundlichen Ort erleben, in dem sie eine gute Aufnahme finden.

Prof. Dr. Leo Latasch: Hier möchte ich noch hinzufügen, dass wir im Februar 2022 in Zusammenarbeit mit dem Sozialdezernat und der zuständigen Dezerntin, Elke Voitl, geradezu vorbildliche Bedingungen geschaffen haben, oft über den kurzen Dienstweg, um schnelle und praktikable Lösungen für die Geflüchteten aus der Ukraine zu finden. Das war in den ersten Wochen nach dem russischen Überfall besonders wichtig, weil wir täglich bis zu 400 Neuankömmlinge allein in Frankfurt hatten.

Marc Grünbaum: In diesem Zusammenhang vielleicht auch noch die Bemerkung, dass auch nach dem 7. Oktober 2023 zeitweise bis zu 500 israelische Familien in Frankfurt Zuflucht gefunden haben. Auch hier galten Frankfurt und die Jüdische Gemeinde als sichere und gastfreundliche Orte.

Zum Ende des Gespräches möchte ich das Augenmerk gern auf die Zukunft richten. Wie sehen Sie die Zukunft der Jüdischen Gemeinde Frankfurt auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Stadt?

Benjamin Graumann: Nach dem 7. Oktober ist, was die Zukunft angeht, viel Unsicherheit entstanden. Dennoch: Es gibt diesen einen Satz, dass Frankfurt die ‚jüdischste Stadt‘ Deutschlands sei. Eine Stadt, in der Juden in Deutschland am besten leben können. Darin liegt meiner Meinung nach auch der Grund, warum die Gemeinde so aktiv und so stark ist –

weil die Stadt der Gemeinde ein so schützendes und sicheres Dach bietet.

Das bedeutet aber nicht, dass wir naiv oder blind sind. Denn wir stehen vor massiven Herausforderungen, vor allem, was das Thema Antisemitismus angeht. Hier müssen wir sehr wachsam sein, vor allem, was die sogenannten Kippunkte in Deutschland und ganz Europa betrifft.

Mike Josef: Hier möchte ich gern einhaken, denn das geht weit über die Politik hinaus. Gesellschaftliche Kippunkte entstehen über einen längeren Prozess der Instabilität und werden gefährlich, wenn sie in die falsche Richtung gehen.

Vor einer solchen Situation stehen wir noch nicht, die bundesweite Kriminalstatistik jedoch deutet auf eine deutliche Verschiebung hin. Das halte ich für eine gefährliche Entwicklung.

Gleichzeitig möchte ich hervorheben, dass die Wertegrundlagen der Jüdischen Gemeinde und der Stadt Frankfurt einander entsprechen, und das erlebe ich als fundamental für unser Zusammenleben und für die gemeinsame Arbeit.

Benjamin Graumann: Das ist das, was ich mir für die Zukunft wünsche: Dass wir diese Kontinuität beibehalten, diese Seriosität und Ernsthaftigkeit im Umgang und in der politischen Arbeit und dass wir gemeinsam verhindern, dass es zu diesen Kippunkten kommt. Das macht mich verhalten optimistisch. Wir würden auch nicht in unsere Institutionen so viel investieren, wenn wir nicht an diese Zukunft glauben würden.

Boris Milgram: Auch für mich und die Generation der Zuwanderer der 1990er Jahre ist Frankfurt inzwischen ein Zuhause. Diese Generation sieht ihre und die Zukunft ihrer Kinder hier. Auch wenn Bedenken geäußert werden, so hat sich diese Generation hier gut etabliert und sieht einer sicheren und positiven Zukunft entgegen.

Marc Grünbaum: Ich sehe die Zukunft auch verhalten optimistisch, aber vor allem auch kämpferisch! Wir werden für unsere Gemeinde kämpfen und wir werden dafür kämpfen, dass wir eine offene Gemeinde bleiben. Das finde ich einen wichtigen Aspekt für die kommenden Jahre.

Dass sich die Tendenz nach dem 7. Oktober verändert hat, ist verständlich und nachvollziehbar, dennoch dürfen wir uns nicht zurückziehen und wieder ghettoisieren. Im Gegenteil, wir müssen die Gefühle,

die in uns durch solche politischen Entwicklungen entstehen, den politisch Verantwortlichen vermitteln, vor allem die jüngere Generation muss das tun. Das halte ich für eine große Aufgabe für uns als Jüdische Gemeinde in der Zusammenarbeit mit der Stadt und der Stadtgesellschaft, und dazu gehören beide Partner!

Prof. Dr. Leo Latasch: Ich bin zwar in Offenbach geboren, bin aber in Frankfurt aufgewachsen, bin hier zur Schule gegangen, habe hier studiert und später auch über zwölf Jahre für die Stadt Frankfurt gearbeitet.

Jedes Mal, wenn ich aus dem Ausland zurückkomme, und das Flugzeug schwebt über die Stadt hinein, denke ich, jetzt komme ich nach Hause, hier fühle ich mich wohl, auch wenn Israel immer ein Zufluchtsort bleiben wird und ich auch dort leben könnte. Also es bleibt doch ein immerwährender Zwiespalt übrig.

Was die Zukunft betrifft, so sind wir auf dem richtigen Weg, trotzdem liegt noch viel Arbeit vor uns. Der Stadt sind die Bedürfnisse der Jüdischen Gemeinde bekannt, dennoch kann die Politik ihre Bürger nicht immer hundertprozentig schützen bzw. beeinflussen. Dass uns dieser gute und konstruktive Weg, der seit Jahrzehnten besteht, auch weiterhin erhalten bleibt, das ist mein großer Wunsch für die Zukunft, der ich aber, trotz der Ergebnisse der Europawahl in diesem Frühjahr, positiv entgegensehe.

Für die Jüdische Gemeinde Frankfurt wünsche ich mir, dass sie weiterwachsen und den in den vergangenen Jahren eingeschlagenen Weg weiterführen wird.

Prof. Dr. Salomon Korn: Noch eine kurze Bemerkung zu dem Begriff Heimat. Für die heutige Generation mag das stimmen. Wir Älteren empfinden Frankfurt eher als ein Zuhause. Das Gefühl von Heimat ist in unserer Generation eher fragil und von den gerade stattfindenden politischen Ereignissen abhängig. Dieser Zwiespalt bzw. diese Diskrepanz wird bei meiner Generation auch weiterhin bestehen bleiben.

Ist es ein fruchtbarer Zwiespalt?

Prof. Dr. Salomon Korn: Ein Zwiespalt ist meistens fruchtbar, so wie der Widerspruch meistens fruchtbringender ist als die reine Zustimmung. So ist es wahrscheinlich auch in diesem Fall.

Mike Josef: Ist dieser Zwiespalt in den letzten Monaten stärker geworden? Immerhin erleben wir seit dem 7. Oktober eine massive Zunahme antisemitischer Vorfälle.

Prof. Dr. Salomon Korn: Das kann ich nicht genau beantworten. Israel ist nach wie vor die Heimat für Juden und wird es auch immer bleiben. Was am 7. Oktober geschah, war bis dahin undenkbar. Die israelische Regierung hat hier leider nicht konsequent gehandelt, obwohl durchaus bekannt war, dass eine Gefahr besteht. Das wird wahrscheinlich in der Zukunft noch Folgen haben, wenn man diese Fehlentscheidungen rückblickend bewerten wird. Insofern ist Israel nicht mehr das, was es bis zum 7. Oktober war, nämlich eine wirklich sichere Heimat für Juden. Die Auffassung, wenn nichts mehr geht, gehe ich nach Israel, ist plötzlich ins Wanken geraten. Erst die künftigen Ereignisse und Debatten werden zeigen, wie es hier weitergehen wird.

Herr Josef, Sie haben das letzte Wort. Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde in der Zukunft?

Mike Josef: Ihren Gedanken, Herr Korn, möchte ich direkt aufgreifen und mich dabei auf Sie, Herr Graumann, beziehen. Ich glaube, eine Gesellschaft funktioniert nur mit einer Wertegrundlage. Es gibt bestimmte Werte, die die Gesellschaft zusammenhalten.

Zu der Frage, ob beispielsweise jüdisches Leben in Deutschland sicher ist oder nicht: Wenn allein schon diese Frage gestellt wird, haben wir nicht nur in Frankfurt, sondern in ganz Deutschland und gegebenenfalls sogar in Europa ein wirkliches Problem, denn, wenn

das nicht mehr gewährleistet ist, dann müssen wir über ganz andere Formen des Zusammenlebens sprechen.

Deswegen ist mein allergrößter Wunsch, dass uns die Wertegrundlage, an der jahrzehntelang gemeinsam gearbeitet wurde, erhalten bleibt, denn wie wir das an den gegenwärtigen Entwicklungen sehen, ist das alles andere als selbstverständlich.

Seitdem ich im Amt bin, habe ich erlebt, wie solidarisch sich Sie, Herr Korn, und auch andere Gemeindemitglieder verhalten, wenn es nicht nur um Antisemitismus, sondern auch um andere Fälle von rassistischer Menschenfeindlichkeit, wie zum Beispiel bei den Anschlägen in Hanau, geht. Da hat sich die Jüdische Gemeinde klar zu den gemeinsamen Wertegrundlagen des Zusammenlebens bekannt. Die Zusammenarbeit in diesem Bereich wird auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle spielen und eine echte Herausforderung sein.

Ich glaube sagen zu können, dass ich hier im Namen aller demokratischen Parteien der Stadt spreche, ohne die anderen Themen, an denen wir in der Kultur, Bildung und Erziehung täglich arbeiten, außer Acht zu lassen. Ich glaube, es ist ein gemeinsamer Kampf um die Werte, der in den kommenden Jahren auf uns zukommen und uns noch einiges abverlangen wird.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE
DR. SUSANNA KEVAL





Rabbiner Avichai Apel

DIE THORA ALS KRAFT

Am 8. Kislew 5784, dem 21. November 2023, begann man an der Kotel, der Klagemauer, mehrere Thorarollen zu schreiben.

Im Grunde genommen ist das nichts Außergewöhnliches. Aber dieses Mal war es ein Ereignis, das mit vielen Tränen und tiefen Gebeten verbunden war. Alle Thorarollen sollten als gute Tat zur Befreiung der Geiseln vor haSchem gezählt werden. Ich war an diesem Abend mit einer Solidaritätsdelegation der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland dabei und konnte die Trauer und gleichzeitig die Hoffnung der vielen Beteiligten spüren.

Ori Magidisch, eine israelische Soldatin, die am 7. Oktober entführt wurde, wurde am 30. Oktober in einer Aktion der israelischen Armee befreit. Die Aufregung war groß. Einige Tage vor ihrer Befreiung hatte ihre Familie eine Thorarolle in ihrem Zimmer zu Hause eingeweiht. Die Familie und viele andere haben ihre Befreiung damit verbunden. Die Mizwa der Thora hat zu ihrer Befreiung beigetragen!

Am kommenden Simchat Thora ist es ein Jahr, seit dem Massaker der Hamas, bei dem mehr als 1200 Menschen ermordet und an die 240 Personen entführt wurden. Wir alle zählen die Tage und wachen jeden Morgen mit der Hoffnung auf, dass es den israelischen Soldaten wieder gelingt, unsere Schwestern und Brüder aus der Geiselhaft zu befreien.

Hilft uns eine Thora-Einweihung tatsächlich in solchen Zeiten? Hat die Thora auch einen nationalen Wert oder ist sie nur dazu da, die Menschen die Mizwot zu lehren?

Hoffnung und Schutz

Ob wir einen König haben sollten oder nicht, ist eine Frage, die nichts mit unserem Thema zu tun hat. Aber eine der Mizwot, die die Thora dem König gebietet, ist, eine Thorarolle zu schreiben und sie mit sich zu führen, wohin er auch immer er geht. „Und sie soll bei ihm sein, dass er darin lese alle Tage seines Lebens...“ (Dewarim 17,19).

Die Mischna lehrt uns, dass er die Thora mit in den Krieg nehmen soll (Sanhedrin 21). Hier geht es nicht nur um das Bedürfnis, die Thora am Sabbat zu lesen und zu hören. Die Thora soll uns im Krieg helfen. Schon im Krieg um Jericho, als Jehoschua und das Volk siebenmal um Jericho ziehen müssen, wird „Aron haSchem“ – der Schrank mit der Thora – mitgetragen (Jehoschua 6,6).

Die Rolle der Thora in Kriegszeiten ist sehr wichtig. „Als die Bundeslade aufbrach, sprach Mosche: Erhebe Dich, Ewiger, dass sich zerstreuen Deine Feinde und Deine Hasser fliehen vor Deinem Antlitz“ (Bamidbar 10,35)!

Die Thora hilft, die Feinde in Angst und Schrecken zu versetzen. Wenn die Feinde merken, dass wir G“ttes Hilfe im Krieg haben, verstehen sie ihre begrenzte Machtmöglichkeit gegen uns und überlegen es sich noch einmal, ob sie gegen uns kämpfen sollen.

Die Thora ist gleichzeitig dazu da, uns an die Moral des Krieges zu erinnern. Wir sind keine Barbaren und auch im Krieg wollen wir nicht nur siegen, sondern auch nach der Moral und den Werten der Thora leben, unseren Alltag gestalten und dieses Ziel vor Augen halten.

„Einfach“ zu töten ist nicht erlaubt. Schon in den Zehn Geboten heißt es: „Du sollst nicht töten!“. Wenn es aber darum geht, Gefahr abzuwehren, und wenn uns jemand töten will, dürfen wir töten, um uns und unser Volk in Schutz zu nehmen. Deshalb ist es wichtig, die Thora immer bei uns zu haben.

Zeichen der Einheit

Die Thora ist das Zeichen der Einheit unseres Volkes. Die Thora wurde nicht einem bestimmten Individuum gegeben, sondern uns allen als Volk. „Alle Juden bürgen füreinander“ (Sanhedrin 27b). Das ist ein Wert, den wir aus der Thora lernen und dem wir in unserem Leben immer wieder begleiten. Wir

wollen einander helfen und versuchen, uns gegenseitig zu stärken. Diese Lehre der Thora macht uns in unserem Handeln zu einem Volk. Menschen in Not werden von anderen unterstützt und ihnen wird geholfen.

Gerade nach dem 7. Oktober bis heute sieht man, welche Bereitschaft das Volk hat, füreinander da zu sein. Ob privat oder in Gruppen organisiert, jeder sucht nach Möglichkeiten anderen zu helfen: Essen kochen, Schlafplätze anbieten, Geld spenden, um notwendige Dinge zur Verfügung zu stellen, all das steht auf der Liste der Hilfsangebote. Warum? Weil wir uns umeinander kümmern und mit anderen teilen wollen.

Die Hakafot

Die Hakafot, die sieben Runden, die wir mit der Thorarolle in der Synagoge am Abend und am Morgen von Simchat Thora feiern, sind dazu da, sich mit der Thora an haSchem zu wenden. Zu Beginn jeder Hakafa wird ein Text gelesen und gesungen, der mit den Worten „Bitte hilf haSchem!!!“ beginnt.

Damit wollen wir haSchem bitten, dass er uns, so wie wir uns mit der Thora sieben Mal umrunden, in allen sieben Tagen und sieben Lebensabschnitten helfen und retten möge. „Die Thora beschützt und rettet uns“ (Sanhedrin 27b). Die Kraft, das Licht der Thora können nicht ausgelöscht werden. Sie bringt uns haSchem näher und ER rettet uns. Wir tragen die Thora, die wir von IHM empfangen haben, ER trägt uns, um SEINE Idee – die Existenz unseres Volkes – weiter in der Welt zu haben.

Am Israel Chaj!

// RABBINER AVICHAH APEL



VERANSTALTUNGEN DES RABBINATS ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN

ERSTE SLICHOT und Mahlzeit Melawe Malka

Moza'ej Schabbat, 28. September 2024 / 25. Elul 5784
um 22.00 Uhr in der Westend-Synagoge

Erew Rosch Haschana 5785

Feier mit Luftballons für Kinder und Familien
Mittwoch, 2. Oktober 2024 / 29. Elul 5784 um 17.30 Uhr
(das Gebet beginnt um 18.45 Uhr) in der Westend-Synagoge

Erew Rosch Haschana-Dinner

Mittwoch, 2. Oktober 2024 / 1. Tischrei 5785 um 20.15 Uhr
im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums

Thora-Einweihung in der Westend-Synagoge

Save the date:

Sonntag, 13. Oktober 2024 / 11. Tischrei 5785, Uhrzeit wird noch
bekannt gegeben. Eine neue Thorarolle – gespendet von der
Familie Jacky Schulz – wird feierlich eingeweiht.

Arba Minim Markt

Montag, 14. Oktober 2024 von 14.00 bis 18.00 Uhr
im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums, Savignystraße 66
Vorbestellungen bis zum 9. Oktober 2024 unter:
s.shabanzadeh@jg-ffm.de

Überprüfung von Tefillin und Mesusot

Sofer Rabbiner Shlomo Levi

ist am 14. und 15. Oktober 2024 für Sie da.

Bitte melden Sie sich im Rabbinat

Simchat Beit HaSchoewa

Dienstag, 22. Oktober / 20. Tischrei um 18.00 Uhr
in der Sukka der Westend-Synagoge

Mit Musik und leckerem Imbiss.

Für Kinder: Basteln von Simchat-Thora-Fahnen.

Anschließend Hoschana Rabba, Gebet um 20.00 Uhr

Simchat Thora

Scharim Bejachad

Neschama-Lieder zum Gedenken an die Opfer des

Simchat-Thora-Massakers und Gebet für die Freilassung der Geiseln.

Hakafot für Kinder und alle Generationen.

Donnerstag, 24. Oktober 2024 / 22. Tischrei 5784 um 18.00 Uhr

in der Westend-Synagoge

Rabbiner Avichai Apel und
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
und ihre Familien,

das Rabbinat und die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter wünschen den
Mitgliedern des Vorstandes und
des Gemeinderates, der Direktorin der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main
sowie allen Mitarbeitenden, den Gabbaim
und Gabbaut der Synagogen und allen
Gemeindemitgliedern ein glückliches
und gesundes Neues Jahr.

לשנה טובה תכתבו

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

Das Präsidium, die Delegierten und die Mitarbeiter
des Jüdischen Nationalfonds e.V.

wünschen allen Freunden und Spendern

Gesundheit, Frieden und Glück im neuen Jahr 5785

Jaffa Flohr
Präsidentin

Prof. Dr. Leo Latasch
Vizepräsident

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth LelIsrael

Düppelstraße 32
12163 Berlin
Tel. (030) 8 83 43 60

Kaiserstraße 28
40479 Düsseldorf
Tel. (02 11) 4 91 89 - 0

Palmengartenstraße 6
60325 Frankfurt/M.
Tel. (069) 97 14 02 - 0

Luisenstraße 27
80333 München
Tel. (089) 59 44 82





Freuten sich auf die Hochzeit: Yevgeniya und Mykhailo Vychezhnanin.



Liebe und Geduld sind die Basis ihrer langen Ehe: Liudmyla und Vadym Kaplun.



Leonid und Alexandra Goikhman möchten ein Vorbild sein für andere.



Alla und Vladimir Donskoi sind mehr als 30 Jahre verheiratet.

NEUE INITIATIVEN DES RABBINATS

Die Angebote und Veranstaltungen des Rabbinats werden immer vielfältiger. Ein Rück- und ein Vorausblick.

NACH VIELEN JAHREN EHE EINE JÜDISCHE HOCHZEIT

Am 23. Juni fand im Festsaal des Ignatz BUBIS-Gemeindezentrums ein ganz besonderes Ereignis statt: Vier Paare, die inzwischen 30 bis 52 Jahre verheiratet sind, gaben sich nun auch nach jüdischer Tradition das Jawort.

Entstanden ist diese Idee im Rahmen des „Schidduch-Programms“, das Evgenia Levin und Rabbiner Julian-Chaim Soussan gemeinsam entwickelt haben.

Mit Rabbiner Avichai Apel, Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Rabbiner Elishai Zizov sowie Mitgliedern von Vorstand und Gemeinderat feierten die Familien diesen erfreulichen Anlass, musikalisch begleitet von Roman Kuperschmidt.

Ein großer Dank geht an alle, die bei diesem neuen Projekt mitgewirkt und dazu beigetragen haben, dass es für alle ein ganz besonderer Tag geworden ist, vor allem an Evgenia Levin, die dieses Fest mit Herz und Seele organisiert hat.

// RED.

DER BAT MIZWA CLUB

Seit mehreren Jahren bietet das Rabbinat der Jüdischen Gemeinde den Bat Mizwa-Club an. Allein in diesem Jahr haben 15 Mädchen daran teilgenommen.

Begonnen haben wir kurz nach dem Schock des 7. Oktober. So haben wir uns zunächst mit der Geografie des Staates Israel beschäftigt, um den Mädchen verständlich zu

machen, was dort gerade passiert, und haben Briefe an die Soldaten geschrieben.

Erst danach haben wir uns den religiösen Themen gewidmet und uns zunächst die familiären Traditionsketten angeschaut: Was haben unsere Großmütter gemacht, was feiern wir zuhause mit den Eltern, und was wollen wir unseren Kindern und Enkelkindern weitergeben?

Das Jahr über folgten wir dann dem jüdischen Kalender und anderen Events.

Am Mizwa-Day zum Beispiel haben wir zusammen Muffins gebacken und eine nette Karte an die Shoah-Überlebenden des Treffpunkts der ZWST geschrieben. Eine Zusammenarbeit, die der Bat Mizwa-Club und der Treffpunkt bereits seit drei Jahren zum Wohle aller führen.



V.l.: Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Adrian und Jutta Josepovici, Marc Grünbaum, Evgenia Levin, Yana Petrova, Alexis Petry, Rabbiner Avichai Apel, Rabbiner Elishai Zizov und Benjamin Graumann.

Alle Fotos: Michael Faust

Fotos: Michael Faust



Links: „Töchter der Pflicht“ – ab dem zwölften Lebensjahr zünden am Freitagabend die Mädchen die Kerzen an.

Rechts: Die große Bar und Bat Mizwa-Feier in der Westend-Synagoge.



An Chanukka haben wir bei leckeren Sufganiot ein Spiel über das „Licht in uns“ gespielt und am Tu' Bishwat einen Seder mit allen Brachot gemacht. Dabei lernten wir, warum wir Tu' Bishwat feiern.

Mit einer kleinen Ausstellung von Kultgegenständen haben wir mit den Mädchen gelernt, zu welchen Festtagen diese gehören, und was man damit macht.

Auch Purim feierten wir zusammen mit dem Treffpunkt. Mit selbstgemachten und selbstgebastelten Mischloach Manot und einer schönen Purim-Dekoration haben wir den Seniorinnen und Senioren viel Freude bereitet.

Vor Pessach haben wir uns mit der Hagga-da beschäftigt und einen Seder gemacht und zu Schawuot die Geschichte von Ruth gelernt und leckeren Käsekuchen und selbstgebackene Käseburekas gegessen.

Den Höhepunkt des Jahres aber bildete die große Feier in der Westend-Synagoge zusammen mit den Jungs, die dieses Jahr ihre Bar Mizwa feierten. Zusammen mit Benny Pollack haben wir die Feier organisiert.

Rabbiner Apel, Rabbiner Soussan und Rabbiner Zizov haben die Kinder begrüßt und mit ihnen die Gebete gesprochen. Auch Benjamin Graumann vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde richtete einen Gruß an die Kinder und deren Eltern und betonte, dass sie, nun als „Kinder der Pflicht“, eine wichtige Rolle in der Synagogengemeinschaft einnehmen. Er dankte auch DJ Sivan für die musikalische Begleitung.

Jedes Kind hat eine Urkunde und ein Geschenk vom Rabbinat erhalten. Es war ein schöner und emotionaler Abschluss!

Ich freue mich schon auf die nächste Bat Mizwa-Mädchengruppe.

Begonnen hat der diesjährige Bat Mizwa-Club am 1. September. Anmeldungen unter: Batmitzwaclub@jg-ffm.de sind noch möglich.

// YODFAT ROSENBLATT

EIN JAHR A'DOM

Vor fast einem Jahr startete unser Projekt A'DOM, um junge jüdische Menschen in Frankfurt zusammenzubringen. Unser erstes

A'DOM Schabbat Dinner im Oktober 2023 war mit 60 jüdischen Young Professionals und Studenten ein voller Erfolg.

Am 20. September feiern wir bereits unser viertes A'DOM Schabbat Dinner, das erneut im Gewölbekeller des Scarlet Pimpernel Clubs im Herzen Frankfurts stattfinden wird. Unsere Treffen bieten Raum für Begegnungen und Gespräche, die unsere Gemeinschaft stärken und die Einzigartigkeit des Schabbats erlebbar machen.

Es war unser lang gehegter Wunsch, solche Veranstaltungen ins Leben zu rufen, und wir sind stolz, diesen Traum verwirklichen zu können.

Ein besonderer Dank gilt unseren Sponsoren, ohne deren Unterstützung dies nicht möglich wäre: der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, Jewish Experience, dem Zentralrat der Juden in Deutschland und der ZWST.

Um dieses Projekt auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und viele weitere Schabbat-Abende im nächsten Jahr feiern zu können, freuen wir uns über eine rege Teilnahme.

Shana Tova umetuka,

// LITAL UND IMMANUEL SINGER

KOSCHER ESSEN MITTEN IM WESTEND

Mit „269“ in der Mendelssohnstraße ist ein weiteres von Rabbiner Avichai Apel zertifiziertes Restaurant hinzugekommen!

Mit „Sabres“, „Shalom Makkabi“, „Life Deli“ und „Dominion“ sowie der Makkabi-Bäckerei haben wir in den letzten drei Jahren sechs neue koschere Gastronomie-Angebote etablieren und unterstützen können. Neben dem „Sohar's“-Restaurant im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum erweitern sie die Bandbreite koscherer Gastronomie in Frankfurt stetig.

// RED.

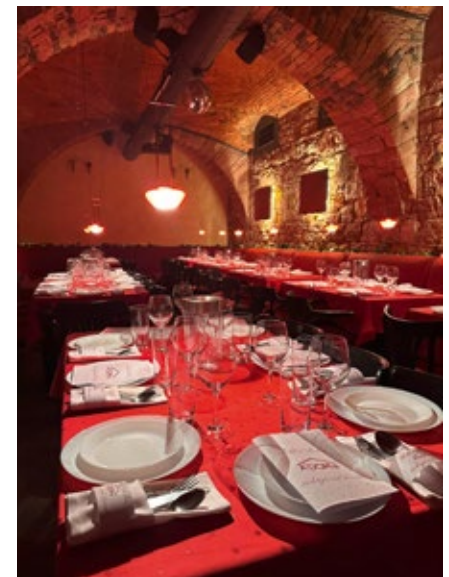


Foto: A'DOM

Ein festlich gedeckter Tisch gehört zu den Schabbat Dinners von A'DOM dazu.



Foto: Michael Faust

V.l.: Gemeindedirektorin Jennifer Marstaller, Nir Rosenfeld, Rudolf Hruska, Rabbiner Avichai Apel und Vorstandsmitglied Benjamin Graumann zeigen im Gasträum des neuen Lokals die Kaschrut Urkunde.



Fotos: Egalitärer Minjan

Führung und Gottesdienst in den Überresten der um 1280 erbauten „Judenschul“ in Marburg.



IM JÜDISCHEN MARBURG

Jedes Jahr um Tisch'a Be'Aw macht der Egalitäre Minjan einen Ausflug zu einer verwaisten Synagoge im Rhein-Main-Gebiet und hält dort einen Gottesdienst, der gemäß Tisch'a Be'Aw der Zerstörung gedenkt, aber auch im Zeichen des Wiederaufbaus steht.

Dieses Jahr waren wir in Marburg. Mitten in der berühmten Fachwerk-Altstadt wurden in den Neunzigerjahren die Überreste der mittelalterlichen, um 1280 erbauten „Judenschul“ freigelegt.

Sie liegt unterhalb des Straßenniveaus auf einem kleinen, bewohnten Platz, mit einem Glas-kubus überdacht. Unter diesem Kubus stehend, hielten wir unseren Gottesdienst, geleitet von Rabbinerin Elisa Klapheck und Chasan Daniel Kempin. Mit dabei waren auch Polina Pevzner, unsere Gastgeberin von der Jüdischen Gemeinde Marburg, sowie Mitglieder von „Schalom Marburg“, einer Gruppe junger Marburger Gemeindeglieder, mit unserer Freundin, Maryam Abdolahi, die Mitglied des Egalitären Minjan ist.

Der Gottesdienst war dieses Jahr besonders bewegend dank der Kinot – der Trauergesänge – die von zwei Überlebenden des 7. Oktober, Nurit

Hirschfeld Skopinski und Liora Eylon verfasst waren. Sie wurden auf Hebräisch und in der deutschen Übersetzung von Rabbinerin Elisa Klapheck vorgetragen. Die letzte Strophe des Trauergesangs lautet:

*„Ach, wie allein sie waren,
Entführte Frauen und Männer,
Und sie sind es immer noch:
120 Männer, Frauen, Alte und Kinder,
Die weinen.
Sie weinen in der Nacht,
Tränen auf ihren Wangen,
Und es gibt niemanden, der tröstet.“*

Nach dem Gottesdienst machten wir einen Spaziergang durch das jüdische Marburg der jüngeren Zeit, vorbei an den ehemaligen Wirkstätten von

Hermann Cohen, Nechama Leibowitz und Hannah Arendt. Hermann Cohen, Professor der Philosophie in Marburg, begründete den Neukantianismus und verfasste wichtige Beiträge zur jüdischen Religionsphilosophie. Nechama Leibowitz und Hannah Arendt besuchten als Studentinnen die Universität Marburg. Leibowitz promovierte dort und wurde in Israel Professorin und eine der bedeutendsten Bibelgelehrten des 20. Jahrhunderts.

Nach dem Gang durch die Altstadt besuchten wir auch den Garten des Gedenkens am Ort der 1938 geschändeten und niedergebrannten Synagoge von 1897 und gingen schließlich zur Liebigstraße, wo wir in der heutigen Synagoge empfangen wurden.

// DR. LUISE HIRSCH



Jew.wählen

Schidduch-Programm

nach der Initiative von Rabbiner Soussan

Sind Sie jüdisch und Single? Suchen Sie nach familiärem Glück?

Die jüdische Gemeinschaft ist vergleichbar mit kostbaren Edelsteinen, selten und über die ganze Welt verstreut. Wenn wir uns vereinen, entstehen einzigartige Schmuckstücke, die die Welt mit ihrem Glanz erhellen. Nach einer Initiative von Rabbiner Soussan, haben wir uns zusammengefunden, um ein Schidduch-Programm ins Leben zu rufen.

Interesse geweckt? Schreiben Sie uns an E-mail:

schidduch@jew-waehlen.com



Für die Teilnahme an unserem Programm ist eine halachisch nachgewiesene Jüdischkeit erforderlich, was durch eine deutschlandweite Gemeindegliedschaft oder eine Bestätigung durch ein Rabbinat belegt werden kann.

JEDE BEGEGNUNG EINE UMARMUNG

Mit diesen Worten charakterisierte Rabbiner Julian-Chaim Soussan den am 7. September 2023 verstorbenen Harry Schnabel sel. A.

In Anwesenheit der Familie, vieler Freundinnen und Freunde, Weggefährtinnen und Weggefährten sowie Mitarbeitenden der Jüdischen Gemeinde fand am 1. September die Grabsteinsetzung auf dem Jüdischen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße statt.

Für die meisten von uns ist es nach wie vor unfassbar, Harry Schnabel sel. A. nicht mehr unter uns zu wissen. Sein freundliches Wesen, seine Zuverlässigkeit und Fairness, sein Rückhalt, den er seiner Familie und als langjähriges Mitglied des Vorstands auch der Jüdischen Gemeinde Frankfurt vermittelt hat, vermissen wir bis heute aufs Schmerzlichste. Aber auch die jüdische Gemeinschaft in Deutschland hat mit Harry Schnabel als Präsidiumsmitglied des Zentralrats der Juden einen engagierten und unermüdlichen Mitstreiter verloren. Sein Einsatz für die demnächst in Frankfurt ansässige Bildungsakademie des Zentralrats und für den Verein Freunde des

Jüdischen Museums wird vielen in Erinnerung bleiben.

Es war seine Liebe zum Detail, seine Vertrauenswürdigkeit und das offene Ohr, das er jedem schenken konnte, mit dem er zusammenkam. Es war aber auch seine Gelassenheit, die er sich trotz der vielen Engagements, ob geschäftlich oder für die jüdischen oder kulturellen Belange, bewahren konnte und die ihm bei seinen Mitmenschen so viel Respekt und Anerkennung eingebracht haben.

Jede Begegnung mit ihm habe sich angefühlt, wie eine Umarmung, so nah und warmherzig fühlte er sich seinen Mitmenschen gegenüber, schloss Rabbiner Julian-Chaim Soussan seine Ansprache.

Rabbiner Apel sprach die Gebete und seine beiden Söhne, David und Tobias, das Kaddisch-Gebet.

Möge er in Frieden ruhen.

// DR. SUSANNA KEVAL



Foto: Leon Spanier

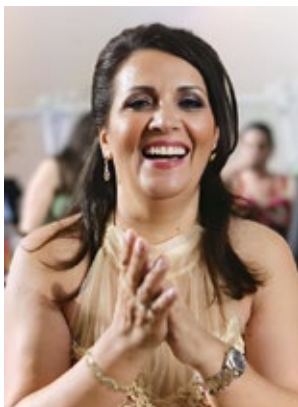
Harry Schnabel Sel. A.
5. März 1956 – 7. September 2023



Foto: Gemeindezeitung

Die Grabstätte auf dem Jüdischen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße

Foto: Privat



Manige Shamtoub sel. A.
21. März 1952 – 16. August 2024

EIN LEBEN VOLLER LIEBE, STÄRKE UND SCHÖNHEIT

Am 16. August 2024 ist Manige Shamtoub sel. A. in Los Angeles verstorben.

Sie wurde am 21. März 1952 in Hamadan, Iran – dem Ursprungs-ort des Purimfestes – geboren und führte ein Leben, das von tiefer jüdischer Tradition, außergewöhnlicher Gastfreundschaft und unendlicher Liebe geprägt war.

1969 zog Manige nach Deutschland, wo sie ihre beiden Kinder, Payam und Tanya, großzog. Hier wurde sie zu einer erfolgreichen Kosmetikerin, doch sie beschloss, einen ihrer großen Träume zu verwirklichen und gemeinsam mit ihrer Familie in den USA zu leben.

Eine besonders enge und innige Beziehung pflegte Manige zu ihrem Enkel Benjamin (Benji), der in New York lebt. Beide verband ein vertrautes und freundschaftliches Verhältnis.

Vor zwei Jahren wurde bei Manige Krebs diagnostiziert. Trotz-

dem führte sie ihr Leben in Los Angeles weiter, mit Eleganz, Würde und Normalität für ihre Familie. Sie kämpfte tapfer gegen die Krankheit, ohne ihre Anmut und ihren Lebenswillen zu verlieren.

Während der Shiv'a hob Rabbiner Sperlin von Chabad Beverly Hills in einem emotionalen Gedenkkreis Maniges herausragende Eigenschaften hervor: ihre Offenheit, ihre unermüdliche Gastlichkeit und ihre tiefe spirituelle Verbundenheit, die bei allen, die sie kannten, einen bleibenden tiefen Eindruck hinterließen.

Um ihr die letzte Ehre zu erweisen, kamen über 350 Menschen zu ihrer Beerdigung und zum Memorial in der Nessah-Synagoge in Beverly Hills. Familie, Freunde und Weggefährtinnen kamen zusammen, um das Leben einer Frau zu feiern, die mit

ihrem großen Herz, ihrem liebevollen Lächeln und außergewöhnlichen Freundschaftlichkeit so viele Herzen berührt hatte. Ihre Kinder, Payam und Tanya, sowie ihr Enkel Benji hielten zutiefst bewegende Reden, die die Liebe und Dankbarkeit widerspiegeln, die sie für ihre Mutter und Großmutter empfanden.

Maniges Vermächtnis lebt in den Herzen derer weiter, die sie kannten und liebten. Ihre außergewöhnliche Persönlichkeit hat eine unauslöschliche Spur im Kreis der Menschen hinterlassen, die sie umgaben.

Möge sie in Frieden ruhen.

// FAMILIE SHAMTOUB AUS FRANKFURT
UND FAMILIE SHAMTOUB STAWSKI
AUS LOS ANGELES

הרבנות דקהילת פרנקפורט דמיין
לוח התפילות

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5-7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	Jüdisches Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg	
SLICHOT 5784							התשפ"ד
Erste Slichot Moza'ej Schabbat 25. Elul – 28. September	22.00						
Slichot (Werktage)	7.00						
ROSCH HASCHANA 5785							ראש השנה התשפ"ה
Erew Rosch Haschana Mittwoch, 29. Elul – 2. Oktober Schacharit Mincha/Ma'ariv	7.00 18.45	18.45	18.45	18.00	18.45	18.00	
Rosch Haschana, 1. Tag Donnerstag, 1. Tischrei 5785 – 3. Oktober Gebetsbeginn Schofarblasen Mincha/Ma'ariv	9.00 11.30 18.35	9.00 11.00 18.35	9.00 11.00 18.35	9.00 10.30 18.00	10.00	10.00 16.00: Mincha/und Taschlich 19:30: Ma'ariv	
Rosch Haschana 2. Tag Freitag, 2. Tischrei – 4. Oktober Gebetsbeginn Schofarblasen/ Mussaf Mincha/ Taschlich/ Ma'ariv Kabbalat Schabbat	9.00 11.30 18.25	9.00 11.00 18.35	9.00 11.00 18.35	9.00 10.30 18.00		10.00: Schacharit 16.00: Mincha 20.00 Uhr	
JOM KIPPUR 5785							יום כפור התשפ"ה
Erew Jom Kippur Freitag, 9. Tischrei – 11. Oktober Slichot Mincha Fastenbeginn KOL NIDREJ	7.00 13.45 18.12 18.25	18.12 18.25	18.12 18.25	18.12 18.25	18.25	14.00 18.00	
Jom Kippur Schabbat, 10. Tischrei – 12. Oktober Gebetsbeginn JISKOR/Mussaf Mincha Neila Fastenende	9.00 11.45 17.20 18.20 19.28	9.00 11.15 17.20 18.20 19.28	9.00 11.15 17.20 18.20 19.28	9.00 11.00 17.30 18.30 19.28	10.00	10.00 17.30: Mincha und Neila	

הרבנות דקהילת פרנקפורט דמייין לוח התפילות

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5-7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	Jüdisches Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
SUKKOT 5785						
Erew Sukkot Mittwoch, 14. Tischrei – 16. Oktober Mincha/Ma'ariv	18.20	18.20	18.20	18.00		18.00 Ma'ariv 18.30: Kiddusch und Mahlzeit in der Sukka
Sukkot, 1. Tag Donnerstag, 15. Tischrei – 17. Oktober Gebetsbeginn Mincha/Ma'ariv	9.30 18.15	10.00 18.15	9.30 18.15	9.30 18.00		10.00: Schacharit 18.15
Sukkot, 2. Tag Freitag, 16. Tischrei – 18. Oktober Gebetsbeginn Mincha/Kabbalat Schabbat	9.30 18.10	10.00	9.30 18.10	9.30 18.00	–	10.00: Schacharit 18.15
Hoschana-Rabba Mittwoch, 21. Tischrei – 23. Oktober Gebetsbeginn	7.15					18.00
SCHMINI AZERET UND SIMCHAT THORA 5785						
שמיני עצרת/שמחת תורה התשפ"ה						
Erev Schmini Atzeret Mittwoch, 21. Tischrei – 23. Oktober Mincha/Ma'ariv	18.05	18.05	18.05	18.05	18.00	9.00 18.00
Schmini Azeret Donnerstag, 22. Tischrei – 24. Oktober Gebetsbeginn JISKOR Tfilat Geschem Mincha/Ma'ariv Hakkafoth (Umzug mit den Thorarollen)	9.30 11.15 18.00	10.00 11.30 18.00	9.30 11.00 18.30	9.30 11.00 18.00		10.00 11.30 18.00
Simchat Thora Freitag, 23. Tischrei – 25. Oktober Gebetsbeginn Hakkafoth – Mincha/Kabbalat Schabbat	9.30 10.30 18.00	10.00 11.00	9.30 10.30 18.00	9.00	18.00	10.00 18.30



Kinderbetreuung an den Hohen Feiertagen in der Westend-Synagoge

Auch dieses Jahr wird es eine Kinderbetreuung während der G'ttesdienste in der Westend-Synagoge geben. Informationen dazu finden Sie auf der Webseite der Jüdischen Gemeinde www.jg-ffm.de und als Aushang vor Ort.

RELIGIÖSES LEBEN

Ein- und Ausgangszeiten/Gebetsordnung – Rosch Haschana und Jom Kippur 2024/5785

vom 20. September 2024 bis 25. Dezember 2024 –
17. Elul 5784 bis 24. Kislew 5785

Wochentag	Datum		Wochenabschnitt	Lichtzünden Schabbat- Festeingang	Schabbat- Festausgang
Freitag	20. September	17. Elul		18.57 Uhr	
Schabbat	21. September	18. Elul	Schabbat Parschat Ki Tawo		20.13 Uhr
Freitag	27. September	24. Elul		18.42 Uhr	
Schabbat	28. September	25. Elul	Schabbat Parschat NIZZAWIM – WAJELECH „Erste Slichot“ – Westendsynagoge: 22:00 Uhr		19.58 Uhr
Mittwoch	02. Oktober	29. Elul	EREW ROSCH HASCHANA 5785 Eruw Tawschilin	18.31 Uhr	
Donnerstag	03. Oktober	01. Tischrei	ROSCH HASCHANA, 1. Tag Schofarblasen	19.47 Uhr	
Freitag	04. Oktober	02. Tischrei	ROSCH HASCHANA, 2. Tag Schofarblasen	18.26 Uhr	
Schabbat	05. Oktober	03. Tischrei	Schabbat Parschat HAASINU – Schuwa		19.43 Uhr
Sonntag	06. Oktober	04. Tischrei	Fasten Gedalija Morgensternaufgang: 05.58 Uhr – Fastenende: 19.32 Uhr		
Freitag	11. Oktober	09. Tischrei	EREW JOM KIPPUR Fastenbeginn und Eingang: 18.12 Uhr	18.12 Uhr	
Schabbat	12. Oktober	10. Tischrei	JOM KIPPUR JISKOR Fastenende: 19.28 Uhr		19.28 Uhr
Mittwoch	16. Oktober	14. Tischrei	EREW SUKKOT	18.01 Uhr	
Donnerstag	17. Oktober	15. Tischrei	SUKKOT, 1. Tag	19.18 Uhr	
Freitag	18. Oktober	16. Tischrei	SUKKOT, 2. Tag	17.57 Uhr	
Schabbat	19. Oktober	17. Tischrei	SCHABBAT CHOL HAMOED SUKKOT		19.14 Uhr
Mittwoch	23. Oktober	21. Tischrei	HOSCHANA RABBA EREW SCHMINI AZERET	17.47 Uhr	
Donnerstag	24. Oktober	22. Tischrei	SCHMINI AZERET – Tfilat Geschem JISKOR Hakkafot	19.05 Uhr	
Freitag	25. Oktober	23. Tischrei	SIMCHAT THORA	17.44 Uhr	
Schabbat	26. Oktober	24. Tischrei	Schabbat Parschat BERESCHIT Neumondverkündung		19.02 Uhr
Freitag	01. November	30. Tischrei	Rosch Chodesch Cheschwan, 1. Tag	16.31 Uhr	
Schabbat	02. November	01. Cheschwan	Schabbat Parschat NOACH Rosch Chodesch Cheschwan, 2. Tag		17.50 Uhr
Freitag	08. November	07. Cheschwan		16.20 Uhr	
Schabbat	09. November	08. Cheschwan	Schabbat Parschat LECH LECHA		17.40 Uhr
Freitag	15. November	14. Cheschwan		16.10 Uhr	
Schabbat	16. November	15. Cheschwan	Schabbat Parschat WAJERA		17.32 Uhr
Freitag	22. November	21. Cheschwan		16.03 Uhr	
Schabbat	23. November	22. Cheschwan	Schabbat Parschat CHAJEJ SARA		17.26 Uhr
Freitag	29. November	28. Cheschwan		15.57 Uhr	
Schabbat	30. November	29. Cheschwan	Schabbat Parschat TOLDOT Neumondverkündung		17.22 Uhr
Sonntag	01. Dezember	30. Cheschwan	Rosch Chodesch Kislew, 1. Tag		
Montag	02. Dezember	01. Kislew	Rosch Chodesch Kislew, 2. Tag		
Freitag	06. Dezember	05. Kislew		15.54 Uhr	
Schabbat	07. Dezember	06. Kislew	Schabbat Parschat WAJEZE		17.19 Uhr
Freitag	13. Dezember	12. Kislew		15.53 Uhr	
Schabbat	14. Dezember	13. Kislew	Schabbat Parschat WAJISCHLACH		17.20 Uhr
Freitag	20. Dezember	19. Kislew		15.55 Uhr	
Schabbat	21. Dezember	20. Kislew	Schabbat Parschat WAJESCHEW		17.22 Uhr
Mittwoch	25. Dezember	24. Kislew	EREW CHANUKKA – abends 1 Licht entzünden	17.15 Uhr	

הרבנות דקהילת פרנקפורט דמיין
לוח התפילות

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5-7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	G'ttesdienste im Jüdischen Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
Freitagabend Mincha Kabbalat-Schabbat Festtag	18.00 Uhr während der gesamten Winterzeit		Ca. 20 Minuten nach Kerzen- zünden während der gesamten Winterzeit	17.00 Uhr während der gesamten Winterzeit	18.30 Uhr	19.00 Uhr
Schabbat/Festtag Schacharith	9.30 Uhr	10.00 Uhr	9.30 Uhr	9.30 Uhr	11.00 Uhr	10.00 Uhr
Schabbat/Festtag Mincha/Ma'ariv	Bitte entnehmen Sie die Zeiten aus dem Heftchen „Diwrej Kodesch“		Bitte erkundigen Sie sich	-		
Wochentags (Montag bis Freitag) Schacharith	7.15 Uhr			-		
Wochentags Mincha/Ma'ariv	Bitte entnehmen Sie die Zeiten aus dem Heftchen „Diwrej Kodesch“			-		
Sonntag und gesetzl. Feiertage Schacharith	9.00 Uhr			-		

RELIGIÖSES LEBEN

Die Verstorbenen

בצרוור החיים

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN

Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt	Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt
SCHOICHET, Leonid	22.07.1933	21.06.2024	26.06.2024	RAIZ, Mira	23.11.1925	28.07.2024	31.07.2024
SHIRAZI, Moshe	27.11.1943	25.06.2024	überführt nach Israel	KESSELMANN, Dmitrij	10.07.1951	29.07.2024	31.07.2024
ORSHANSKIY, Boris	05.04.1938	26.06.2024	28.06.2024	KAZARNOVSKAYA, Inna	20.05.1938	29.07.2024	02.08.2024
FEIGUINE, Mikhail	12.09.1953	28.06.2024		KORSKI, Rachel, geb. Werner	24.02.1935	01.08.2024	06.08.2024
FUDIM, Zinaida, geb. Feinberg	01.02.1930	02.07.2024	04.07.2024	SHOSTAK, Klara	26.06.1955	09.08.2024	überführt nach Trier
GROSS, Harry	05.07.1947	03.07.2024	05.07.2024	KUPERSCHMIDT, Jehoschua Raphael	24.06.2024	11.08.2024	12.08.2024
LEVINA, Emma	10.01.1937	08.07.2024	11.07.2024	ZWEIG, Walter Josef	19.08.1974	13.08.2024	20.08.2024
NADLER, Waltraud, geb. Seibert	09.05.1940	10.07.2024	12.07.2024	KABALKINA, Bella	31.10.1934	14.08.2024	20.08.2024
NEDLIN, Leonid	06.08.1964	15.07.2024	18.07.2024	BOLDYREVA, Nataliya geb. Fiterman	22.09.1931	01.09.2024	05.09.2024
KRAYZMAN, Emiliya	23.04.1940	16.07.2024	18.07.2024				

Den Angehörigen der dahingeschiedenen Gemeindemitglieder sprechen wir unser tief empfundenenes Beileid aus.

VORSTAND DER JÜDISCHEN GEMEINDE FRANKFURT/M



Egalitärer Minjan

im linken Anbau der Westend-Synagoge

Gottesdienste und Schiurim des Egalitären Minjan – 29. Sept. bis 14. Dez. 2024

	Wochentag	Datum	Zeit	
September / Elul-Tischri	Sonntag	29. September	16.00 Uhr	Liederworkshop für Klein und Groß zu den Hohen Feiertagen mit Chasan Daniel Kempin
Oktober / Tischri-Cheschwan	Mittwoch	02. Oktober	18.45 Uhr	EREW ROSCH HASCHANA (siehe Gottesdienste an den Hohen Feiertagen, S. 52)
	Donnerstag	03. Oktober	10.00 Uhr	ROSCH HASCHANA 1. Tag: Schacharit, Thora-Lesung, Mussaf (siehe S. 52)
	Samstag	05. Oktober	11.00 Uhr	Online Schacharit „Schabbat Schuwa“ mit Rabbinerin Elisa Klapheck
	Freitag	11. Oktober	18.25 Uhr	EREW JOM KIPPUR (siehe S. 52)
	Samstag	12. Oktober	10.00 Uhr	JOM KIPPUR (siehe S. 52)
	Sonntag	13. Oktober	16.00 Uhr	Liederworkshop für Klein und Groß zu Sukkot mit Chasan Daniel Kempin
November / Cheschwan-Kislew	Freitag	18. Oktober	18.30 Uhr	3. Abend Sukkot – Präsent-Kabbalat Schabbat und Feier in der Sukka
	Sonntag	20. Oktober	16.00 Uhr	Filmnachmittag mit Prof. Dr. Doron Kiesel – Informationen erfragen bei info@minjan-ffm.de
	Mittwoch	23. Oktober	18.00 Uhr	Präsent Gottesdienst zu Hoschana Raba / Schmini Azeret (siehe S. 53)
	Freitag	25. Oktober	18.00 Uhr	Präsent Simchat Thora – mit Mincha und Kabbalat Schabbat (siehe S. 53)
	Samstag	02. November	11.00 Uhr	Hybrid-Schacharit-Gottesdienst - Rosch Chodesch Cheschwan
	Freitag	08. November	18.30 Uhr	Präsent-Kabbalat Schabbat
Dezember / Kislew	Samstag	16. November	11.00 Uhr	Hybrid-Schacharit Gottesdienst mit Kiddusch im Anschluss
	Freitag	22. November	18.30 Uhr	Online Schiur zu Kabbalat Schabbat mit Rabbinerin Elisa Klapheck
	Samstag	30. November	11.00 Uhr	Hybrid-Schacharit-Gottesdienst mit Kiddusch im Anschluss
	Freitag	06. Dezember	18.30 Uhr	Online Schiur zu Kabbalat Schabbat mit Rabbinerin Elisa Klapheck
	Samstag	14. Dezember	11.00 Uhr	Hybrid-Schacharit Gottesdienst mit Kiddusch im Anschluss

Die Gottesdienste finden in der Synagoge des Egalitären Minjan (ehemalige Tagessynagoge im Gebäude der Westend-Synagoge) statt. Einmal im Monat gibt es am Freitagabend einen online-Schiur. Weitere Informationen unter www.minjan-ffm.de und info@minjan-ffm.de.



Aktivitäten

im Jüdischen Zentrum in Bad Homburg

	Wochentag	Zeit	
Sonntagsschule	Jeden Sonntag	11.00 bis 13.00 Uhr	für Kinder von 3 bis 12 Jahren
Außerdem	Täglich	9.00 Uhr	Schacharit Gebet und Thora-Unterricht für Erwachsene
	Jeden Sonntag	10.00 bis 11.30 Uhr	Morgengottesdienst
	Jeden Donnerstag	18.30 bis 20.00 Uhr	Thora-Unterricht für Männer
	Jeden Freitag	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat
	Schabbat	10.00 Uhr	Schabbat Gebet

Für weitere Fragen steht Ihnen Rabbiner Rabinovitz gern zur Verfügung. Tel. 0177-313 20 79





Gebetszeiten und Aktivitäten der Synagoge
in der Henry und Emma Budge-Stiftung

	Wochentag	Datum	Zeit	
Rosch Haschana				
Erew Rosch Haschana	Mittwoch	02. Oktober	16.00 Uhr	Mincha in der Synagoge
Rosch Haschana (erster Abend)	Mittwoch	02. Oktober	18.00 Uhr	Abendgebet, anschließend Neujahrsfestessen im großen Saal (nur mit Anmeldung)
Rosch Haschana (erster Tag)	Donnerstag	03. Oktober	9.30 Uhr 13.15 Uhr	Morgengebet (Schofarblasen gegen 11.00 Uhr) Neujahrsspaziergang zum „Judenborn“ in Bergen mit Taschlich und Schofarblasen, danach Mussaf
Rosch Haschana (zweiter Abend)	Donnerstag	03. Oktober	18.00 Uhr	Abendgebet, anschließend Neujahrsfestessen im großen Saal (nur mit Anmeldung)
Rosch Haschana (zweiter Tag)	Freitag	04. Oktober	9.30 Uhr 13.15 Uhr	Morgengebet (Schofarblasen gegen 11.00 Uhr) Neujahrsspaziergang zum „Judenborn“ in Bergen mit Taschlich und Schofarblasen, danach Mussaf
Schabbat Schuwa	Freitag	04. Oktober	18.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
Jom Kippur				
Erew Jom Kippur	Freitag	11. Oktober	17.00 Uhr 18.00 Uhr 18.12 Uhr 18.15 Uhr	Gemeinsames Essen vor dem Fasten (Se'duat Mafseket im großen Saal) Kerzenzünden Fastenbeginn Kol Nidre in der Synagoge
Jom Kippur	Samstag	12. Oktober	10.00 Uhr 11.30 Uhr 17.15 Uhr 19.28 Uhr	Morgengebet in der Synagoge JISKOR Mincha, anschließend Ne'ila (Schlussgebet) Fastenende – unmittelbar danach Ma'ariw, und Fastenbrechen
Sukkot				
Erew Sukkot	Mittwoch	18. Oktober	16.30 Uhr	Mincha
Sukkot (erster Abend)	Mittwoch	18. Oktober	18.00 Uhr	Abendgebet in der Synagoge, anschließend Kiddusch in der Sukka
Erster Tag Sukkot (Chag)	Donnerstag	17. Oktober	10.30 Uhr	Morgengebet in der Synagoge, anschließend Kiddusch in der Sukka
Zweiter Tag Sukkot (Chag)	Freitag	18. Oktober	16.00 Uhr	Mincha in der Sukka
Schabbat			18.00 Uhr	Kabbalat Schabbat in der Synagoge, anschließend Kiddusch in der Sukka
Dritter Tag Sukkot (Schabbat)	Samstag	19. Oktober	17.30 Uhr	Mincha mit Imbiss in der Sukka, anschließend Ma'ariw
Vierter Tag Sukkot (Chol HaMo'ed)	Sonntag	20. Oktober	16.00 Uhr	Schiur in der Sukka, dazu Tee und Gebäck
Fünfter Tag Sukkot (Chol HaMo'ed)	Montag	21. Oktober	16.00 Uhr	„Nachtcafé“ in der Sukka mit dem Haus-Chor, dazu Tee und Gebäck
Sechster Tag Sukkot (Chol HaMo'ed)	Dienstag	22. Oktober	16.00 Uhr	Schiur in der Sukka, dazu Tee und Gebäck
Hoschana Raba (Chag)	Mittwoch	23. Oktober	16.00 Uhr	Verabschiedung der Sukka mit Kiddusch
Schmini Azeret und Simchat Thora				
Schmini Azeret	Donnerstag	24. Oktober	10.00 Uhr	Morgengebet in der Synagoge; JISKOR gegen 11.00 Uhr
Simchat Thora	Freitag	25. Oktober	15.00 Uhr	Thora-Umzüge in der Synagoge, anschließend Kiddusch
Schabbat Bereschit	Freitag	25. Oktober	18.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
	Samstag	26. Oktober	16.00 Uhr	Mincha-Ma'ariw
Gebetszeiten am Freitagabend bis Chanukka	Freitag	September bis Dezember	17.30 Uhr	
Weitere Veranstaltungen				
Gedenktag für die Opfer des Hamas-Überfalls	Montag	07. Oktober		Großer Saal
Gedenkstunde 9. November	Montag	11. November	10.30 Uhr	Großer Saal
<p>Gottesdienste und Festessen zu den Hohen Feiertagen sind Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses sowie deren Angehörigen und Gästen vorbehalten. Weitere Gäste können je nach Auslastung berücksichtigt werden; bei Interesse vorherige Anmeldung vereinbaren unter rabbi@budge-stiftung.de.</p> <p>Die Teilnahme zum traditionellen Neujahrsspaziergang steht allen Interessierten offen. An beiden Neujahrstagen (Donnerstag und Freitag den 3. und 4. Oktober geht es ab 13.15 Uhr von der Synagoge Budge-Stiftung los zum „Judenborn“ im Quellenwanderweg des Frankfurter Grüngürtels ganz in der Nähe des Hauses und wieder zurück. Dauer ca. anderthalb Stunden. Die Strecke ist für Rollstühle und Rollatoren leicht befahrbar und wird von Pflegekräften und Polizei begleitet. Gäste sind herzlich willkommen. Bitte im Voraus ebenfalls unter rabbi@budge-stiftung.de anmelden. Bei schlechtem Wetter fällt der Spaziergang aus. Hinweis: Taschlich und Schofarblasen finden nur am zweiten Neujahrstag statt.</p> <p>Zu Fragen, alle weiteren Veranstaltungen der Budge-Stiftung in diesem Herbst betreffend: Zuschriften bitte an rabbi@budge-stiftung.de</p>				

MITTEILUNGEN UND ANGEBOTE DES RABBINATS

Schiurim und Aktivitäten

Talmud Thora Keneged Kulam

das Studium der Thora entspricht allen Geboten (TB Schabbat 127 A).

Schiurim für alle Gemeindemitglieder über aktuelle Themen

Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan bieten aktuelle Schiurim an.

Der Unterricht findet in der Synagoge, im Gemeinderatssaal oder per Zoom statt. Bei Interesse erkundigen Sie sich bitte im Rabbinat unter rabbinat@jg-ffm.de und achten Sie auf unsere Aushänge oder lassen Sie sich im Rabbinat in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen.

Schiurim mit Rabbiner Apel

finden jeden Sonntagnachmittag statt. Themen sind u.a. „Die Bedeutung der Gebete und ihre Quellen verstehen“, „Der Glaube und das Verständnis, G“ttes Volk zu sein“, „Halacha – Erweiterung der Kenntnisse“. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen am Schwarzen Brett in der Synagoge oder erkundigen Sie sich im Rabbinat, ob die Schiurim online per Zoom oder in der Synagoge stattfinden werden: 069 768036-400.

Kinder, die die Thora sonntags lernen wollen, können an einem Schiur unter der Leitung von Rabbiner Apel teilnehmen. Dieser Schiur soll Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren Chumasch, Mischna und Halacha näherbringen. Interessierte melden sich bitte im Rabbinat.

Der Schiur „Omek Ha'Parascha“, das Vertiefen im Verständnis der Parascha, des Wochenabschnitts, findet in hebräischer Sprache statt.

Im Rabbinat können Sie sich zu diesem Schiur anmelden und weitere Information über Termine erhalten.

Schiurim mit Rabbiner Soussan

Rabbiner Soussan bietet Schiurim und Vorträge zu unterschiedlichen Themen in Halacha, jüdischer Ethik und Philosophie an. Bitte entnehmen Sie den Aushängen in der Gemeinde oder in Facebook die Termine und ob die Schiurim online per Zoom oder im Gemeinderatssaal stattfinden werden. Gerne können Sie sich auch

im Sekretariat von Rabbiner Soussan erkundigen: 069 768036-420 oder per E-Mail unter s.shabanzadeh@jg-ffm.de.

Lew Ischa für interessierte Frauen

Sara Soussan lädt alle Damen unserer Gemeinde zu monatlichen Treffen ein. Die Treffen finden nach der Sommerpause (September) wieder regelmäßig einmal im Monat entweder per Zoom oder im Seniorenclub in der Savignystraße, statt. Die Informationen können per E-Mail erfragt werden: sarasoussan@aol.com. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Seuda Schlischit

Jeden Samstagnachmittag nach Mincha wird in der Synagoge gemeinsam die dritte Mahlzeit eingenommen, zu Gesängen und Draschot kommt nun auch ein regelmäßiger Schiur der Rabbiner zu Hilchot Schabbat hinzu.

Einen Schiur in russischer Sprache

erteilt Frau Yermolynska für Frauen an jedem Donnerstag von 19:00 Uhr bis 22:00 Uhr. Sie leitet auch die Bibliothek für religiöse Bücher in russischer Sprache. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Rabbinat.

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

finden in unserer Gemeinde zahlreiche Aktivitäten, Schiurim und Schabbatonim statt, an denen u.a. gemeinsam gebetet wird und Schabbat-Mahlzeiten eingenommen werden.

Jewish Experience, Website: www.j-exp.de und telefonisch bei Herrn Meir Lisserman: 0179-499 30 28.

Smachot

Namensgebung / Brith Mila / Chuppa

Wenn eine Tochter geboren wurde, ist es üblich, am nächstmöglichen Datum (meist am kommenden Schabbat) den Namen in der Synagoge bekannt geben zu lassen.

Wenn ein Sohn geboren wurde, steht acht Tage später die Brith Mila an. Sollten Sie Informationen über einen Mohel benötigen, dann rufen Sie uns bitte an.

Wenn sich die beiden Richtigen gefunden haben, geht es an die Hochzeitsplanung.

In all diesen Fällen sprechen Sie uns bitte rechtzeitig an, um sowohl die religiösen als auch die organisatorischen Aspekte zu besprechen.

Wenn Sie eine koschere Feier planen ...

Für das koschere Feiern von Ereignissen und Simches im Jüdischen Gemeindezentrum steht Ihnen unser Restaurant „Sohar's“ (069-75 23 41), E-Mail: catering@sohars-catering.com zur Verfügung. Darüber hinaus können Sie sich an folgende große und exklusive Hotels/Locations in Frankfurt wenden, deren koschere Küche unter der Aufsicht von Rabbiner Apel steht:

- Marriott Hotel (069-7955-5555)
- Hotel Hilton (069-13380-2000); Catering: Restaurant „Sohar's“
- Hotel Fleming's (069-5060400)
- Frankfurter Hof (069-215-121); Catering: Restaurant „Sohar's“
- Gesellschaftshaus Palmengarten (069-90029-152)

Das Restaurant „Sohar's“ bietet ein koscheres Catering an, wobei Ihnen vom Essen bis zum Geschirr alles komplett ins Hotel geliefert werden kann. Alle religiösen Ereignisse und/oder Simches, die in unserer Gemeinde stattfinden sollen, müssen im Rabbinat angemeldet werden. Falls Sie Veranstaltungen in anderen Locations planen wollen, geben Sie uns rechtzeitig Bescheid, damit wir die Möglichkeiten vor Ort überprüfen können.

Migdal

Der kleine, aber feine Laden im Frankfurter Stadtteil Bornheim bietet seit 2016 koschere Lebensmittel aus allen Bereichen an. Hier findet man alles, was man benötigt, um koscher kochen zu können. Von A wie Arak bis Z wie Zaatar werden alle Artikel geführt, die für die jüdische Küche relevant sind. Saalburgallee 30D, 60385 Frankfurt am Main, Telefon: 069 269 454 94 www.migdal-frankfurt.de

Koschere Pizza kann bei Herrn Ofer Yedgar entweder über E-Mail: egocatering@gmx.de oder

unter folgender Rufnummer bestellt werden:
0162-852 22 92;

Life Deli im Jüdischen Museum

Das Life Deli im Jüdischen Museum ist ein Treffpunkt für alle, die mitten in Frankfurt koschere und vegane Küche genießen wollen, beim Verweilen vor Ort oder auch zum Mitnehmen. Das israelisch-inspirierte Angebot reicht von warmen Hauptgerichten, leichten Salaten und kindergerechten Snacks bis hin zu erstklassigen Weinen und Cocktails.

Selbstverständlich findet man hier auch hausgemachte Challa, Schabbat-Boxen und saisonale Spezialitäten, die die jüdischen Feiertage begleiten. Tel: 069-272 20660, Bertha-Pappenheim-Platz 1, 60311 Frankfurt am Main, E-Mail: info@life-deli.de

Das Restaurant **Dominion** im Grüneburgweg, das auch unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel geführt wird, ist eine große Bereicherung für die Selbstverständlichkeit jüdischen Lebens und seine Präsenz in Frankfurt. Tel: 069-760 217 69; Reservierungen: dominionfood.de

SHALOM Makkabi

Das neue koschere Restaurant wurde auf dem Gelände des Makkabi Tennis&Squash Parks eröffnet. Es ist glatt koscher und steht unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel. Das leckere Essen genießt man auf der modern eingerichteten Terrasse. Das Restaurant ist für die ganze Familie geeignet, durch Spielplatz und Spielwiese können sich die Kinder während des Essens austoben. Ginnheimer Landstr.

49, 60487 Frankfurt, Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12.00 bis 21.30 Uhr, Sonntag von 12.00 bis 21.00 Uhr, Telefon: 01578-129 25 03

269 TwoSixNine

Mendelssohnstraße 44,
60325 Frankfurt am Main
Tel.: 069 85097596
info@269frankfurt.de

Makkabi-Bäckerei

(unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel) Jeden Freitag von 7.30–15.00 Uhr werden im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums koschere Challot, Kuchen und Gebäck verkauft. Auch sonst tägliche Bestellungen bei Frau Pazit Rieken unter der Tel.: 0157-744 440 05.

Das koschere Catering „Simcha“ unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel liefert koscheres Essen nach Frankfurt und Bad Homburg und

bietet jüdische und internationale Spezialitäten an. Kirdorfer Str. 54, 61350 Bad Homburg vor der Höhe, Tel.: 0157-519 991 98

Sabres

In Bornheim hat ein neues koscheres Lokal unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel mit schönem Ambiente, israelischer Küche und Grillspezialitäten eröffnet. Berger Str. 172

Bar Mizwa-Club

An den Vorbereitungen, die unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan stattfinden, können alle Jungen ab 11 Jahren teilnehmen.

Die Vorbereitungen umfassen alle Bereiche, wie zum Beispiel die Weitergabe des benötigten Wissens in Judentum und Halacha, das Lesen der hebräischen Sprache, Gebete, Gebote und ihre Bedeutung zur Stärkung der eigenen jüdischen Identität.

Zusätzlich wird das konkrete Wissen für die Bar-Mitzwa vermittelt, wie „Tfillin“-Anlegen, Thorar- und Haftaraesungen. Der Unterricht findet am Montag- und Mittwochnachmittag nach Absprache per Zoom statt. Bitte melden Sie sich hierfür per E-Mail unter s.shabanzadeh@jg-ffm.de

Bat Mizwa-Club

Der Bat-Mitzwa-Club findet unter der Leitung von Yodfat Rosenblatt zwei Mal im Monat am Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr im 5. Stock der Lichtigfeld-Schule, Westendstr. 45–47 statt. An den Vorbereitungen können alle Mädchen ab 11 Jahren teilnehmen.

Anmeldung im Sekretariat
von Herrn Rabbiner Apel:
069 768036-400 oder per
E-Mail: rabbinat@jg-ffm.de

Bikur-Cholim

Wenn Sie einen persönlichen Besuch des Rabbiners wünschen, melden Sie sich bitte im Rabbinat. Wenn Sie koscheres Essen im Krankenhaus wünschen, teilen Sie es bitte unserem Büro mit.

Synagogen-Chor

Der Schlomo Reiss-Synagogen-Chor sucht engagierte Sänger, die ein musikalisches Grundverständnis haben und bereit sind, in der Westend-Synagoge den Gottesdienst zu begleiten. Sie können Ihr Talent weiterentwickeln und erhalten die Chance, mit den besten Kantoren der Welt im Konzert aufzutreten. Die Proben finden mittwochs von 20.00 Uhr bis 20.45 Uhr im

Jugendzentrum, Savignystr. 66, statt. **Können Sie gut singen, seien Sie dabei!**

Interessierte Sänger von 17 Jahren bis ... Jahren sollten sich beim Chorleiter, Benjamin Brainman, unter Tel. 0178-178 33 52 oder per E-Mail: benjaminbrainman@hotmail.com melden.

Vorbeten

Kantor Tzudik Greenwald wird an folgenden Schabbatot in 5785/2024 in der Westend-Synagoge vorbereiten: 30.11.2024 Toldot/Kislew, 28.12.2024 Mikez/Tewet, 25.01.2024 Waera/Schwat (zusätzliche Daten werden in der nächsten Ausgabe der Gemeindezeitung bekannt gegeben).

Alijot, Schiwa, Jahrzeit und Kiddusch/Tikun

Bitte wenden Sie sich an Herrn Fiszal Ajnwojner: Tel.: 069/55 47 77 oder 0175-249 55 68.

Mesusa, Tefilin, Tallit

können Sie bei uns im Rabbinat erstehen.

Mikwe

Frau Julia Epstein: Tel.: 0151-51166592. Bitte melden Sie sich einige Tage vor dem gewünschten Termin.

Bürostunden des Rabbinate

Montag bis Donnerstag
von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr.
Vorzimmer Rabbiner Avichai Apel:
069/76 80 36-400,
Fax: 069/76 80 36-449;
E-Mail: rabbinat@jg-ffm.de

Vorzimmer Rabbiner J.-C. Soussan:
Montag bis Donnerstag
von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr,
Mittwoch von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr,
Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr.
069/76 80 36-420;
Fax: 069/76 80 36-449;
E-Mail: s.shabanzadeh@jg-ffm.de

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

Rabbiner Avichai Apel
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
und die Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter des Rabbinate

DENKEN
SIE FRÜH
GENUG
DARAN, IHRE
SIMCHES ZU
PLANEN



ZWEI NAMEN SETZEN STARKE ZEICHEN: REGINA JONAS UND NATHAN PETER LEVINSON



Foto: Rafael Herlich

Rabbinderin Prof. Dr. Elisa Klapheck

Schon lange hat sich Rosch Haschana nicht mehr so wenig nach optimistischem Neustart angefühlt wie in diesem Jahr.

Wir sind mitten in lauter Krisen. Außer dem 7. Oktober und der neuen antisemitischen Konfrontation ist im liberalen Judentum die Krise um den Machtmissbrauch am „Abraham Geiger Kolleg“ immer noch nicht ausgestanden. Leider. Trotzdem gibt es starke Zeichen.

In diesem Jahr wurde auf Betreiben des Zentralrates der Juden eine neue Ausbildungsstiftung gegründet. Sie soll die künftige liberale und konservative Rabbinatsausbildung gewährleisten. Die Stiftung ist nach Rabbiner Nathan Peter Levinson benannt, das liberale Seminar soll „Regina Jonas Seminar“ heißen.

Allein an diesen beiden Namen lässt sich vieles ablesen. Manche der älteren Mitglieder kennen Rabbiner Levinson noch. Er gehörte zur letzten Generation, die in der Zeit der Shoah ihr Rabbinatsstudium an der Berliner „Hochschule für die Wissenschaft des Judentums“ begonnen hatte. 1941 gelang seiner Familie noch die Flucht aus Nazi-Deutschland nach Japan und weiter in die USA. Levinson kam jedoch zurück nach Deutschland. Er gehörte zu den ersten Rabbinern der Nachkriegszeit, die hier das jüdische Leben wieder aufbauten. Damals war liberales Judentum kein Thema mehr. Levinson fügte sich in die neue Situation der nunmehr eher orthodox geprägten Einheitsgemeinden von Shoah-Überlebenden. Zugleich bot er rabbinische Orientierung für diejenigen, die eher in einer liberaljüdischen Tradition standen. So war er auch ein Freund meiner Familie.

Rabbiner Levinson kannte noch persönlich Rabbinderin Regina Jonas, die erste Rabbinderin der Welt, die ebenfalls an der Berliner Hochschule studiert hatte. Sie wurde in Auschwitz ermordet. Auch Levinsons Frau, die Judaistin und jüdische Theologin, Pnina Navè Levinson, hatte noch in Berlin Religionsunterricht bei Rabbinderin Regina Jonas gehabt, bevor ihre Familie nach Palästina flüchtete. Auch Pnina kam zurück nach Deutschland und prägte an der Universität Heidelberg eine Generation von am Judentum orientierten Theologen. Hier lernte sie ihren Mann kennen. Dem Ehepaar Levinson ist die

Idee zur Errichtung der „Hochschule für Jüdische Studien“ in Heidelberg zu verdanken.

Beide unterstützten mich später bei der Arbeit an einem Buch über Rabbinderin Regina Jonas. Jonas war bis in die 1990er Jahre vergessen. In ihrer einstigen halachischen Abschlussarbeit von 1930, „Kann die Frau das rabbinische Amt bekleiden?“, hatte sie nachgezeichnet, dass so gut wie nichts außer Vorurteilen und Ungewohntheiten gegen Frauen als Rabbinderinnen spricht.

Jetzt ist die neue Ausbildungsstiftung also nach Rabbiner Levinson benannt. Und das neue liberale Rabbinerseminar nach Rabbinderin Regina Jonas. Das sind zwei starke Zeichen! Sie stehen für Wiederaufbau und Erneuerung. Zugleich stehen sie für eine Verschiebung. Abraham Geiger hatte im 19. Jahrhundert die Anfänge des Reformjudentums gelegt. Jonas und Levinson hingegen erlebten das Ende des liberalen Judentums im 20. Jahrhundert – und ebneten zugleich den Weg für eine Zeit danach.

Sie sind viel näher an unserer Generation. Und sie zeigen uns, dass niemand umsonst gelebt, sich umsonst bemüht hat.

Jetzt muss nur noch das Rabbinerseminar selbst seine Tätigkeit aufnehmen und neue Generationen an modernen Rabbinderinnen und Rabbinern ausbilden, um das jüdische Leben voranzubringen.

In all den furchtbaren Krisen, die wir gerade erleben, gibt es also keinen Grund, den jüdischen Optimismus zu verlieren.

Ich wünsche allen Gemeindemitgliedern ein Schana towa u-meworechet! Gesundheit, Glück, Vitalität und Liebe.

Möge sich unser Optimismus im neuen Jahr 5785 bewahrheiten.

// IHRE
RABBINDERIN ELISA KLAPHECK



Lass Dich jetzt beraten!

Unsichtbar zu Deinem neuen Lächeln.

In unserer Praxis im Frankfurter Westend dreht sich alles um gerade, gesunde Zähne und ein strahlendes Lächeln. Wir sind Experten für unsichtbare Behandlungsmethoden. Mit handwerklicher Perfektion und mehr als 20 Jahren Erfahrung bringen wir deine Zähne dauerhaft in Form und lassen dich wieder lächeln.

TOP 3
3M™ Incognito™
Appliance System

Wir gehören zu den erfahrensten
Behandler:innen in Deutschland.
Stand: 2024

KIEFERORTHOPÄDISCHE PRAXIS

**Dr. Stefan Kollmannsperger
& Kollegen**

Siesmayerstraße 44
60323 Frankfurt am Main

T 069 17 21 10
W kfo-frankfurt.de



Danfol

All in plastics

KETIVA WE CHATIMA TOVA!

WIR WÜNSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN
IM IN- UND AUSLAND EIN ERFOLGREICHES,
SÜSSES UND GLÜCKLICHES NEUES JAHR 5785

DANIEL, SIMONE UND YARON LEWIN

DANFOL
All in plastics

Große Bockenheimer Straße 21
60313 Frankfurt/M.

Telefon: +49 69 50 68 46 01
danfol@danfol.eu

שנה טובה 5785

**Raben
Apotheke**
Zuhören | Beraten | Helfen

 Schweizer Straße 55 · 60594 Frankfurt

 069/6109210  069/61 09 21 21


 info@raben-apotheke-frankfurt.de

Inhaber: Sami Antabi

auf die erste Bestellung!

10%
RABATT*

Ihre Vorteile mit unserer App:

 Rund um
die Uhr vorbestellen

 Bequem & kostenlos
nach Hause liefern lassen

 Persönliche Beratung durch
unsere Apotheker im Chat

Jetzt herunterladen!

* Nur auf vorrätige Produkte. Ausgenommen sind
verschreibungspflichtige und bereits rabattierte Produkte sowie
Rezeptgebühren und Rezepturartikel. Nur bei der Bestellung
über die App! Rabatt ist nicht mit anderen Prozent-Coupons
und Aktionen kombinierbar.

www.raben-apotheke-frankfurt.de





SONAR'S
KOSHER RESTAURANT & CATERING

WIR WÜNSCHEN ALLEN UNSEREN GÄSTEN,
FREUNDEN UND BEKANNTEN EIN GESUNDES,
GLÜCKLICHES UND FRIEDLICHES NEUES JAHR שנה טובה ומתוקה

SHANA TOVA U METUKA

WÜNSCHT FAMILIE GUR UND TEAM



Liebe Freunde,
Ihr Ambulanter Krankenpflegedienst LESTA
wünscht Ihnen ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

שנה טובה ומתוקה

Wir bieten alle Formen der medizinischen Hilfe,
sowie häusliche Pflege und hauswirtschaftliche
Versorgung.

Unsere Adresse:

Sternstraße 15
60318 Frankfurt am Main
Tel. 069 - 97 39 11 68
Mobil 0179 - 691 07 77 und 0176 - 20 05 71 01

Ihre Ansprechpartner

Inhaber: Stanislav Levin
Pflegedienstleiterin: Viktoriia Suprun

mouse-house

mouse - house

mouse - house



Papeterie Raumdüfte
Wohnaccessoires

Grüneburgweg 84 60323 Frankfurt a.M.
T 069.173118 mail@mouse-house.de
www.mouse-house.de



Grußwort
BORIS RHEIN

**Liebe Mitglieder der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt,**

ich freue mich, Ihnen auf diesem Wege meine besten Wünsche zum Neujahrsfest übermitteln zu können. Möge das Jahr 5785 den Menschen jüdischen Glaubens in Frankfurt und in ganz Hessen wie überall in Deutschland, Europa und der Welt nur Gutes und viel Glück bringen.

Das vergangene Jahr stand für die Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt im Zeichen des schrecklichen Angriffs vom 7. Oktober. Mit jenem Tag hat sich auch für die Jüdinnen und Juden in Hessen das Leben verändert.

Die Hessische Landesregierung steht fest und unverrückbar an der Seite aller Menschen jüdischen Glaubens in unserem Land. Wir dulden keinen Antisemitismus, ganz gleich in welcher Form. Als eine ihrer Sofortmaßnahmen hat die neue Landesregierung darum das Amt des Beauftragten für jüdisches Leben in Hessen und den Kampf gegen Antisemitismus gestärkt und in der Staatskanzlei eine eigene Geschäftsstelle mit erweiterten Befugnissen eingerichtet. Ich freue mich sehr, dass Staatssekretär Uwe Becker auch in der neuen Legislaturperiode diese wichtige Aufgabe übernommen hat.

Als Angehörige der Jüdischen Gemeinde Frankfurt leisten Sie einen wichtigen Beitrag dafür, das soziale, kulturelle und religiöse Leben in unserem Land zu prägen. Der Jahreswechsel ist für mich Anlass, allen zu danken, die ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Arbeitskraft in den Dienst der Jüdischen Gemeinden in unserem Land stellen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern der Jüdischen Gemeindezeitung Frankfurt alles Gute zum Neuen Jahr.

Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident

Beauftragter der Hessischen
Landesregierung für Jüdisches
Leben und den Kampf
gegen den Antisemitismus



UWE BECKER

wünscht der Jüdischen Gemeinschaft ein
gesundes, friedliches und gesegnetes Jahr 5785.

Schana Tova! Leschana tova ticatewu!

Allen Gemeindemitgliedern
übermitteln Vorstand und Gemeinderat
der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main
die herzlichsten Glückwünsche
zum Neuen Jahr.

לשנה החדשה מיטב הברכות

*Allen Freunden, Bekannten
und lieben Menschen
wünschen wir ein gesundes,
glückliches und friedliches
Neues Jahr*

לשנה טובה תכתבו

Maruscha und Salomon Korn

Ein glückliches, gesegnetes und vor
allem gesundes Neues Jahr

שנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden, Bekannten
und Gemeindemitgliedern
Marc Grünbaum
mit Cathy und Gianni Miller

שנה טובה תכתבו

Unseren Familien, Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes, friedvolles und glückliches Neues Jahr.

**Prof. Dr. med. Leo Latasch und
Dani Teuscher-Latasch**

Frankfurt am Main

Allen unseren Freunden,
Bekannten und Gemeindemitgliedern
wünschen wir ein gesundes und
glückliches Neues Jahr.

שנה טובה

**Benny und Nathalie Graumann
mit Bella und Nelly**

Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
allen Freunden und Bekannten
ein frohes und vor allem
friedliches Neues Jahr.

**Boris und Anna
mit Alicia, Jennifer und Johnathan Milgram**



לשנה טובה תכתבו

Ein glückliches und friedvolles neues Jahr wünscht die

**Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.**

Vorstand
Abraham Lehrer
Präsident

Geschäftsstelle
Aron Schuster
Direktor

Frankfurt am Main

Foto: Stadt Frankfurt am Main, Peter Jülich



**Grußwort
MIKE JOSEF**

Liebe Mitglieder der Jüdischen Gemeinde, liebe Frankfurterinnen und Frankfurter,

zum Beginn des Neujahrsfests „Rosch ha-Schana“ freue ich mich als Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt Ihnen meine herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freund:innen ein gesegnetes Neujahrsfest. Mögen Zuversicht und Frieden, Glück und Gesundheit Sie durch das neue Jahr 5785 begleiten.

Bei einem Jahreswechsel schauen wir immer zurück und auch nach vorn. Wir sind dankbar für all die schönen Dinge, die wir erleben durften. Auf der anderen Seite sind wir traurig über das, was nicht gelang und wir empfinden vielleicht auch Schmerz, weil wir uns von nahen Menschen verabschieden mussten. Weiterhin beschäftigt uns alle der Krieg in Israel und Gaza, der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Auswirkungen, auch in Frankfurt. Die jüdische Gemeinde leistet hier große Unterstützung – Sie haben u.a. ein Willkommenszentrum für die Menschen, die aus der Ukraine zu uns kommen, errichtet und helfen ihnen damit beim Ankommen in unserer Stadt.

Dafür sowie für Ihr ganzjähriges Engagement in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen möchte ich Ihnen herzlich danken! Wir freuen uns sehr über das Engagement der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Sie prägt unsere Stadt in vielerlei Hinsicht.

Wir wissen, es braucht viele Menschen, die für die in unserer Verfassung garantierten Rechte einstehen. Das ist die Grundlage für ein Zusammenleben in Frieden und ohne Diskriminierung. Wir alle müssen entschlossen und deutlich gegen jede Form von Antisemitismus und Rassismus vorgehen.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir weiterhin sehr wachsam sein und alles dafür tun werden, Antisemitismus, Rassismus und alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in unserer Stadt zu bekämpfen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass das bevorstehende Jahr ein gutes Jahr wird und freue mich – auch ganz persönlich – auf viele Begegnungen im Neuen Jahr!

Shana tova umetuka!

Mike Josef
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Der hauptamtliche Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Oberbürgermeister

MIKE JOSEF

Dezernat Hauptverwaltung und Sport
und

Bürgermeisterin

DR. NARGESS ESKANDARI-GRÜNBERG

Dezernat Diversität, Antidiskriminierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

sowie die Stadträtinnen und Stadträte

PROF. DR. MARCUS GWECHENBERGER

Dezernat Planen und Wohnen

STEPHANIE WÜST

Dezernat Wirtschaft, Recht und Stadtmarketing

EILEEN O'SULLIVAN

Dezernat Bürger:innen, Digitales und Internationales

DR. BASTIAN BERGERHOFF

Dezernat Finanzen, Beteiligungen und Personal

DR. INA HARTWIG

Dezernat Kultur und Wissenschaft

ELKE VOITL

Dezernat Soziales und Gesundheit

ANNETTE RINN

Dezernat Ordnung, Sicherheit und Brandschutz

TINA ZAPF-RODRÍGUEZ

Dezernat Klima, Umwelt und Frauen

SYLVIA WEBER

Dezernat Bildung, Immobilien und Neues Bauen

WOLFGANG SIEFERT

Dezernat Mobilität

**wünschen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main
ein gutes und gesegnetes Neues Jahr**

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung wünscht

Stadtverordnetenvorsteherin

HILIME ARSLANER

**der Jüdischen Gemeinschaft
ein gutes Neues Jahr**



**Der Egalitäre Minjan in der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt**

wünscht allen Gemeindemitgliedern, Freund*innen
und Unterstützer*innen ein frohes, gesundes und
friedliches Neues Jahr 5785 **שנה טובה**

Rabbinerin

Prof. Dr. Elisa Klapheck

Chasan

Daniel Kempin

Für die Leitung

des Egalitären Minjan

Guy Wiener

Gabriela Krenz

Esther Graf

Keiko Gutmann

Gottesdienste und Schiurim finden in Präsenz
und online statt. Informationen auf Seite 56
dieser Ausgabe der JGZ und unter
www.minjan-ffm.de

שנה טובה

Wir wünschen allen
Schwestern und Brüdern und allen Freunden
ein glückliches und friedvolles neues Jahr.



**JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT**

Prof. Dr. Mirjam Wenzel und die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Jüdischen Museums wünschen allen
Gemeindemitgliedern, Freunden und
Förderern ein gesundes, süßes und
friedliches neues Jahr.

Bertha-Pappenheim-Platz 1
60311 Frankfurt am Main
Tel. (069) 212-35000

שנה טובה ומתוקה



Jüdisches Psychotherapeutisches
Beratungszentrum Frankfurt am Main
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und
Freunden ein glückliches und gesundes Neues Jahr

שנה טובה

Myliusstraße 20, 60323 Frankfurt am Main
Telefonische Anmeldung unter Tel.: 0 69 - 71 91 52 90
Montag bis Freitag 9.00 Uhr – 17.00 Uhr

Allen unseren Freunden und Bekannten
wünschen wir ein gesundes und glückliches Neues Jahr

לשנה טובה תכתבו והחתמו

Familie Anuschka und Alfredo Lewin

Allen Freunden und Bekannten

Shana Towa שנה טובה

Familie David und Rachel Szlomowicz
Familie Boas und Nina Szlomowicz
und die Enkelkinder David und Ron-Adam

**MEYER
&
SÖHNE**

Ein gesegnetes und glückliches
neues Jahr 5784
wünschen wir allen unseren
Freunden und Bekannten

שנה טובה ומבורכת

Lea, Erwin,
Maya, Dana,
Tamar, Naomi & Ben,
Amos, Revital, Idan,
Michelle & Eleni,
Alon, Melanie, Laura,
Rosa & Marlon Meyer.

*Allen Freunden und Bekannten
wünschen wir von ganzem Herzen
ein glückliches, gesegnetes und
gesundes Neues Jahr*

לשנה טובה תכתבו

*Dieter und Simone Graumann
Jenny, Viva und Kaia Graumann
Erika Herskovits*

Der Familie, allen Freunden und Bekannten
wünschen wir ein gesegnetes Neues Jahr

**Sonja Latasch-Herskovits, Frankfurt/M
Yael, Tosin, Leora und Ari Herskovits Agbabiaka, London**

Ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr wünschen
wir allen unseren Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Familien D. Sommer, D. Praid, D. Mamrud und N. Yusopov

Allen unseren Freunden und
Bekannten wünschen wir
ein gesundes und glückliches
Neues Jahr

שנה טובה ומבורכת

Dr. Rachel Heuberger

**Olivia und Mikusch Heuberger
mit Nathan, Raphael und Ari**

**Shimrit und Jonathan Heuberger
mit Elinor, Daniella und Amalia**

Richard und Esther Heuberger

**Mirijam und Steven Grosman
mit Joshua, Ivy und Jonah**

**Deborah und Leon Zehden
mit Liv und Romy**

Allen unseren Verwandten,
Freunden und Bekannten
wünschen wir ein gesundes und
glückliches Neues Jahr

שנה טובה

Sophie Schnabel,
Tobias Schnabel

Leza, David, Noah, Leon und Eden Schnabel

Mögen Glück und Gesundheit, Zufriedenheit und Frieden das neue Jahr begleiten.

שנה טובה ומתוקה

Mirjam Kon

Diana, Erran, Lyelle und Skyla David
Daniela, Jon, Akira und Kamea Lieberberg

In unseren Herzen und unseren Gedanken werden
Emanuel und Frania Aks sel. A. weiterleben.

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten
Abe, Jennifer, Vivian
Alexander, Roman, Aron

Rubinstein

Im Andenken an unsere
liebe Mutter und Großmutter

Ana Rubinstein sel. A.

Ein gesundes und friedvolles Neues Jahr
wünschen wir von ganzem Herzen.

שנה טובה ומתוקה

Max & Eli Grosman
Ronny, Anna,
Maya, Lara, & Nina Grosman
Mirijam, Stevie,
Joshua, Ivy & Jonah Grosman



Allen Freunden und
Bekannten wünschen
wir ein glückliches und
gesundes Neues Jahr.

שנה טובה ומבורכת
Agi und Robin Fritz

Allen unseren Freunden
und Bekannten
wünschen wir ein glückliches
und gesegnetes Neues Jahr

שנה טובה

Esther Ellrodt-Freiman und
Shlomo Freiman,
Alexander Ellrodt und
Nataly Gleser mit Ariel
und Reuben

Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
Freunden und Bekannten
alles Gute zum Neuen Jahr,
Schana Towa!

שנה טובה ומבורכת

Alisa Szajak
mit David und Ben,
Rafael, Estelle und
Rosa Ruth

Unseren Verwandten, Freunden und
Bekannten wünschen wir ein friedliches,
gesundes und glückliches Neues Jahr

שנה טובה ומבורכת

Pavla und Hermann Alter
Leo Alter
Jenny, Frank, Elja und Ruby Marställer

Statt Karten

Allen unseren Verwandten,
Freunden und Bekannten ein
GESUNDES UND GLÜCKLICHES NEUES JAHR!

שנה טובה

wünschen

Sylvaine, Max, Fabio, Noah und Keanu Dziewinski

שנה טובה ומבורכת

Frohe Festtage und ein
glückliches, gesegnetes Neues Jahr
wünschen allen Freunden und Bekannten

**Dr. med. Hanna Ettinger-Neuss
und Familie**

**Ein glückliches und
gesundes Neues Jahr wünschen wir
von ganzem Herzen**

שנה טובה

Lucy Meler, Stuart Meler
Judith und Daniel Wrobel mit
Jack Godel, Sophie Schoschana
und Lily Mania

Wir wünschen allen unseren Freunden
und Bekannten sowie allen lieben Menschen
ein gesundes, glückliches, erfülltes und
erfolgreiches sowie vor allem friedvolles Neues
Jahr 5785!

עם ישראל חי!

**Lana, Daniel, Leah und Yaron,
Eliana und Eliora Korn**

Allen unseren Freunden und Bekannten
wünschen wir ein gesundes, glückliches
und friedvolles Neues Jahr 5785.

שנה טובה ומבורכת

**Mima, Jonathan, David und Naomi Speier
Miriam, Wolf, Noam, Lion und Aaron Adlhoch
Yael und Joel Speier**

**Allen Freunden und Patienten
wünschen meine Familie und ich
ein gesundes und glückliches
neues Jahr. שנה טובה**

**dr.
fabiana
ziper**

DERMATOLOGY
& AESTHETICS

fachärztin für dermatologie & venerologie
kaiserstrasse 7 60311 frankfurt am main
www.hautarzt-ziper.de tel.+49.69.75 66 240

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN WÜNSCHEN WIR
EIN GESUNDES UND GLÜCKLICHES NEUES JAHR

LINDA, JEFFREY UND DR. MICHAEL MARTIN
Bianca & Steven Martin
Myriel & Robin Steinberg mit Lia & David

PRAXIS FÜR NEUROLOGIE UND PSYCHIATRIE
– PSYCHOTHERAPIE –

Hauptstraße 24, 65795 Hattersheim, Tel.: 06190 / 1423
praxis@ap-drmartin.de

**Wir wünschen allen unseren Freunden und Bekannten, Patienten und Kollegen
ein glückliches, gesundes und friedliches Neues Jahr 5785!**

**Familien Prof. Drs. Ulrich
und Maria Leuschner**

Klaus-Groth-Straße 10, 60320 Frankfurt

Dr. med. Maria Leuschner
Internistin, Psychotherapeutin

Psychotherapeutische Privatpraxis
Klaus-Groth-Straße 10, 60320 Frankfurt
Tel.: 069 - 5601669
dr.leuschner-pt-praxis@t-online.de
www.dr-marialeuschner.de

**Wolfgang und Nicole Bernadzik
mit Hannah Rosa, Thea Rebecca
und Maya Naomi**

Telemannstraße 5, 60323 Frankfurt

Zum neuen Jahr 5785 wünschen

**Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck und
Rechtsanwalt Abraham de Wolf**

allen Gemeindemitgliedern und Freunden

שנה טובה וְהַתִּימָה טוֹבָה

Möge es ein friedvolleres, glückliches
und erfülltes Jahr werden

**Wir wünschen allen unseren
Freunden und allen Bekannten
ein schönes, glückliches
und gesundes Neues Jahr.**

Alfred Jacoby & Monika Finger
Julia & Julius Jacoby mit Kaia & Lilli
Linda & Ken Ebizuka mit Amaya & Yuna

Wir wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten
Schana Towa, Gesundheit, Erfolg und Glück für das kommende Jahr.

שנה טובה ומבורכת

**Jakob und Diana Schnabel
Dennis und Alexandra Schnabel mit Alma und Ruben
Jonas und Linda Schnabel
Jessica und Alex Sklyar**

**ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN
WÜNSCHEN WIR EIN GLÜCKLICHES, GESUNDES
UND GESEGNETES NEUES JAHR**

שנה טובה ומבורכת

**Melissa & Harry Lis
Liam, Zarielle, Quinn und Liev**

Im Andenken an unsere liebe Mutter und Großmutter

Pepa Lis sel. A.

Allen unseren Verwandten und Freunden
ein gesundes und glückliches
Neues Jahr

שנה טובה

wünschen

**Vera und Lulu Taskar
Sandy und Joe mit Sophie-Libby und Ellie**

Allen unseren Freunden und Bekannten
wünschen wir ein glückliches Jahr 5785
und Frieden für unsere Schwestern und Brüder
in Israel. Am Israel Chai!

שנה טובה ומתוקה

Sara Zuckermann
Stephanie und Harry Zuckermann
Romy und Joel Zurek
Laura, Niklas, Flora und Leo Mangels
Laura, Roman und Lionel Zurek
Unvergessen Leo Leib Majer Zuckermann sel. A.

Wir wünschen allen
Freunden und Bekannten
ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

לשנה טובה

Familie
Bertha und Simon Wyrobnik

Allen Freunden, Bekannten
und Verwandten wünschen
wir ein friedliches und
gesundes Rosch ha-Schana.

שנה טובה ומתוקה

Familie Alpar

Allen unseren Freunden und Bekannten wünschen wir ein
gesundes, glückliches und friedliches Neues Jahr.

שנה טובה

***Doris und Steven Jedlicki
Celena, Max und Cara Noemi Jedlicki
Lisa und Milan Heberger***

**Ein glückliches und gesundes Neues Jahr
wünschen wir von ganzem Herzen**

שנה טובה

**Mike, Sonia, Lyora und Dave Rajber-Seiffe mit Liv Rima
Nathalie, Philippe, Jonas, Mathis und Lola Sadock
Manuel, Sibille mit Noa Yael und Zoe Sasha Seiffe**

Wir wünschen allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
ein gesundes und glückliches Neues Jahr 5785

שנה טובה ומתוקה

**Batia Kaminer
Elli und Bernd Zamberk
Ria und Itzhak Leslau
Vanessa, Joe, Joshua und Noah Zamberk
Saskia, Shmuel und Miriam Hoffmann
Annie, Noam, Lev und Theo Leslau
Sheera und Juli Zamberk**

**Dr. Tobe Levin Freifrau v. Gleichen, Christoph Freiherr v. Gleichen,
Dr. Rosa, Tilman, Johann und Clara Daiger von Gleichen**

wünschen allen Freunden und Bekannten
ein friedliches und glückliches Neues Jahr.
Have a Sweet and Happy Rosh Hashanah!

שנה טובה

שנה טובה

Wir wünschen allen Freunden, Verwandten und Patientinnen
ein gesundes und friedliches Neues Jahr

**Ihre Frauenärzte Goethestrasse
Dres. med. Friedländer, Petri-Haneberg,
Mavrova-Risteska und Georg**

Fachärzte für Frauenheilkunde · Goethestrasse 9 · 60313 Frankfurt am Main
Telefon: 069-288597 · info@frauenaerzte-goethestrasse.de

Im Gedenken an

Ludwig „Lulu“ Hornstein (1918–1974)

Beatrice „Bina“ Hornstein (1920–1994)

Z“L

Andre Hornstein & Familie

Wir wünschen allen unseren
Verwandten, Freunden
und Bekannten ein glückliches
gesundes und friedliches
Neues Jahr

**Wilma
Micky
Jil und Lynn Rosen**

וטוב יהיה בעיניך לברכנו ולברך את כל עמך ישראל
בכל עת ובכל שעה בשלומך

**Allen Verwandten und Freunden wünschen
wir ein gesundes, erfolgreiches und
ein friedvolles Neues Jahr 5785.**

שנה טובה וגמר חתימה טובה

Nathan, Klila, Tall & Dan Jagoda



Wir wünschen allen unseren Geschäftspartnern,
Freunden und Bekannten ein gesundes,
friedvolles und glückliches Neues Jahr!

IBBA - INGENIEURBÜRO BAPPERT
Im Steinchen 25, 60388 Frankfurt am Main

aclanz

aclanz Partnerschaft von
Rechtsanwälten mbB

wünscht allen Freunden
und Bekannten ein gesundes und
glückliches Neues Jahr

Joachim Hund-von Hagen

Dr. Joachim Wichert

Sabrina Fehr

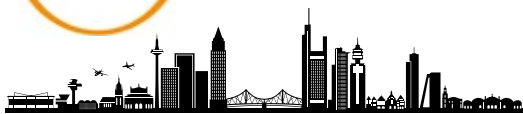
Frank Sauvigny

An der Hauptwache 11 | 60313 Frankfurt/Main | T +49 69 / 2 97 28 73 - 0
Pariser Platz 6a | 10117 Berlin | T +49 30 / 21 48 02 28 - 0 | aclanz.de | info@aclanz.de

**Profi-Immobilienverkauf +
Wunsch-Mieter-Suche
vom Qualitätsmakler!**



BVFI Regionaldirektion Frankfurt
bvfi
Bundesverband für die Immobilienwirtschaft



www.uk-immobilien.com | 069 - 54 44 77

re + im Immobilien GmbH

Philipp Hahn
Geschäftsführender Gesellschafter



Individuelle Lösungen für Ihre Mietobjekte in Wiesbaden

Tel. 01761 / 2 71 82 81

Nicht Verwalter, sondern Freund Ihres Hauses!

שנה טובה ומבורכת



APOTHEKE AM REUTERWEG

Charlotte Meissner-Gati
Reuterweg 68 - 70
60323 Frankfurt

Wir wünschen allen unseren Kunden Shana Tova

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag
Samstag

08.00 - 18.30 Uhr
09.00 - 13.00 Uhr

Kontakt:

Telefon 069/72 74 17
Fax 069/17 35 60

info@apotheke-am-reuterweg.de
www.apotheke-am-reuterweg.de

Pelze am Dornbusch

Pelz · Leder · Accessoires

Meisterbetrieb · Inhaberin Anita Schwarz
Eschersheimer Landstraße 226
60320 Frankfurt am Main
Telefon 069/5 60 12 93



שנה טובה

wünschen

Eva Szepesi, Judith Szepesi
Anita, Ernst, Celina und Leroy Schwarz



Familie BAAR wünscht allen unseren Freunden, Bekannten und Kunden ein glückliches und gesundes Neues Jahr

שנה טובה ומבורכת

Baar
Pars. et Fils

Salomon BAAR
GRAND VINS FINS

Félix BAAR
Marque déposée INPI-France

Auch ausgesuchte KOSCHERE MEWUSHAL und nicht MEWUSHAL WEINE

גם יין כשר מבושל (89°) ולא מבושל, מהדרין למהדרין

Schultheißenweg 40 • D-60489 Frankfurt • Tel: 069-733181 • E-Mail: info@baar.de



Allen Patienten und Freunden wünscht ein friedliches und gesundes Neues Jahr

שנה טובה

Ihre

AP Ambulante Krankenpflege Frankfurt GmbH

Sonnemannstr. 3, 60314 Frankfurt/M., 069 - 40 353 170 oder 40 353 171

Die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach

wünscht der
jüdischen
Gemeinschaft
ein gutes
Neues Jahr.



EVANGELISCHES
STADTDEKANAT
FRANKFURT AM MAIN
OFFENBACH AM MAIN

10 JAHRE
BERUFERFAHRUNG

WWW.GOLDMANNLAW.DE



ZIVILRECHT
STRAFRECHT
ARBEITSRECHT
FAMILIENRECHT

Sofort-Beratung
Dringende Termine
Kurze Fristen
Online & Videotermine



SVETLANA GOLDMANN, LL.M.
RECHTSANWÄLTIN,
DATENSCHUTZBEAUFTRAGTE &
WIRTSCHAFTSMEDIATORIN

KANZLEI GOLDMANN LAW
FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE 36
60325 FRANKFURT AM MAIN
TEL.: +49 (0) 69 780 80 907
FAX: +49 (0) 69 509528 1166

PFLEGEDIENST CITY

Wir kümmern uns um Ihre Lebensqualität

Grundpflege

- Hilfe bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Wechsel von Inkontinenzhilfsmitteln

Häusliche Krankenpflege

- Medikamentengabe sowie – überwachung
- Injektionen, Verbände, Infusionen, Kompressionsstrümpfe, Augentropfen

Unterstützung im Haushalt

- Essenszubereitung, Wohnungsreinigung, Kleiderpflege, Einkäufe und Besorgungen, alle Tätigkeiten, die in Ihrem Haushalt anstehen

Individuelle Leistungen

- Begleitung bei Arztbesuchen
- Unterstützung bei der Kommunikation und Interaktion

Tel.: 069 94 94 65 52

Schlitzer Str. 6, 60386 Frankfurt am Main

www.city-pflegedienst.de



SICHER IN GUTEN
HÄNDEN

שנה טובה





Wir wünschen den Bewohnern
und Freunden des Hauses

EIN FROHES ROSCH HA-SCHANA-FEST

Wilhelmshöher Straße 279 | 60389 Frankfurt am Main
Telefon: 069 47871 -0 | Telefax: 069 4771 64
www.budge-stiftung.de | info@budge-stiftung.de



Nehmen Sie an den "Jewish Children's Book Awards" teil und gewinnen Sie £ 1000!

Wenn Sie eine angehende Autorin oder Autor oder eine aufstrebende Kinderbuchillustratorin und -illustrator sind, dann sind Sie hier genau richtig!

Green Bean Books und die Jewish Literary Foundation haben zum vierten Mal den "Jewish Children's Book Awards" ausgelobt.

Um teilzunehmen, schicken Sie uns eine spannende Kindergeschichte mit einem jüdischen Thema oder reichen eine Originalillustration ein.

Einzelheiten zur Teilnahme finden Sie unter www.greenbeanbooks.com/jcba2025

Einsendeschluss ist Freitag, der 29. November 2024.
Viel Glück & Schana Tova



- ✓ Investment Projects
- ✓ Property Management
- ✓ Title Services
- ✓ Financing & Mortgages
- ✓ Properties For Sale
- ✓ Vacation Rentals



Allen Freunden, Kunden und Bekannten, wünschen wir ein gesundes, glückliches und friedliches neues Jahr!



Ihr
Dr. jur. Lorry Schirer & das gesamte Team von ATERA REAL USA Corporation & FLORIDA VACATION VILLA



- 444 Brickell Avenue, Miami, FL 33131, USA
- 1567 Hayley Lane, Fort Myers, FL 33907, USA

www.atera-real.com
info@atera-real.com

www.florida-vacationvilla.com
reservations@florida-vacationvilla.com



[allianz.donath](https://www.instagram.com/allianz.donath)

Persönlich. Digital. International.

Da wir nicht nur international denken, sondern auch genauso handeln möchten, haben wir in diesem Jahr als 1. transnationale Agentur einen zweiten Standort in Wien eröffnet.
Somit gilt ab 5785: Ob Versicherung oder Finanzierung, ob in Deutschland oder in Österreich, ob persönlich vor Ort oder digital per Videocall:
Wir sind und bleiben #immerfüreuchda.

Allianz Jacob Donath

Höhestraße 13a
61348 Bad Homburg
Telefon: +49 6172 495 66 0
vertretung.donath@allianz.de
www.allianz-donath.de

Trabrennstraße 2a
1020 Wien
Telefon: +43 1 99 710 28
agentur.donath@allianz.at
www.allianz.at/donath



Eine Schweigeminute für die am 1. September in Gaza ermordeten israelischen Geiseln.



Christine Kopf, die kommissarische Leiterin des Deutschen Filminstituts und Filmmuseums

VOLLER TRAUER – STATT LEBENDIG, LAUT UND LEUCHTEND

Die Jüdischen Filmtage 2024 begannen am 1. September im Kino des Deutschen Filmmuseums mit einer Schweigeminute.

Kulturdezernent Marc Grünbaum forderte in seiner Begrüßung das Publikum zu einer Schweigeminute auf, im Andenken an die sechs an diesem Morgen durch die Hamas ermordeten israelischen Geiseln.

Eine Stimmung, die ganz im Gegensatz zu dem Motto der diesjährigen Filmtage stand, die lebendig, laut und leuchtend sein wollten.

Zum fünften Mal findet das noch bis zum 15. September dauernde Filmfest statt, das die Bandbreite neuester, wie immer aber auch historischer Filmproduktionen mit jüdischer Thematik präsentiert.

Michael von Zitzewitz vom Vorstand des Deutschen Filminstituts und Filmmuseums eröffnete die Filmtage mit einem Grußwort, in dem er an die historische Bedeutung erinnerte, verknüpft mit persönlichen Erkenntnissen aus dem Film „Exodus“ aus den 1960er Jahren.

Die kommissarische Leiterin des Hauses, Christine Kopf, nahm Bezug auf die politische Gegenwart und bekräftigte, dass in ihrem Haus kein Platz für Rassismus und Antisemitismus sei.

Stadträtin Ina Hauck erinnerte an die Entstehung der Jüdischen Kulturwochen 1980, als die Stadt Frankfurt dank des damaligen Kulturdezernenten Hilmar Hofmann und des Kulturdezernenten der Jüdischen Gemeinde, Michel Friedman, als erste Stadt in Deutschland überhaupt diese Reihe begründete. Heute

sind die Jüdischen Kulturwochen, die sich jährlich mit den Filmtagen abwechseln, aus dem Kulturleben der Stadt Frankfurt nicht mehr wegzudenken.

Die Jüdischen Filmtage seien ein Spiegel der Vielfalt jüdischen Lebens, sagte Marc Grünbaum in seinem Grußwort. Mit 26 internationalen Produktionen zeigen sie ein breites Spektrum dieses Lebens und für eigefleischte Cineasten auch einige filmische Pretiosen aus den 1920er Jahren.

Er dankte der Kulturabteilung der Jüdischen Gemeinde für das Engagement bei der Filmauswahl und der Organisation sowie den mitwirkenden Frankfurter Kinos und Institutionen, die sich an den Filmtagen beteiligen, vor allem aber dem Kulturred der Stadt Frankfurt am Main für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Die beiden Filme des Eröffnungsabends haben die in den Eröffnungsworten erwähnte Vielfalt gleich am ersten Abend eingelöst.

In der nachdenklich-humorvollen Miliestudie, „A Good Jewish Boy“, die in einer Pariser Banlieue spielt, stand eine schwierige Mutter-Sohn-Beziehung im Mittelpunkt. Der 27-jährige verträumte Bellisha muss sich hier um seine kranke Mutter kümmern und sucht gleichzeitig nach Auswegen aus einer symbiotischen Beziehung.

In dem amerikanischen Streifen „Between the Temples“ ging es um einen Kantor, dem die Stimme versagt und der in seiner ehema-

ligen Gesangslehrerin plötzlich mit dem liberalen und feministischen Judentum konfrontiert wird.

In beiden Filmen traf also gleich am ersten Abend Humorvolles und Trauriges aufeinander, wobei gleichzeitig der Umgang mit Gegensätzen in einer Weise thematisiert wurde, in der all das, was die Dramatik, Lebendigkeit und Leuchtkraft jüdischer Lebenswelten ausmacht, erlebbar wird. Eine Leuchtkraft und Lebendigkeit, die sich in den unterschiedlichsten Variationen wie ein roter Faden durch das gesamte Programm hindurchziehen wird.

Die ausführliche Berichterstattung bringt die Jüdische Gemeindezeitung in ihrer Chanukka-Ausgabe.

// DR. SUSANNA KEVAL



Der Eröffnungsempfang im Deutschen Filmmuseum.



Fotos: Michael Faust

PHILOSOPHISCHER SALON NO. 19

EINE FRAGE DER IDENTITÄT

Am 26. Juni fand in der historischen KfW-Villa 102 der Salon der Jüdischen Gemeinde zum 19. Mal statt.

In seinem Grußwort zu Beginn dankte Vorstandsmitglied Marc Grünbaum der KfW-Stiftung für die langjährige Zusammenarbeit: „Ich kann mir keinen schöneren Rahmen für philosophische sowie für inhaltsreiche Gespräche und Gedanken vorstellen“, betonte Grünbaum.

Zu Gast an diesem Abend war die in Ostberlin geborene Autorin Mirna Funk. Im Gespräch mit Leon Joskowitz widmete sie sich dem vielschichtigen Thema der Identität. Die Omnipresenz dieses Begriffs in der öffentlichen Debatte gibt Anlass zu regem Austausch, so die Autorin. Als übergetretene Vaterjüdin aus der DDR warf sie einen scharfen Blick auf die Ambivalenz und Mehrdeutigkeit des Begriffes.

Rollenkonstruktionen und -zuschreibungen, die wir uns selbst und anderen auferlegen und um deren Rechtfertigung wir täglich ringen, scheinen unsere Leben zu beschreiben. Sie sollen ein einheitliches und widerspruchsfreies Bild von uns ergeben – so wie es der Logik unserer Sprache entspricht. Mirna Funk widerspricht hier und sagt, wir seien mehr als nur eine Kategorie, mehr als nur eine Identität. Wir könnten immer vieles sein, auch gleichzeitig. Wichtig sei jedoch, der eigenen inneren Kritikerin stets Raum für ein inneres Zwiegespräch zu geben, um nicht unreflektiert durch die Welt zu gehen.

„Da findet der größtmögliche Dialog statt, zwischen mir und meinen inneren Kritikern.

Das sind immer auch mehrere, da gibt es verschiedene Positionen“, führt die Autorin aus. Auf dem Schoß der Großtante in Israel sitzend – im Zusammenhang mit der Erinnerung an diesen identitätsstiftenden Moment aus ihrer Kindheit lässt Mirna Funk das Publikum wissen, dass sie fortan mit ihrer Tochter in Israel leben will.

Heimisch ist Mirna Funk in der deutschen Sprache. Die Möglichkeit der Versöhnung zwischen dem Jüdischen und dem Deutschen stellt eine zentrale Frage in ihrer ganz persönlichen Aushandlung von Identität dar.

// ALBA SEIBT

LESUNG UND GESPRÄCH

IM ZEICHEN DES DIALOGS

Das zweitägige Symposium der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland „Generation und Gegenwart“ ging am 9. Juli mit einem Gespräch zwischen Sasha Marianna Salzmann und Ofer Waldman zu Ende.

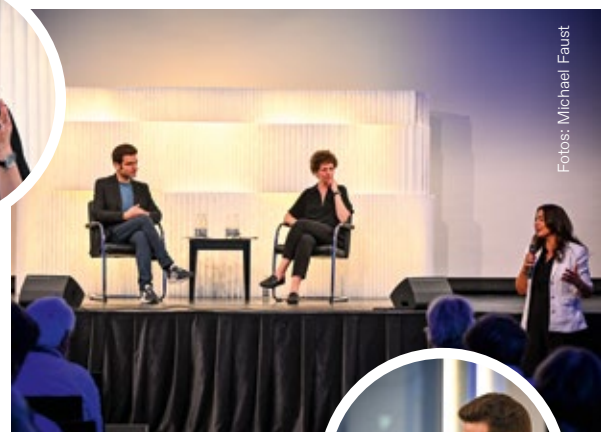
Aus der gesamten Bundesrepublik angereiste Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums kamen im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum mit Gemeindegliedern zusammen.

In Lesungen, Gesprächen und Performances äußerten sich zuvor Jüdinnen und Juden der dritten Generation nach der Shoah zu den Folgen des 7. Oktober 2023. In seinem Grußwort zum Abschlussabend mahnte Kulturdezernent Marc Grünbaum, auch über die Zeit nach der Zäsur nachzudenken. Wenn man sich dem „Danach“ zuwende, so Grünbaum, dann müsse man auch darüber nachdenken, „wie man wieder ins Sprechen gelangt.“

Umso folgerichtiger war es, dass mit Sasha Marianna Salzmann und Ofer Waldman zwei Autoren auftraten, die sich für das offene und grenzübergreifende Gespräch einsetzen. Auf ihrem unter dem Titel „Gleichzeit“ erschienenen, auf den 7. Oktober reagierenden Brief-

wechsel basierend, entwickelte sich an diesem Abend ein Dialog, der Nachdenken und Mitfühlen ermöglichte.

Salzmann hat nach eigenen Worten lange versucht, sich möglichst wenig mit Israel zu beschäftigen: „Ich bestand auf einem Diaspora-Dasein.“ Der 7. Oktober 2023 habe „einen neuen Nullpunkt gesetzt“: „Wir wurden alle wieder zu Juden.“ „Die grundlegende Sicherheit ist weg“, weiß der im Norden Israels lebende Waldman, der einst Mitglied des West-Eastern Divan Orchestra war. „Der 7. Oktober hat unsere Welt zerbrochen.“ Israel stehe nach wie vor am Abgrund, sagte Waldman im Hinblick auf die Gefahr eines umfassenden Krieges. Salzmann und Waldman plädierten eindringlich für einen Blick über die Grenze, zu den anderen Menschen. „Dieser Blick gibt mir Hoffnung“, sagte Ofer Waldman. „Wenn wir es nicht schaffen, Grenzen zu überwinden und in



Fotos: Michael Faust

Sasha Marianna Salzmann und Ofer Waldman sprechen über ihr gemeinsames Buch „Gleichzeit“, in dem sie ihre Gedanken nach dem 7. Oktober 2023 festgehalten haben. Begrüßt werden sie von der Leiterin der Bildungsabteilung, Sabena Donath.



den anderen Menschen hineinzusehen, dann fahren wir zur Hölle“, mahnte Sasha Marianna Salzmann.

Das Symposium fand in Zusammenarbeit mit dem DFG-Netzwerk „3G. Positionen der dritten Generation nach Zweitem Weltkrieg und Shoah in Literatur und Künsten der Gegenwart“ statt.

// EUGEN EL



BÜCHEREMPFEHLUNG

von Dr. Rachel Heuberger, Vorsitzende des Gemeinderates

Diese Rubrik stellt neue interessante Bücher in deutscher und hebräischer Sprache vor. Diese können Sie kostenlos in der Universitätsbibliothek Frankfurt ausleihen. Folgende neue Titel empfehlen wir heute:



DROR MISHANI

Fenster ohne Aussicht: Tagebuch aus Tel Aviv

Zürich 2024

Der für seine Kriminalromane bekannte und ausgezeichnete Autor schildert hier in einem sehr persönlichen Buch, wie der Überfall der Hamas und der Krieg in Gaza seine eigene Familie und die israelische Gesellschaft verändert haben.

Deutsch / Signatur: 91.519.22



JOSEPH CROITORU

Die Hamas: Herrschaft über Gaza, Krieg gegen Israel

München 2024

Dieses Sachbuch eines Experten, 2021 in der Gemeinde mit dem Friedenspreis der Korn und Gerstenmann-Stiftung ausgezeichnet, erklärt faktenreich und sehr interessant, wie die Hamas seit 2007 ihre Macht im Gazastreifen etablieren und den Angriff auf Israel planen konnte.

Deutsch / Signatur: 91.522.71



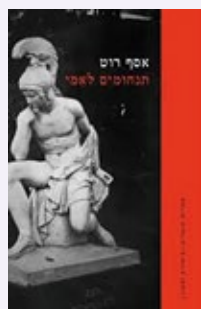
DANA VON SUFFRIN

Nochmal von vorne

Köln 2024

In diesem Roman, nominiert für den Deutschen Buchpreis 2024, entfaltet die Autorin mit Witz und Ironie die Geschichte einer deutsch-jüdischen Familie zwischen München und Tel Aviv und erzählt über die Beziehung zweier Schwestern, die wieder zueinander finden.

Deutsch / Signatur: 91.491.51



ASAF ROTH

Tanchumim le-imi

Bne Barak 2024

Benjamin, ein junger Israeli, der nach Paris gezogen ist, versucht seiner Mutter in Briefen zu erklären, warum er nach dem Tod seines älteren Bruders nicht zur Schiwa nach Hause gekommen ist. Dabei lässt er die gemeinsame Familiengeschichte Revue passieren.

Hebräisch / Signatur: 91.513.43



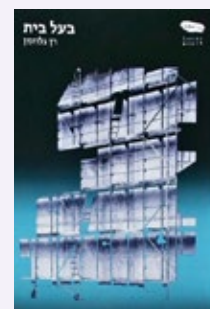
KINERET ROZENBLUM

Bene Tovim

Ben Shemen 2024

Im Mittelpunkt dieses spannenden Romans steht eine israelische Erfolgsstory, der Aufbau eines erfolgreichen und einflussreichen privaten Immobilienunternehmens, das bei der Übergabe an die Erben in den Strudel widerstreitender Interessen gerät.

Hebräisch / Signatur: 91.513.46



RAN GLUZMAN

Ba'al bayit

Tel Aviv 2024

Dieser Roman zeigt wie ein junger Mann, der kaum Kontakt zu seinem Vater hat, verzweifelt versucht, seinem eigenen Sohn ein guter Vater zu sein und hinterfragt am Beispiel eines Streits um das Eigentum an einer Wohnung die spannungsgeladene Vater-Sohn-Beziehung.

Hebräisch / Signatur: 91.513.65



Lesung &
Gespräch

Olga
Grjasnowa

Juli, August,
September

Mi., 25. Sep. 2024
Einlass: 19:00
Beginn: 19:30 Uhr



Ensemble ParaEenon

DŽEMILA & JEHUDA BEL AIR



8 OKTOBER 2024
20:00 UHR

GALLUS THEATER
FRANKFURT AM MAIN

9 OKTOBER 2024
19:30 UHR

SAALBAU
EIGENHEIM EGELSBACH

10 OKTOBER 2024
19:30 UHR

CAPITOL
DIETZENBACH

Džemila und Jehuda Bel Air - die musikalische Erzählung des Ensemble ParaEenon kommt nach Frankfurt und in die Rhein Main-Region.

Mit der Sängerin Theresa Stenzel in der Hauptrolle, nach einem Text von Leon Joskowitz und Musik von Konstantinos Margaris.

Die Jüdische Gemeinde Frankfurt und der Kulturfonds Frankfurt RheinMain fördern das Musiktheater »Džemila und Jehuda Bel Air«.



KULTURFONDS
Frankfurt RheinMain



Freunden und Bekannten wünschen wir ein
gesundes und glückliches Neues Jahr

David -L. Franke
Immobilienverwalter

Borsigallee 37
60388 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 90 50 69 88 - 0
Fax: 069 - 90 50 69 88 - 21
Mobil: 0171 - 20 99 88 0
d.franke@recent-ffm.de
www.recent-ffm.de

AUGENOPTIK  WINDOLF

Michael Windolf
Augenoptikermeister und Optometrist HWK

Leon Windolf
Augenoptikermeister

Allen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen
wir ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

Grüneburgweg 19 · 60322 Frankfurt am Main · Telefon: (069) 7 24 02 87
www.optik-windolf.de

Gemeinschaftspraxis
**Dres. Panijel-Rath
& Friedmann**

**Wir wünschen allen
unseren Patienten,
Bekannten und Freunden**

שנה טובה

Ärzte für Innere Medizin und
Allgemeinmedizin

Am Salzhaus 4 • 60311 Frankfurt am Main
Tel. 069.28 43 33 • Fax. 069.1310577

praxis@panijel-rath-friedmann.de
www.panijel-rath-friedmann.de

SILBERBERG

Juwelier des Vertrauens

– Seit 1965 –

Wir wünschen unseren
Freunden und Kunden
Shana Tova

Familie Silberberg

Schmuck • Uhren • Edelsteine
Eigene Werkstatt • Groß- & Einzelhandel

Tel & WhatsApp +49 (0) 69 234 294 Mail info@silberbergs.de
Adresse Kaiserstraße 33, 60329 Ffm Web www.silberbergs.de
Instagram juweliersilberberg



ALBRECHT BEAUTY



Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes,
gesundes und friedliches neues Jahr
SHANA TOVA

PARFÜMERIE - KOSMETIKINSTITUT

GR. BOCKENHEIMER STRASSE 37-39 (FREßGASS')
GOETHESTRASSE 27 * ZEIL 106 (MYZEIL)
WWW.PARFUEMERIE-ALBRECHT.DE

**Die besten Wünsche für ein friedliches
und erfolgreiches Neues Jahr 5785**

שנה טובה ומתוקה

ALTER & KNOCH

RECHTSANWÄLTE & NOTARE

Hermann Alter
Rechtsanwalt / Notar a.D.

Orna Knoch LL.M.
Rechtsanwältin / Notarin

Friedrichstraße 2–6 • 60323 Frankfurt am Main • Telefon (069) 299 209 30
Fax (069) 299 209 310 • kanzlei@alter-knoch.de • www.alter-knoch.de

Wir wünschen allen
unseren Freunden
und Mandanten
ein friedliches
und glückliches
neues Jahr 5785

**Kompetenz | Vertrauen | Kreativität | Verantwortung |
Verlässlichkeit | Fairness | Leidenschaft | Integrität |
Weitsichtigkeit | Souveränität | Motivation | Dynamik |
Authentizität | Sympathie**

Alles in allem: **Pallmer & Partner, Rechtsanwälte & Notar.**

So sehen wir uns. Ein modernes Rechtsanwalts- und
Notariatsbüro in Frankfurt am Main. Ihr Partner in allen Belan-
gen des Immobilien- und Gesellschaftsrechts.

שנה טובה

GRÜNEBURGWEG 113 | 60323 FRANKFURT AM MAIN | TEL. 069-92 88 49 84

www.pallmer-partner.de

Die All Service Gebäudedienste GmbH wünscht der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ein gutes und gesundes neues Jahr.



All Service
GEBÄUEDIENSTE

- Gebäudemanagement
- Unterhaltsreinigung
- Bau- Glas- und Sonderdienste
- Graufächenreinigung
- Grünpflege
- Hausmeisterservice
- Winterdienst



All Service
SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG

- Kostenlose Befallsanalyse
- Schädlingsmonitoring
- Schädlingsprophylaxe
- HACCP, BRC
- Prävention

Alle Leistungen der All Service Unternehmensgruppe für Gebäudemanagement: www.all-service.de



Pharmacie Raphaël

Inh. Gabor G. Perl



כ"ה



Apotheke auf der Freßgass'

Große Bockenheimer Str. 29

60313 Frankfurt

Tel. 069 / 920 20 78 18

Fax 069 / 920 20 78 25

info@pharmacie-raphael.de

www.pharmacie-raphael.de



Kostenfreie Lieferung im Stadtgebiet Frankfurt

Мы рады Вас обслужить на русском языке.

Allen unseren Freunden und Bekannten ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr wünscht Familie Gabor Perl שנה טובה



**SPITZWEG
APOTHEKE**



Bahnstr. 102
63225 Langen

im **EAZ**
fachärztezentrum

Röntgenstr. 6-8
63225 Langen



Pharmacie
Raphaël

SUPPLIER

BALKONKRAFTWERKE

VERKAUF • MONTAGE • WARTUNG



**GEBÄUDETECHNIK
IN FRANKFURT AM MAIN**

Wir wünschen allen unseren
Kunden und Freunden ein gesundes
und erfolgreiches neues Jahr 5785
Shana Tova!

Friedberger Str. 5 • 61169 Friedberg
Tel: 0 60 31 - 96 45 360 • info@esragmbh.de
www.esra-gmbh.de

Besuch in der Gedenkstätte
Buchenwald

Das Sommercamp für Inline-Artistic

DER SOMMER BEI MAKKABI

Besuch in der Gedenkstätte Buchenwald

Makkabi Frankfurt, zusammen mit dem Antisemitismuspräventionsprogramm „Zusammen1“ von MAKKABI Deutschland und der gemeinnützigen GmbH „what matters“, bot am 9. Juni eine Fahrt in die KZ-Gedenkstätte Buchenwald an.

An der Fahrt nahmen aktive Sportlerinnen und Sportler, Mitarbeitende der Geschäftsstelle, Trainerinnen und Trainer von Makkabi Frankfurt sowie Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Frankfurt teil. Die verschiedenen Lebenswelten und Perspektiven der Teilnehmenden ermöglichten einen intensiven Austausch. Diese schwierige und zugleich wichtige Erfahrung gemeinsam gemacht zu haben, war für uns als jüdischer Sportverein ein prägendes Ereignis. Eine lebendige Erinnerungsarbeit, die kritische Auseinandersetzung mit der Shoah und auch die Bekämpfung von Antisemitismus in seinen gegenwärtigen Formen müssen ein Fundament unserer Vereinskultur sein.

Sommerfest

Endlich wieder Sommerfest! Am 16. Juni 2024 lud Makkabi Frankfurt zum traditionellen Sommerfest ein. Das abteilungsübergreifende Makkabi-Event lockte über 600 Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf die heimische Bertramswiese. Egal ob für Groß oder Klein, mit den vielfältigen Spiel-, Freizeit- und Trainingsangeboten war für alle Teilnehmenden etwas dabei! Außerdem empfingen wir den hessischen Justizminister Christian Heinz sowie den Vizepräsidenten für Sportentwicklung

vom Landesportbund Hessen, Ralf-Rainer Klatt, die uns während der Eröffnung mit kurzen Reden begrüßten. Justizminister Christian Heinz bekräftigte zudem, Antisemitismus und jede andere Form von Menschenfeindlichkeit mit allen rechtsstaatlichen Mitteln bekämpfen zu wollen.

Mädchenpower

Der diesjährige Tag des Mädchenfußballs fand am 23. Juni auf der Bertramswiese statt – und war ein ganz besonderer Tag für unsere Fußballerinnen. So durften wir über 50 fußballbegeisterte Sportlerinnen begrüßen, die sich an diesem Tag von ihrer besten Seite zeigten. Mit dabei waren Makkabäer aus anderen Abteilungen, aber auch zahlreiche Mädels, die das erste Mal aktiv Fußball gespielt haben. In altersgerechten Trainingsgruppen und unter professioneller Anleitung wurde trainiert und gemeinsam gespielt.

Antisemitismusprävention im Sport

Am 26. Juni 2024 nahmen zahlreiche Trainerinnen und Trainer von Makkabi Frankfurt an einem praxisorientierten Antidiskriminierungsworkshop von MAKKABI Deutschland unter dem Titel „Diskriminierung im Sport – Erkennen und Handeln als Trainer“ teil. Alice Reitz, Clara-Sophia Müller und Mortimer Berger von der Bildungsinitiative Zusammen1 leiteten den Workshop.

Zwischen den vom Alter, Wissensstand und Sportarten vielfältigen Teilnehmenden entstand ein reger Austausch. Zu Beginn wurde durch interaktive Metho-



Mädchenpower auf der Bertramswiese



Das Tennis-Sommercamp



Teilnehmende an dem Workshop für Antisemitismusprävention im Gemeinderatssaal der Jüdischen Gemeinde



Das Sommerfest bot Spiel und Spaß für jeden.



Landtagspräsidentin Astrid Wallmann zu Besuch bei Makkabi, mit dem Präsidenten von Makkabi Deutschland, Alon Meyer (rechts) und dem Vorstand von Makkabi Frankfurt Boris Schulman

den deutlich, dass die eigene Erfahrung mit Diskriminierung in und außerhalb des Sports und dem eigenen Training für sie nicht die Ausnahme, sondern die Regel ist. Im Herzstück des Workshops wurden die Makkabäer selbst aktiv und erarbeiteten anhand von konkreten Fallbeispielen aus dem Trainingskontext, wie sie in der jeweiligen Situation reagieren könnten. Sie arbeiteten in den Kleingruppen mit hoher Motivation und Konzentration an einer Verbesserung ihres Handlungsspielraums gegen Antisemitismus und Diskriminierung. Es zeigte sich, wie dringend dieses Thema für unseren Verein ist und dass es vereinsinterner Strategien und Strukturen bedarf, um die Trainerinnen und Trainer in ihren Aufgaben zu unterstützen und sie auch selbst vor Diskriminierung zu schützen. Die Vertreter von Zusammen1 boten dafür perspektivisch ihre Hilfe an und betonten ihre ständige Ansprechbarkeit für uns.

Landtagspräsidentin Astrid Wallmann zu Besuch

Am 24. Juli durften Vereinspräsident Alon Meyer, Vorstandsmitglied Boris Schulman, Geschäftsstellenleiter Lukas Gerhardt sowie Zusammen1-Projektleiter Luis Engelhardt die Präsidentin des hessischen Landtags, Astrid Wallmann, bei Makkabi Frankfurt begrüßen. Im Rahmen ihrer Sommerreise besuchte sie zunächst das Gelände des geplanten Neubauprojekts am Ginnheimer Spargel, ehe das Gespräch im vereinseigenen Makkabi Tennis & Squash Park fortgesetzt und das zeitgleich stattfindende Kinder und

Jugendlichen Tennis Sommercamp besucht wurde. Landtagspräsidentin Astrid Wallmann betonte anschließend: „TuS Makkabi Frankfurt steht für eine lange und stolze jüdische Tradition. Der Verein leistet einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarkeit von jüdischem Leben in unserer Gesellschaft, und steht zugleich für Vielfalt, Offenheit und Toleranz. Hier trainieren Menschen aus 87 Nationen mit unterschiedlichen religiösen, kulturellen und sozialen Hintergründen. Dies ist ein herausragendes Beispiel für gelebte Völkerverständigung und befördert dadurch Solidarität und ein friedvolles Miteinander.“

Die Sommercamps 2024

Ein erneut unvergesslicher Sportsummer mit einem neuen Teilnehmendenrekord: Zahlreiche Ferien camps in acht verschiedenen Sportarten und in sechs Ferienwochen, dazu eine leckere Verpflegung sowie spannende und abwechslungsreiche Übungen für unsere teilnehmenden Makkabäer! Basketball, Fußball, Inline-Artistic, Krav Maga Kids, Schach, Schwimmen, Tennis und Tischtennis – in den Sommerferien war garantiert das richtige Sportangebot dabei. Besonders stolz sind wir auf einen neuen Rekord mit insgesamt über 1.200 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen – eine unglaubliche Zahl und gleichbedeutend mit einem neuen Spitzenrekord für die Makkabi Sommercamps!

Makkabi Chai

// ALON MEYER, PRÄSIDENT

LICHT DER HOFFNUNG

Am 27. Juli 2024 fand auf dem Frankfurter Römerberg eine von Makkabi Deutschland organisierte Hawdalah-Feier statt. Im Vorfeld der European Maccabi Youth Games 2024 in London, setzte die Feier ein starkes Zeichen der Gemeinschaft und Solidarität. Unter der Leitung von Rabbiner Avichai Apel und in Anwesenheit von Oberbürgermeister Mike Josef (SPD) und dem Antisemitismusbeauftragten des Landes Hessen, Uwe Becker, versammelten sich zahlreiche Teilnehmende, um gemeinsam das Licht der Hoffnung zu teilen. // RED.



Der Frankfurter Römerberg im Zeichen von Gemeinsamkeit und Licht der Hoffnung.



Teilnehmende der European Maccabi Youth Games 2024

Fotos: Makkabi Deutschland

AKTUELL

Aus den Institutionen

Freunde der Tel Aviv Universität e.V. /
B'nai B'rith Schönstädt Loge

TERROR, TRAUMA UND THERAPIE

Ein bewegender Abend mit Überlebenden
des 7. Oktober.

Es wurde sehr still als Clara Marman erzählte, wie sie und ihre Familie aufwachten, als der Angriff der Hamas auf das Kibbuz Nir Yitzhak begann. Sie beschrieb ihre Angst, als die Terroristen in ihr Haus stürmten und alle mitnahmen: sie selbst, den Bruder Fernando, die Schwester Gabriela, ihre Nichte Mia und sogar deren kleinen Hund. Auch ihr Lebensgefährte war dabei, Louis Har wurde an diesem Morgen zur Geisel; er stammt wie Clara aus Argentinien und blickt sie an, während Clara ruhig über den 7. Oktober spricht.

Clara, ihre Schwester und der Teenager Mia kamen am 28. November in einem Austausch frei; sie wurde damals von Louis getrennt, der später den Besuchern im Gemeinderatssaal seine Geschichte erzählt. Wie die Armee ihn am 12. Februar in Gaza befreite, zusammen mit Fernando.

Das Paar war am 3. Juli zur Veranstaltung „Terror, Trauma, Therapie“ auf Einladung der Freunde der Tel Aviv Universität e.V. und der Jüdischen Gemeinde nach Frankfurt gekommen. Zahlreiche Gäste nahmen an der Veranstaltung teil, u.a. Prof. Ariel Porat, Präsident der Tel Aviv Universität und der Präsident der

Goethe-Universität, Prof. Dr. Enrico Schleiff. Die beiden wurden von Uwe Becker, Präsident der Freunde der Tel Aviv Universität und Moderator des Abends herzlich begrüßt. Die Uni-Präsidenten richteten zusammen mit Marc Grünbaum vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde nachdenkliche Worte an das Publikum, zu dem auch die langjährigen TAU Unterstützerinnen Baretket Buchmann und Nina Blodinger gehörten. Die Frankfurter Unternehmerin Nina Blodinger hatte es im vergangenen November möglich gemacht, dass sich einige der betroffenen Familien aus den Kibbuzim in Wien etwas erholen konnten, darunter auch Miki L., der dritte Überlebende auf der Bühne im Gemeinderatssaal der Jüdischen Gemeinde. Er verteidigte in Nahal Oz seine Familie und das Kibbuz mit einer Waffe gegen die Terroristen. Heute ist er ein mehrfach ausgezeichnete, aber auch gefährdeter Held, dem es nicht leichtfällt über die Grausamkeiten, die er erleben musste, zu sprechen. Wegen seiner Gefährdung machen wir hier sein Gesicht und seinen Namen nicht öffentlich.

Der Post-Trauma-Experte Dr. Ofir Levi von der Tel Aviv Universität setzt sich jeden Tag mit den psychischen Folgen der Gewalt auseinan-

der. Seit vielen Jahren arbeitet er u.a. für die israelische Armee mit Patienten, die unter einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) leiden. Am 1. Januar dieses Jahres übernahm er die Leitung der Post-Trauma Klinik an der Tel Aviv Universität, die zum neuen National Center for Traumatic Stress and Resilience gehört.

Er sprach über die therapeutische Arbeit und seine Forschung. Heute betreut die Klinik über 1200 Patienten aus allen Bereichen der israelischen Gesellschaft, die nach den Terrorangriffen Hilfe suchten. Anfangs musste man noch improvisieren, erklärte Dr. Ofir Levi, aber die Leitung der Universität wollte keine Zeit verlieren und stellt weitere Therapeutinnen und Therapeuten ein, um zu helfen.

Die vielen Zuhörenden reagierten sehr ergriffen auf die persönlichen Schilderungen. Ein bewegender Abend für alle, dessen Spendeziel die Post-Trauma-Klinik der Tel Aviv Universität war.

Weitere Informationen: *Debbie Jammer,*
0178 8456376 oder info@freunde-tau.org

// REINHARD RENGER

EIN STÜCK JÜDISCHE UND DEUTSCHE SOZIALGESCHICHTE

Am 27. August eröffnete Bürgermeisterin Dr. Eskandari-Grünberg in den Römerhallen die Ausstellung über den Orden B'nai B'rith.

„... ein Segen zu werden für die Menschheit...“ lautet der Titel der Ausstellung, in der die Geschichte vom Bestehen und Wirken des jüdischen Ordens und seiner Mitglieder, aber auch von seiner Unterdrückung, Verfolgung und Zwangsauflösung sowie des Widerstandes und eines mühsamen Wiederaufbaus dargestellt wird.

Der Name B'nai B'rith bedeutet „Söhne des Bundes“ und bezieht sich auf den Bund zwischen Gott und dem jüdischen Volk. Der jüdische Orden wurde 1843 in New York von deutschen Auswanderern

gegründet und verfolgt wohlwärtige Ziele sowie die Förderung von jüdischer Gemeinschaft und Bildung. Er ist bis heute eine der größten jüdischen Nichtregierungsorganisationen und setzt sich gegen Antisemitismus und Rassismus ein.

Auf zahlreichen Schautafeln mit vielen Fotografien und Abbildungen von Originaldokumenten zeigt die Ausstellung die Geschichten des Ordens in Frankfurt am Main, Mannheim und Nürnberg auf. Ihr liegen die wissenschaftlichen Arbeiten von Dr. Edgar Bönisch und Dr. Birgit Seemann

zugrunde, welche erstmals die Geschichte der Logen seit ihrer Gründung in Deutschland 1888 bis zu ihrer NS-Zwangsauflösung 1937 erforschten. Schirmherr der Ausstellung ist Oberbürgermeister Mike Josef.

Grußworte sprachen neben Ralph Hofman, Präsident der B'nai B'rith Loge, Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg und Vorstandsmitglied Benjamin Graumann, der sich für eine enge künftige Kooperation der Jüdischen Gemeinde mit der Loge aussprach.

// Red.



Foto: Alexander Zaslowski

V.l.: Debbie Jammer, Clara Marman, Louis Har, Dr. Ofir Levi, Miki L., Uwe Becker, Baretket Buchmann, Prof. Ariel Porat, Prof. Dr. Enrico Schleiff, Marc Grünbaum, Nina Blodinger und Zipi Roitman



Foto: Stadt Frankfurt am Main

Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg hat sie historische Schau eröffnet.

Shana Tova!



RAINER BRENNER wünscht Ihnen und Ihren Familien
ein frohes & glückliches neues Jahr.

**RAINER
BRENNER**
Goethestraße 24 in Frankfurt

Herzlichen Glückwunsch

Beschneidung

Szломowicz

Am 14. April 2024, 6. Nissan 5784, wurde im Kreise der Familie die Beschneidung von Levi, des am 29. März 2024, 19. Adar 5784 geborenen Sohnes von Larissa und Simon Szломowicz gefeiert.

Bei einem festlichen Mittagessen feierte die Familie die Geburt von Levi mit großer Freude.



Herzliche Gratulation an Levi und seine Eltern Glückwünsche den Großeltern Feiwei und Bascha Szломowicz und Renata und Andreas Pelka. Der ganzen Familie Mazal Tow!

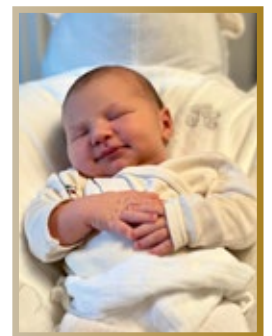
Geburt

Jedlicki

Am 12. August 2024 / 8. Aw 5874 wurde Cara Noemi Jedlicki im Frankfurter Bürgerhospital geboren.

Herzliche Gratulationen an die Eltern, Celena & Max Jedlicki, an die Großeltern Doris & Steven Jedlicki, langjährige Mitglieder unserer Gemeinde, sowie Constanze und Dr. René Ohmer aus Frankfurt.

Der ganzen Familie Mazal Tow!



WICHTIGE ADRESSEN

Jüdische Gemeinde

Verwaltung

Westendstraße 43,
60325 Frankfurt am Main
Direktion: Jennifer Marstaller
Tel.: 069/76 80 36 -100
Fax: 069/76 80 36 -149
E-Mail: gemeinde@jg-ffm.de
www.jg-ffm.de

Leitung Politische Beziehungen

Referentin des Vorstands

Michaela Fuhrmann
Tel.: 069/76 80 36 -123

Buchhaltung

Irma Biniashvili
Tel.: 069/76 80 36 -200

Steuerabteilung

Dr. Tobias Müller
Tel.: 069/76 80 36 -500

Rabbinat

Rabbiner Avichai Apel
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
Tel.: 069/76 80 36 -400
Tel.: 069/76 80 36 -420

Kultur

Sarah Fischer
Tel.: 069/76 80 36 -133

Community Events

Susana Shaker
Tel.: 069/76 80 36 -138

Jüdische Volkshochschule

Susana Shaker
Tel.: 069/76 80 36 -138
(Ira Haller)

Jüdische Gemeindezeitung

Dr. Susanna Keval
Tel.: 069/76 80 36-0

Digitalisierung und Kommunikation

Eugen El
Tel.: 069/76 80 36 -141

Beratungsstelle

Jutta Josepovici
Tel.: 069/76 80 36 -300
Fax: 069/76 80 36 -349

Gemeindeclub Naches

Savignystraße 66,
60325 Frankfurt
Inna Dvorzhak und Yana Petrova
Tel.: 069/76 80 36 -160

KITA im Ignatz Bubis-

Gemeindezentrum

Westendstraße 43,
60325 Frankfurt

Kindergarten Rimon

Saskia Chmelnik
Tel.: 069/76 80 36 -360

Krippe Lev Gadol

Nina Benari
Tel.: 069/76 80 36 -380

Hort Hineni

Valerie Heuer
Tel.: 069/76 80 36 -390

KiTa Bereschit

Röderbergweg 29,
60314 Frankfurt
Nicole Schulman
Tel.: 069/76 80 36 -770

Familienzentrum im Westend

Daphna Baum
Tel.: 069/76 80 36 -470

I. E. Lichtigfeld-Schule

Dr. Noga Hartmann, Schulleiterin Grundschule

Westendstraße 45 - 47,
60325 Frankfurt
Tel.: 069/76 80 36 -550

Gymnasium Philanthropin

Hebelstraße 15 - 19,
60318 Frankfurt
Tel. 069/42 72 89 -800

Emuna-Scheli e.V. im Philanthropin Nachmittagsbetreuung Grundschule und Gymnasium

Savignystraße 66,
60325 Frankfurt
Raquel M. Jovic
Tel.: 069/76 80 36 -451
Hebelstraße 15 - 19,
60318 Frankfurt
Tel.: 069/42 72 89 -872

Religionsschule Jeschurun

Friedrichstraße 27,
60323 Frankfurt
Gabriela Schlick-Bamberger
Tel.: 069/97 20 53 95

Jugendzentrum Amichai

Savignystraße 66,
60323 Frankfurt
Zvi Bebera
Tel.: 069/76 80 36 -150

Altenzentrum

Bornheimer Landwehr 79b,
60385 Frankfurt
Sandro Huberman
und Patrik Wollbold
Tel.: 069/40 56 00

Altenwohnanlage

Gagernstraße 38,
60385 Frankfurt
Udo Ohnheiser
Tel: 069/40 56 00

Friedhof

Eckenheimer Landstraße 238,
60320 Frankfurt
Verwaltung: Majer Szanckower
Tel.: 069/76 80 36 -790

AKTUELL

Nachrichten aus der Stadt

GEDENKSTUNDE ZUM 20. JULI



V.l.: Zeitzeuge Ernst Gerhardt, Körner-Nachfahrin Gemma Pörzgen, Moderator Matthias Trautsch und Politikwissenschaftler Thomas Altmeyer während des Podiumsgesprächs.

Vor 80 Jahren, am 20. Juli 1944, scheiterte das Attentat auf Adolf Hitler, das eine Gruppe rund um Claus Schenk Graf von Stauffenberg geplant hatte. Viele weitere mutige Menschen organisierten sich ebenfalls im Widerstand gegen die Grausamkeiten des Nationalsozialismus und beteiligten sich an diesem Umsturzversuch. An diese Frauen und Männer des deutschen Widerstands von 1933 bis 1945 wurde am 21. Juli in der Paulskirche gedacht.

In seiner Begrüßung erinnerte Oberbürgermeister Mike Josef daran, dass neben Claus Schenk Graf von Stauffenberg insgesamt 150 Verschwörer bei ihrem Aufstand des Gewissens gegen eine Diktatur ihr Leben verloren – unter ihnen auch Hessen und Frankfurter wie Generaloberst Ludwig Beck aus Biebrich oder der frühere hessische Innenminister Wilhelm Leuschner. „Sie haben damals aufbegehrt gegen ein Unrechtsregime und haben ihr Leben gegeben für ein freies und humanes Deutschland.“ Auch heute, in einer Zeit, in der wir in einer funktionierenden Demokratie und in einem gefestigten Rechtsstaat leben, brauche es mutige Verteidiger der Verfassung, des Rechts und auch des Sozialstaates, betonte Josef.

In einem anschließenden Podiumsgespräch diskutierten Thomas Altmeyer, Politikwissenschaftler und Leiter des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933 – 1945 sowie des Geschichtsorts Adlerwerke, Ernst Gerhardt, Stadtkämmerer a.D., Stadtältester und Zeitzeuge, der sich an die Ereignisse erinnert, und Gemma Pörzgen, Journalistin und Enkelin des christlichen Gewerkschafters und Widerstandskämpfers Heinrich Körner, über die Ereignisse des 20. Juli und die Lehren des Widerstands. Der Journalist Matthias Trautsch moderierte das Gespräch.

Im Anschluss daran fand eine Kranzniederlegung und ein stilles Gedenken am Mahnmal für die Opfer der Gewaltherrschaft statt

// RED.



THEODOR-W.-ADORNO-PREIS 2024 AN SEYLA BENHABIB



Foto: Stadt Frankfurt am Main, Bettina Strauß

Die Preisträgerin Seyla Benhabib

Die US-amerikanische Philosophin Seyla Benhabib erhielt am 11. September den Theodor-W.-Adorno-Preis 2024.

Die Stadt Frankfurt am Main ehrte damit eine weltweit rezipierte Denkerin in der Tradition der Kritischen Theorie der „Frankfurter Schule“.

Benhabib wurde 1950 in Istanbul geboren, studierte unter anderem an der Brandeis University und in Yale, wo sie 1977 mit einer Arbeit zu Hegels Rechtsphilosophie promovierte. Professuren in Yale, Harvard und an der New School for Social Research in New York folgte 2001 ein Ruf an die Eugene Meyer Professur of Political Science and Philosophy an der Yale University.

Nach ihrer Emeritierung ist Seyla Benhabib weiter als Senior Research Scholar an der Columbia Law School tätig. Sie wurde vielfach ausgezeichnet. Zahlreiche ihrer Werke sind auch in deutscher Übersetzung erschienen, darunter „Hannah Arendt. Die melancholische Denkerin der Moderne“ 1998, sowie „Kosmopolitismus ohne Illusionen: Menschenrechte in unruhigen Zeiten“ 2016 und „Kosmopolitismus im Wandel. Zwischen Demos, Kosmos und Globus“ 2024.

Der Theodor-W.-Adorno-Preis erinnert an den Philosophen und Kunstkritiker Theodor W. Adorno (1903-1969), einem der Hauptvertreter der Frankfurter Schule und Mitbegründer der Kritischen Theorie. Die Auszeichnung wird alle drei Jahre in Anerkennung für hervorragende Leistungen in den Bereichen Philosophie, Musik, Theater und Film verliehen und ist mit 50.000 Euro dotiert. Der erste Preisträger 1977 war der Soziologe Norbert Elias.

// RED.

Impressum

Herausgeber: Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R., Westendstraße 43, D-60325 Frankfurt am Main, Tel.: 0 69 / 76 80 36-0, Fax: 0 69 / 76 80 36 66, **Redaktionsleitung:** Dr. Susanna Keval; **Gestaltung/Produktion:** Sieler Kommunikation und Gestaltung GmbH; **Autoren dieser Ausgabe:** Rabbiner Avichai Apel, Daphna Baum, Nina Benari, Saskia Chmelnik, Inna Dvorzhak, Eugen El, Esther Ellrodt-Freiman, Nataly Glezer, Dr. Rachel Heuberger, Sandro Huberman, Jutta Josepovič, Dr. Susanna Keval, Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck, Dr. Dinah Kohan, Prof. Dr. Salomon Korn, Alon Meyer, Yana Petrovy, Reinhard Renger, Nicole Schulman, Gabriella Schlick-Bamberger, Albe Seibt, Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Patrick Wollbold, Natanela Yedgar, Daniela Zizovy; **Fotos:** Michael Faust, Rafael Herlich, Gemeindezeitung, Makkabi Frankfurt, Stadt Frankfurt am Main; **Gewerbliche Anzeigenannahme:** Tel.: 0 69 / 55 81 62; **Feiertags-Großanzeigen:** Tel.: 0 69 / 76 80 36 -0; **Druck:** Adelman GmbH, Gelnhausen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis der Redaktion und des Herausgebers. Alle Rechte vorbehalten.

פעוטון "לב גדול"

נינה בנארי
Tel.: 069/76 80 36 -380

צהרון הינני

ולרי האויר
Tel.: 069/76 80 36 -390

גן בראשית

Röderbergweg 29
Frankfurt/M 60314
ניקול שולמן
Tel: 069/76 80 36 -770

מרכז משפחה בווסטנד

דפנה באום
Tel.: 069/76 80 36 -470

י. E. Lichtigfeld בית ספר

דר. נגה הרטמן
בית ספר יסודי

Westendstrasse 45 - 47
Frankfurt/M 60325

Tel.: 069/76 80 36 -550

התיכון היהודי פילנתרופין

Hebelstrasse 15 - 19
Frankfurt/M 60318

Tel. 069/42 72 89 -800

אמונה-שלי e.v בפילנתרופין צהרון לבתי ספר יסודיים ותיכונים

Savignystrasse 66
Frankfurt/M 60325

רחל יוביץ'
Tel.: 069/76 80 36 -451

Hebelstrasse 15 - 19
Frankfurt/M 60318

Tel.: 069/42 72 89 -872

בית הספר הדתי ישורון

Friedrichstraße 27
Frankfurt/M 60323

גבריאלה שליך-במברגר
Tel.: 069/97 20 53 95

מרכז צעירים עמיחי

Savignystrasse 66
Frankfurt/M 60323

צבי בברה
Tel.: 069/76 80 36 -150

מרכז גמלאים

Bornheimer Landwehr 79 b
Frankfurt/M 60385

סנדרו הוברמן ופטריק וולבולד
Tel.: 069/40 56 00

קהילת גמלאים

Gagernstrasse 38
Frankfurt/M 60385

אודו אונהייזר
Tel: 069/40 56 00

בית קברות

Eckenheimer Landstrasse 238
Frankfurt/M 60320

מאייר שאנקובר
Tel.: 069/76 80 36 -790

מינהל קהילה יהודית

Westendstrasse 43
Frankfurt/M 60325

מנהלת הקהילה: ג'ניפר מרשטלר
Tel.: 069/76 80 36 -100

Fax: 069/76 80 36 -149
דוא"ל: gemeinde@jg-ffm.de

www.jg-ffm.de

ראש תחום יחסים פוליטיים - מנכ"ל

מיכאלה פורמן
Tel.: 069/76 80 36 -123

חשבונאות

אירמה ביניאשווילי
Tel.: 069/76 80 36 -200

מחלקת המסים

דר. טוביאס מולר
Tel.: 069/76 80 36 -500

רבות

הרב אביחי אפל
הרב ג'וליאן-חיים שושן

Tel.: 069/76 80 36 -400
Tel.: 069/76 80 36 -420

תרבות

שרה פישר
Tel.: 069/76 80 36 -133

אירועים קהילתיים

סוזנה שייקר
Tel.: 069/76 80 36 -138

מרכז חינוך מבוגרים יהודי

סוזנה שייקר
Tel.: 069/76 80 36 -138

(אירה האלר)

עיתון הקהילה היהודית

דר. סוזנה קוואל
Tel.: 069/76 80 36-0

דיגיטליזציה ותקשורת

אויגן אל
Tel.: 069/76 80 36 -141

מרכז יעוץ

ינוטה יוספוביץ'
Tel.: 069/76 80 36 -300

Fax: 069/76 80 36 -349

מועדון קהילתי נחם

אינה דבורז'ק יונה פטרובה
Savignystraße 66

Frankfurt/M 60325
Tel.: 069/76 80 36 -160

גן ילדים במתנ"ס איגנץ בוביס

Westendstrasse 43
Frankfurt/M 60325

גן רימון

ססקיה חמלניק
Tel.: 069/76 80 36 -360



Helaba | 

Was uns voranbringt? Nachhaltigkeit.

Jede unserer Entscheidungen hat Auswirkungen, ob schon heute oder erst morgen. Unser Handeln bildet die Grundlage für viele Pläne, Projekte und Unternehmungen. Darum verstehen wir nachhaltiges Handeln als elementaren Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Als Landesbank in der Helaba-Gruppe übernehmen wir Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Umwelt. Als starke Partnerin stehen wir unseren Kunden zur Seite und unterstützen sie dabei, die natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen zu erhalten. Durch unsere Beratung und unsere Finanzierungslösungen helfen wir ihnen, ihr Geschäftsmodell nachhaltig zu transformieren.



Hier finden Sie mehr zu unserem Engagement und unseren Produkten.

Werte, die bewegen.